

04 | 2016

55. JAHRGANG

ANO 55

€ 7,50 · RS 16,-

ISSN 0949-541X

www.topicos.de

# Tópicos



L.A.Z. Lateinamerika-Zentrum e.V.



DEUTSCH-  
BRASILIANISCHE  
GESELLSCHAFT



seit  
1960

1916 - 2016: 100 Jahre Samba



Der Kolibri. Mit 40 bis 50 Flügelschlägen pro Sekunde kann er auf der Stelle fliegen und präzise manövrieren.

## Präzise Balance. Professionelle Leistung auf höchstem Niveau.

Mit einer Qualität, die genau den Erwartungen unserer Kunden entspricht, will die Landesbank Baden-Württemberg zum Maßstab für gutes Banking werden. Deshalb betreiben wir Bankgeschäfte vertrauenswürdig und professionell. Fundiert und

[www.LBBW.de](http://www.LBBW.de)

fokussiert. Sorgfältig und respektvoll. Wir pflegen langfristige Kundenbeziehungen und beraten Kunden transparent und ehrlich. Baden-Württemberg ist für uns Herkunft und Verpflichtung zugleich – und damit ein Qualitätsversprechen an unsere Kunden.

Landesbank Baden-Württemberg

**LB BW**



Tópicos 2|2015

Tópicos 3|2015

Tópicos 1|2016

Tópicos 2|2016

Tópicos 3|2016

*Liebe Leserinnen,  
Liebe Leser,*

namens der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft und des *Tópicos*-Teams wünsche ich Ihnen Frohe Festtage und ein glückliches, gesundes und erfolgreiches Neues Jahr!

Diese guten Wünschen gelten im besonderen unseren Freunden in Brasilien – wo das Jahr 2016 schwerwiegende politische, wirtschaftliche und soziale Veränderungen mit sich gebracht hat: Wechsel an der Staatsspitze, Wirtschaft weiter in Rezession. Dies alles überschattet von Korruption in Großunternehmen und deren gerichtlicher Ahndung – und überstrahlt durch erfolgreiche Olympische und Paralympische Spiele.

Aber der politische Groll bleibt. Die Kommunalwahlen im Oktober zeigten, gemessen an Wahlenthaltung und ungültigen Stimmen, Unmut gegen die alten Partieliten. Und die wirtschaftlichen Sorgen, vor allem über hohe Inflation und steigende Arbeitslosigkeit, bestimmen den Alltag vieler Familien.

Samba – zum 100. Jubiläum ein Schwerpunkt dieser *Tópicos* – wirkt als Spiegel der brasilianischen Seele. Auf überschäumende Freude folgt oft tiefe Trauer, Resignation, Aufbäumen, Hoffnung, wieder Optimismus. Nach Karneval – Aschermittwoch – und nächstes Jahr wieder Karneval. Eine Achterbahn der Gefühle!

Aber noch bestimmen Politik und Wirtschaft die Schlagzeilen, Präsident Michel Temer hat wirtschaftliche Gegenmaßnahmen auf den Weg gebracht. Ziel ist, die Staatsausgaben durch Verfassungsänderung zu begrenzen. Diese Maßnahmen waren Generalthema der Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage in Weimar Mitte Oktober. *Tópicos* zieht eine erste Bilanz – die wesentlich ergänzt wird durch Interviews mit den Deutsch-Brasilianischen Persönlichkeiten 2016 Dr. Eggert Voscherau und Robson Braga de Andrade. Ihnen gelten herzliche Glückwünsche!

Die Lage in Brasilien stand auch auf der Tagesordnung der Mitgliederversammlung der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft Ende Oktober in Berlin. Der wiedergewählte Präsident Prot von Kunow betonte, dass die Gesellschaft und ihre Zeitschrift *Tópicos* in dieser nicht einfachen Zeit besonders gefordert sind, die Beziehungen zu unserem großen südamerikanischen Partnerland hoch zu halten.

In diesem Sinn dankt *Tópicos* allen, die diese Ausgabe ermöglicht haben: Unseren Inserenten, Autoren und Fotografen und nicht zuletzt dem *Tópicos*-Team.

Ich sende Ihnen erneut die besten Wünsche und freue mich auf Ihr Echo.

**Titelfoto / Capa:** Jubiläumskonzert „Encanto“ / Concerto de jubileu “10 Anos de Coral Encanto”  
© Foto: Heike Werner

*Prezados  
leitores,*

Em nome da Sociedade Brasil-Alemanha e da equipe de *Tópicos*, desejo-lhes boas festas e um feliz, saudável e próspero Ano Novo!

Estes bons votos vão especialmente aos nossos amigos no Brasil, onde o ano de 2016 trouxe profundas mudanças políticas, econômicas e sociais: troca no comando do Estado, continuidade da recessão na economia. Tudo isso ofuscado pela corrupção em grandes empresas e a sua apuração judicial – e excedido pelo sucesso dos Jogos Olímpicos e Paraolímpicos.

Mas a insatisfação política persiste. As eleições municipais de outubro mostraram, considerando as abstenções e os votos nulos, o descontentamento com as velhas elites partidárias. E as preocupações econômicas, sobretudo com a alta inflação e o aumento do desemprego, marcam o cotidiano de muitas famílias.

O samba – cujo centenário é um dos destaques desta *Tópicos* – serve de espelho da alma brasileira. À euforia segue muitas vezes profunda tristeza, resignação, revolta, esperança e novamente otimismo. Depois do carnaval – quarta-feira de cinza – e, no próximo ano, novamente carnaval. Uma montanha-russa de emoções!

Mas a política e a economia ainda determinam as manchetes, o presidente Michel Temer encaminhou medidas econômicas contra a crise. O objetivo é limitar os gastos do governo por meio de emenda constitucional. Estas medidas foram o tema geral do Encontro Econômico Brasil-Alemanha em Weimar em meados de outubro. *Tópicos* faz um balanço – que é significativamente complementado pelas entrevistas com as Personalidades Brasil-Alemanha 2016, Dr. Eggert Voscherau e Robson Braga de Andrade. Para eles os nossos parabéns!

A situação no Brasil também esteve em pauta na assembleia geral da Sociedade Brasil-Alemanha no final de outubro em Berlim. O presidente reeleito Friedrich Prot von Kunow salientou que, neste tempo nada fácil, a Sociedade e a sua revista *Tópicos* são particularmente desafiadas a defender as relações com o nosso grande país parceiro sul-americano.

Neste sentido, *Tópicos* agradece a todos que viabilizaram esta edição: aos nossos anunciantes, aos autores e fotógrafos e, não menos importante, à equipe de *Tópicos*.

Reitero-lhes meus melhores votos e aguardo o seu retorno.



**WIRTSCHAFT / ECONOMIA**

- 6 DWBT 2016: Vertrauen – Zuversicht – Hausaufgaben
- 9 Neuer brasilianischer Botschafter in Berlin: Mario Vilalva
- 10 Robson der Andrade: „Habt Vertrauen!“
- 10 AHK São Paulo feiert ihren 100. Geburtstag
- 12 Brasilien, ein Kernland für BASF
- 14 Wohin rollt Brasiliens Eisenbahn?

**POLITIK / POLÍTICA**

- 16 Kommunalwahlen im Land der Politikverdrossenheit
- 19 Was ist los in Brasilien? – Teil III
- 22 (Eine neue) Zeitenwende in Lateinamerika?
- 25 Neue Missionschef in Brasília: Dr. Georg Witschel
- 25 Deutsch-Französischer Menschenrechtspreis für Maria da Penha
- 26 Das Ende der Neuen Republik? Impeachment und politische Krise in Brasilien
- 28 Impeachment e crise política no Brasil – fim da Nova República?
- 30 Boff: „Fidel trug ein Kreuz auf der Brust“

**LANDESKUNDE / CONHECENDO O BRASIL**

- 32 Warten auf Antworten
- 34 Satt ist nicht genug
- 36 Alberto Santos-Dumont – Brasiliens Luftfahrtpionier
- 40 Brasilianisch feiern
- 43 Cozinha do Brasil



**KULTUR / CULTURA**

- 44 „Fotografie ist Architektur“
- 46 Portinaris verschollene Gemälde
- 48 Hansen-Bahia-Ausstellung der DBG in der Brasilianischen Botschaft
- 49 Stefan Zweig und sein Freundeskreis

**MUSIK / MÚSICA**

- 50 König Samba liegt die Welt zu Füßen
- 52 Grooves United feierte 100 Jahre Samba in Köln
- 53 Begeisterndes Jubiläumskonzert von „Encanto“ an der deutschen Schule in Vietnam
- 55 Neue Alben von Metá Metá und Flavia Coelho

**DBG-NEWS**

- 56 Mitgliederversammlung

**LITERATUR / LITERATURA**

- 57 Ein monumentales, verwirrendes Rätsel
- 60 Peter Bauzas Buch „Copacabana Palace“
- 62 IV Encontro Mundial de Escritores Brasileiros no Exterior

**LAZ NEWS / NOTÍCIAS DO LAZ**

- 63 Führungswechsel im LAZ
- 65 Kolumbiens Ringen für den Frieden
- 65 „Expedición Sur“: Ping auf den Spuren des Klimawandels in Lateinamerika

**RUBRIKEN / SEÇÕES**

- 3 Editorial
- 4 Inhalt
- 66 Impressum, Autoren

**Nähere Information / Mais informações**  
**Faltblatt auf den Seiten 41 und 42**

Möchten Sie auch künftig *Tópicos* lesen?  
 Quer continuar lendo *Tópicos* no futuro?

Werden Sie Mitglied der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft  
 Associe-se à Sociedade Brasil-Alemana!





# Deutsch-Brasilianische Wirtschaftstage Weimar 2016

## Vertrauen – Zuversicht – Hausaufgaben



Die Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage – sie fanden zum ersten Mal in einem ostdeutschen Bundesland statt – standen im Zeichen der Erleichterung und des Optimismus, dass in Brasilien die Zeit innenpolitischer Umwälzungen und wirtschaftlichen Rückschritts zu Ende geht. Brasilien hat die Talsohle durchschritten und wirbt um neues Vertrauen, so insbesondere der Minister für Außenhandel und Entwicklung, Marcos Pereira. Darauf erntete er bei den deutschen Teilnehmer, die oft seit langem in Brasilien engagiert sind, ein überwiegend positives Echo. Aber man sah auch, dass Brasilien Zeit und Reformen braucht, um wieder auf Wachstumskurs zu kommen.

Thüringen – vor allem Wirtschaftsminister Wolfgang Tiefensee – zeigte sich als exzellenter Gastgeber, sowohl mit dem Vorbild des industriellen Aufbaus nach der deutschen Einheit als auch mit traditioneller Gastronomie und – am Eröffnungsabend – mit brillanten Show-Einlagen. Auch unterzeichnete Thüringen ein Kooperationsabkommen mit dem Bundesstaat Santa Catarina. Weimar glänzte mit Herbstsonne und trug damit zur optimistischen Grundstimmung bei.

Zu den nächsten Wirtschaftstagen lud der südbrasilianische Bundesstaat Rio Grande do Sul nach Porto Alegre ein (12. - 14. November 2017).

TEXT: DR. UWE KAESTNER

### Politischer Rahmen

Kaum ein früherer Wirtschaftstag stand so unter dem Eindruck der jüngsten politischen Veränderungen wie der in Weimar. Alle brasilianischen Gesprächspartner zeigten sich erleichtert, dass die durch das Amtsenthebungsverfahren gegen Präsidentin Dilma Rousseff ausgelöste Ungewissheit überwunden ist. Die meisten begrüßten zudem, dass nunmehr auch die Politik der Arbeiterpartei, die Brasilien in eine missliche Lage geführt habe, beendet sei. Das sei auch klares Votum der Brasilianer gewesen, die bei den Kommunalwahlen im Oktober eine Vielzahl von PT-Bürgermeistern nicht wiedergewählt hatten. Sie

misstrauten herkömmlichen Politikern und gaben auch Newcomern ihr Vertrauen, wie dem Unternehmer und neuen Oberbürgermeister von São Paulo João Dória.

Präsident Michel Temer beginne nunmehr, schrittweise den Staatshaushalt zu sanieren. Schlüssel dabei sei, durch Verfassungszusatz für die nächsten 20 Jahre die Steigerung der Staatsausgaben durch die Inflationsrate des Vorjahres zu deckeln; hierzu gebe es nach einer ersten Abstimmung im Abgeordnetenhaus gute Chancen der Umsetzung. Zugleich schaffe die neue Regierung ein besseres Umfeld für wirtschaftliche Tätigkeit: Kurzfristig Abbau von Bürokratie, bis Ende 2017 Reformen

bei Steuern, Arbeitsrecht und Rentensystem. Dass hierbei noch Hürden im Parlament zu überwinden sein werden, wurde zugegeben.

### Wirtschaftliche Perspektiven

Brasilien ist 2016 im zweiten Jahr der Rezession – die Wirtschaft des Landes ist zweimal in Folge um rund 3,5% geschrumpft. Inzwischen aber haben sich, nach Branchen unterschiedlich, die Vorzeichen geändert. Die Industrieproduktion hat sich seit dem Frühjahr 2016 stabilisiert, die Dienstleistungen lahmen noch, die Agrarproduktion legt zu. Für 2017 wird überwiegend ein leichtes positives Wachstum erwartet. Sorgen bereitet aber weiterhin die in



Gleichzeitig tagte die Deutsch-Brasilianische Gemischte Kommission

den letzten zwei Jahren deutlich gestiegene Arbeitslosigkeit – für die Regierung Temer eine der größten Herausforderungen.

Die Inflation, vor allem auch bei Lebensmitteln, ist noch nicht im Griff. Gleichwohl hat die Zentralbank den Eckzins (SELIC) gesenkt, was Kredite für private Verbraucher und Unternehmen verbilligen soll.

Vordringlich ist nun, dass Brasilien seine Hausaufgaben macht. Dazu gehört – neben den schon genannten Reformen – vor allem die Steigerung der Produktivität. Es geht um neue Technologien, Investitionen und Innovation. Des Weiteren um eine verbesserte Aus- und Fortbildung der Arbeitnehmer.

Für Investitionen in die Infrastruktur setzt Brasilien auf Öffentlich-Private Partnerschaften. Hierzu sind auch deutsche Investoren eingeladen, sie können Spitzentechnologie in Verkehr und Energieerzeugung einbringen. Das brasilianische Ausschreibungsmodell wird derzeit überarbeitet.

Präsident Temer will Brasilien, so Pereira, wieder ins internationale System zurückführen. Wie schon in Vorjahren wurde – jetzt mit neuer Dringlichkeit – betont, dass endlich das Abkommen der EU mit den Ländern des Mercosur fertig verhandelt werden muss. Die Regierungswechsel in Brasilien und Argentinien werden als gutes Vorzeichen gesehen. Von Deutschland wird eine führende Rolle erwartet, gerade im Blick auf den 2017 anstehenden deutschen Vorsitz im Kreis der 20 größten Volkswirtschaften (G-20). Die Unternehmer forderten ferner zum wiederholten Male den Abschluss eines neuen Doppelbesteuerungsabkommens.

Zum internationalen Umfeld gehörte auch dieses Mal der Blick nach China. Die dortige Wirtschaftsentwicklung entscheidet mit über die Konjunktur in Brasilien, für das die asiatische Supermacht der zweitgrößte Handelspartner ist. Die Erweiterung des Panama-Kanals verbessert den Seetransport zwischen beiden Ländern. Brasilianisches Ziel bleibt, die bisher überwiegenden Rohstoff-

Exporte durch Ausfuhr von verarbeiteten Produkten zu ergänzen.

### Industrie 4.0

Ein Schwerpunktthema der Wirtschaftstage war die verstärkte Einführung der Digitalisierung in die Produktion – „Industrie 4.0“. Hintergrund ist die unzureichende Produktivität der brasilianischen Industrie. 52% der Unternehmen arbeiten noch nicht mit Digitalisierung, obwohl dies angezeigt wäre. So hat die Produktivität in den letzten Jahren mit den Einkommenserhöhungen nicht Schritt gehalten. Jetzt müssen energische Maßnahmen ergriffen werden, nicht im Sinn einer Revolution, sondern einer Evolution.

Ganz wichtig ist, dabei die Menschen mitzunehmen: Nicht nur durch zweckgerichtete Ausbildung und Entwicklung sozial-emotionaler Kompetenzen, sondern auch durch Garantien für den Schutz ihrer Privatsphäre. Kirchen und Gewerkschaften müssen zu den hier gestellten ethischen Fragen gehört werden. Dabei geht es auch um bittere Medi-





zin: Im Zuge des wirtschaftlichen Rückgangs hat Brasilien 7 Mio. Arbeitsplätze verloren, nur 2 Mio. neu geschaffen. Hier ist Umsteuern dringlich!

**Sicherheit**

Erstmals standen in Weimar Sicherheitsfragen auf der Tagesordnung. Dabei ging es nicht vorrangig um Fragen der – schon bestehenden - Zusammenarbeit beim Bau von Fluggerät, sondern vor allem der Sicherheit im Netz und in den IT-Systemen. Die kürzlichen Cyber-Angriffe auf Unternehmen und Institutionen sowie im amerikanischen Wahlkampf wurden als Alarmzeichen gewertet – und als Notwendigkeit für verstärkte deutsch-brasilianische Kooperation.

**Infrastruktur und Mobilität**

Heute wohnen 85% der Brasilianer in Städten – mit der Folge schier unlösbarer Probleme der innerstädtischen Mobilität. Immerhin haben Rio de Janeiro und São Paulo durch U-Bahn-Bau Fortschritte erzielt. Aber es stellen sich, so der deutsche Verkehrsstaatssekretär Rainer Bomba, immer neue Fragen, wie der Straßenverkehr der Zukunft – auch angesichts des Klimawandels - zu organisieren ist. Automatisierung und Elektromobilität können Teil der Antwort sein.

Für Brasilien sah Bomba noch erhebliche Möglichkeiten zur verstärkten Nutzung des Wassertransports – sowohl auf Flüssen wie vor der Küste (Kabotage). Insgesamt gebe es für Investitionen in die Verkehrs-Infrastruktur heute dank sehr günstiger Finanzierungskosten ein „Fenster der Gelegenheit“, das man, solange es offen sei, nutzen müsse. Auch hier biete sich ein hervorragendes Feld der deutsch-brasilianischen Zusammenarbeit.

**Gesundheit**

In die bevorstehenden politischen Aufgaben sowie weit in die Zukunft griff auch die Erörterung von



Porto Alegre – Gastgeber 2017 – lud zum Churrasco ein

Gesundheitsfragen. Heute werden rund 150 Mio. Brasilianer im Rahmen des staatlichen Gesundheitssystems SUS betreut – wobei dessen Qualität und regionale Unterschiede immer wieder kritisiert werden; 50 Mio. sind privat oder über ihren Arbeitgeber versichert.

Brasilien verzeichnet weiterhin ein Bevölkerungswachstum – wenn auch nicht in den Raten früherer Jahrzehnte – sowie steigende Lebenserwartung. Dies bedeutet per se Steigerung der Gesundheitsausgaben, noch ohne Einrechnung von notwendigen Verbesserungen. Dass sich hier ein Zielkonflikt mit der vorgesehenen Ausgabenbeschränkung abzeichnet, wurde offen zugegeben. Beiträge zur Lösung sollen die verbesserte fachliche Beratung durch Apotheken sowie verbilligte Medikamente („Volksmedizin“) leisten, die man in internationaler Zusammenarbeit herausbringen möchte.

Dass Brasilien in Forschung und Produktion heute auf Augenhöhe mit dem Durchschnitt Europas steht, zeigte sich jüngst bei der Zika-Bekämpfung – Medikamente und Impfstoff wurden national entwickelt.

**Ausblick**

Das Ende des zweiten Wahlgangs auf kommunaler Ebene Ende Okto-

ber hat für die Regierung Temer die entscheidende Phase der Reformanstrengungen eingeläutet – sie soll bis Ende 2017 Ergebnisse bringen. Ob die stattliche Parlamentsmehrheit bei der ersten Abstimmung über die Verfassungsänderung weiter trägt, wird zum Lackmus-Test für die weiteren Reformen, die auch soziale Einschnitte bringen.

Andererseits: Das Ende der innenpolitischen Unsicherheit hat auch die Zeit des Abwartens bei Investitionen – und damit Schaffung neuer Arbeitsplätze – beendet. Nach den Kommunalwahlen werden auch die Internationalen Rating-Agenturen Brasilien – zur Zeit nicht auf Investment-Niveau – neu bewerten. Und nicht zuletzt sind die internationalen Rohstoff-Märkte – Eisenerz, Erdöl, Soja - und die Konjunktur bei den Hauptgeschäftspartnern - USA, China, Europa - Wegweiser auch für die brasilianische Wirtschaft.

Deutsche Teilnehmer des Wirtschaftstreffens zeigten sich mittel- und langfristig optimistisch: „Aufgeben ist keine Option!“ - „Beharrung und Beharrlichkeit“ - „Man soll die Perspektiven nicht kleinreden“. Die erfolgreiche Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele beweise, dass Brasilien es trotz aller Unkenrufe am Ende doch schafft. ■

**Neuer brasilianischer Botschafter in Berlin: Mario Vilalva**

TEXT: FRIEDRICH PROT VON KUNOW

Seit Oktober 2016 hat ein neuer brasilianischer Botschafter in Berlin seine Arbeit aufgenommen: Mario Vilalva.

Er wurde 1953 in Rio de Janeiro geboren, nach der Schulausbildung studierte er Jura an der Universität Brasilia und schloss 1976 das Jurastudium mit dem Examen ab. Im gleichen Jahr absolvierte er die Diplomatenakademie Rio Branco und trat in das brasilianische Außenministerium ein. Dran schlossen sich zahlreiche Posten im Ausland an, Washington, Rom, Pretoria, Lissabon und Boston.

Anschliessend arbeitete er als Staatssekretär im Planungsministerium und dann von 2000 bis 2006 als Leiter der Abteilung für Handelsförderung

im Außenministerium. In dieser Zeit war er erst für den internationalen Teil der Finanzierung von Projekten in Brasilien durch internationale Finanzierungseinrichtungen verantwortlich, dann für die Förderung des brasilianischen Exports und für die ausländischen Investitionen in Brasilien. In dieser Zeit warb er für Brasilien und seine Wirtschaft in allen Teilen der Welt. Seine Arbeit konzentrierte sich in dieser Zeit auf die internationalen Wirtschaftsbeziehungen Brasiliens, auch mit Deutschland und der Europäischen Union.

Anschliessend war er von 2006 bis 2010 Botschafter in Chile und von 2010 bis 2016 in Lissabon. Botschafter Mario Vilalva ist verheiratet mit Vania Monteiro Vilalva und hat vier Töchter.



Die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft wünscht Botschafter Mario Vilalva und seiner Familie alles Gute für seine Zeit in Deutschland. Er hat bereits erklärt, dass er eng und gut mit der Gesellschaft zusammenarbeiten möchte. Auch für uns ist eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit wichtig. Gerade in der für Brasilien wirtschaftlich und politisch schwierigen Zeit ist es gut, einen Vertreter Brasiliens in Deutschland zu haben, der sein Land mit Augenmass und Kenntnis vertritt. Deutschland bleibt der wichtigste europäische Partner Brasiliens, sowohl in der internationalen Politik wie auch bei Wirtschaft und Kultur, dies gute Verhältnis kann noch weiter ausgebaut werden. ■

ANZEIGE

**Unsere aktuellen Öffnungszeiten: Immer – Überall.**



Online-Banking



VR-BankingApp



19.600 Geldautomaten



Sicher online bezahlen



Persönliche Beratung vor Ort

**Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.**

**Wir machen den Weg frei.**

Wir sind für Sie da – wann, wo und wie Sie wollen. Profitieren Sie von unserem Service per Telefon, Online-Banking, über unsere VR-BankingApp oder direkt in Ihrer Filiale. [bw.vr.de](http://bw.vr.de)

**Volksbanken Raiffeisenbanken in Baden-Württemberg**

## Habt Vertrauen!

Robson Braga de Andrade – seit sechs Jahren Präsident des Brasilianischen Industrieverbandes CNI und Deutsch-Brasilianische Persönlichkeit 2016 – umreißt die Herausforderungen, vor denen Brasilien steht und wie die neue brasilianische Regierung sich ihnen stellt. Am Rande der Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage in Weimar (16. - 18. Oktober) sprach er mit Tópicos-Herausgeber Dr. Uwe Kaestner

FRAGEN: DR. UWE KAESTNER

*Tópicos: Namens der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft herzliche Glückwünsche zu Ihrer Ehrung als Deutsch-Brasilianische Persönlichkeit 2016! Was bedeutet diese Ehrung für Sie? Was waren Ihre Gefühle, als Sie von dieser Ehrung erstmals hörten?*

**Robson de Andrade:** Das war eine große Überraschung! Ich war glücklich und sehr geehrt, diese Anerkennung von einer so bedeutenden Institution wie der Deutsch-Brasilianischen Handelskammer São Paulo zu erhalten. Aber ich habe diese Ehrung nicht allein verdient, sondern der ganze CNI für seine Arbeit, die brasilianische und deutsche Unter-

nehmenschaft zusammen zu bringen. Wir alle bei CNI freuen uns über die positiven Ergebnisse, vor allem für die brasilianische Industrie – Investitionen, Technologie, Partnerschaften.

*Hier in Weimar erwarten alle die Botschaft, die guten Nachrichten, die Sie aus Brasilien mitbringen...*

Auch wir, die brasilianischen Unternehmer, erwarten weiterhin gute Nachrichten aus Brasilien. Unsere Grundhaltung ist, dass wir uns den raschen Veränderungen, die sich in letzter Zeit ergeben haben, anpassen. Brasilien kommt aus einer Periode wirtschaftlichen Rückgangs – fehlender Inve-

stitionen, höherer Arbeitslosigkeit, fallender Produktionsanreize.

Seit seiner Amtsübernahme hat Präsident Michel Temer eine deutlich andere Politik als früher geführt. Es geht um die Korrektur von Politiken, die jetzt noch Schwierigkeiten und Herausforderungen für die Wirtschaft mit sich bringen, um Stärkung der Produktion, Wertschätzung der Arbeitnehmer und Unternehmer.

In Brasilien ist das ein „Zeitpunkt“ des Vertrauens, dass das Land beginnt, sich weiter zu entwickeln und zu internationaler Integration hinzubewegen – was mittelfristig gute Ergebnisse für die brasilianische Gesellschaft insgesamt bringen wird.

*Die Entwicklungen der letzten Jahre haben zu Fragen, zu Vertrauensverlust der internationalen Investoren geführt. Was wären nach Ihrer Meinung die notwendigen Schritte, Vertrauen wieder zu gewinnen und Investitionen zu steigern?*

Vertrauensverlust hat es nicht nur bei internationalen Investoren, sondern ganz allgemein auch bei den brasilianischen Unternehmen gegeben. Wie wir jetzt Vertrauen wiedergewinnen? Es geht im ersten Schritt um Veränderung des politischen Systems in dem Sinn, dass Exekutive und Legislative, jeder gemäß seinem Zuständigkeitsbereich, harmonisch zusammenarbeiten. Ein Gleichgewicht zwischen Exekutive und Legislative strahlt schon Vertrauen international und in Brasilien aus, dass die Dinge beginnen, sich vorwärts zu bewegen.

Zum anderen sind konkrete Maßnahmen nötig, wie sie die Regierung jetzt plant: die öffentlichen Finanzen anpassen, die Ausgaben deckeln, das Haushaltsdefizit in den Griff bekom-



Robson Braga de Andrade und Dr. Uwe Kaestner

men, Veränderungen in der Rentenversicherung einführen. Dies alles wird den internationalen Finanzinstitutionen und Unternehmen verdeutlichen, dass Brasilien es ernst meint mit seinen Verpflichtungen, seinem Finanzsystem, seiner Ausgabenpolitik, seinen Investitionen.

*In Demokratien sind Ausgabenkürzungen mit das schwierigste, insbesondere bei Sozialausgaben. Glauben Sie, dass Präsident Temer dafür die nötige Unterstützung im Kongress haben wird?*

Es ist klar, dass in einer Demokratie verschiedene Akteure und ihre berufsständischen Organisationen, zum Beispiel im öffentlichen Dienst und bei der Justiz, gegen diese Politik eingestellt sind. Sie meinen, dass Ausgabenkürzungen auch Gehaltskürzungen bedeuten.

Ich glaube, dass, wenn es nur auf den politischen Willen des Präsidenten ankäme, diese Änderungen schwer durchsetzbar sein würden. Aber es ist etwas ganz anderes, wenn diese Zielsetzung in der Verfassung festgeschrieben wird. Darum geht es ja bei der augenblicklichen Verfassungsänderung, nach der für 20 Jahre eine Ausgabensteigerung nur im Rahmen der Inflationsrate des Vorjahres erlaubt wird. Dem hat die Abgeordnetenkammer schon mit großer Mehrheit zugestimmt, dann muss der Senat entschei-

den. Das ist ein grundlegender Test für die brasilianische Politik.

*Vor den Präsidentschaftswahlen 2014 hatte der CNI Forderungen an die Kandidaten gerichtet. Stehen diese Forderungen noch im Raum? Wie steht es mit der Forderung nach Reform des Arbeitsrechts?*

In der Tat hatte der CNI damals eine große Liste mit Vorschlägen für den Regierungsplan des Wahlsiegers erstellt. Unglücklicherweise wurden diese Vorschläge nicht weiter verfolgt. Jetzt haben wir der Regierung Temer Vorschläge zugeleitet, die das Wirtschaftsklima, das Arbeits- und Geschäftsumfeld in Brasilien unmittelbar verbessern können, und zwar ohne Belastung der öffentlichen Kassen. Dazu gehören Maßnahmen gegen die Bürokratie, aber auch im Rahmen der Arbeitsgesetzgebung. Hier sind Veränderungen notwendig, weil in den Verhandlungen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern die Gewerkschaften, von denen es anders als in Deutschland eine Vielzahl gibt, eine große Rolle spielen – was zu Schwierigkeiten führt.

Diese Fragen werden jetzt diskutiert und sollen bis Ende nächsten Jahres beschlossen werden.

Einmal geht es um Aufwertung des Verhandlungsprozesses. Bisher versuchen die Gewerkschaften, über das

in der Verfassung vorgeschriebene – Urlaub, 13. Monatsgehalt, Garantiefonds – hinaus Dinge durchzusetzen. Aber über Fragen wie Arbeitszeit und Überstunden sollten die Parteien verhandeln können.

Zum anderen geht es um Leiharbeit (terceirização). Wir haben in Brasilien 14 Millionen Leiharbeiter, die heute keinerlei Schutz haben, unter keinem Regenschirm stehen. Wir wollen, dass diese Aktivitäten geregelt werden, damit Rechtssicherheit für Unternehmer wie für Arbeitnehmer herrscht.

*Wenn Reformen auf das nächste Jahr verschoben werden, kommt man damit nicht in die Nähe der nächsten Präsidentschaftswahlen?*

Die nächste Präsidentschaftswahl ist 2018. Wir haben bis Ende 2017 Zeit, diese gesetzgeberischen Maßnahmen umzusetzen, auch wenn das „politische Jahr“ 2017 erst nach Karneval beginnt. Natürlich haben politische Parteien, je näher die Wahlen kommen, Schwierigkeiten, über gewisse Maßnahmen abzustimmen. Präsident Temer ist sich dieser Lage sehr wohl bewusst. Er hat klare Vorstellungen und den politischen Willen, diese Veränderungen bis Ende 2017 durchzusetzen – wir hätten sie gern früher. Aber im brasilianischen demokratischen System sind Verhandlungen der Parteien notwendig und nicht einfach. Aber wir haben schon Veränderungen, die die künftige Haltung der Parteien vorschattieren.

*Und zum Schluss noch ein Wort an unsere Leser!*

Haben Sie Vertrauen in Brasilien! Das Land bietet viele Möglichkeiten für Geschäfte, für Investitionen, etwa in die Infrastruktur. Wir wissen, dass es beim Bürokratieabbau noch viel zu tun gibt. Aber Sie sehen am Erfolg von großen internationalen Unternehmen aus Deutschland, aus den USA, aus Japan, dass man Gewinne erzielen, wachsen und Arbeitsplätze schaffen kann.

*Vielen Dank – und nochmals herzliche Glückwünsche!*

## AHK São Paulo - ein Jahrhundert im Dienst der Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftsbeziehungen

Am 23. November 2016 feierte die Deutsch-Brasilianische Handelskammer São Paulo mit einem Festakt im Clube Transatlântico ihren 100. Geburtstag. Gegründet in einer Zeit, in der in Europa der Erste Weltkrieg tobte, trat die Kammer von Anfang an für die Zukunftspartnerschaft von Deutschland und Brasilien ein. Sie hat diese Partnerschaft wesentlich mitgestaltet - mit Sachkunde, Beharrlichkeit und Optimismus. Sie hat starke Impulse für die immer engere wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern gegeben und zum Fundament des Vertrauens beigetragen, das sich gerade auch in schwierigen Zeiten bewährt. Neben den traditionellen Feldern des Handels, der Investitionen und der Dienstleistungen hat die Kammer die großen Themen der Aus- und Fortbildung, der Umwelt, der Innovation und der Digitalisierung voran gebracht.

Die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft gratuliert aufs herzlichste zu diesem Jubiläum und wünscht den verdienten Erfolg auch für die Zukunft.

Aus Anlass des Kammerjubiläums wurden die Deutsch-Brasilianischen Persönlichkeiten 2016 - Dr. Eggert Voscherau und Robson Braga de Andrade - geehrt. Tópicos hat sie zu Stand und Perspektiven der brasilianischen Wirtschaft und der bilateralen Beziehungen befragt.



## Brasilien, ein Kernland für BASF

Der Hamburger Dr. Eggert Voscherau, Deutsch-Brasilianische Persönlichkeit 2016, ist 1969 - nach Ausbildung beim Konsumgüterhersteller Unilever - in die BASF eingetreten. Nach zahlreichen Stationen in Süd- und Nordamerika wurde er 1996 zum Mitglied des Vorstands berufen. Von 2003 bis 2008 war er stellvertretender Vorstandsvorsitzender, von 2009 bis 2014 Vorsitzender des Aufsichtsrats der BASF SE.



FRAGEN: DR. UWE KAESTNER

*Tópicos: Im Namen der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft und von „Tópicos“: Herzliche Glückwünsche zu Ihrer Wahl zur Deutsch-Brasilianischen Persönlichkeit 2016. Wie war Ihre erste Reaktion, als Sie von dieser Ehrung erfuhren?*

**Dr. Eggert Voscherau:** Wer Brasilien seit 1974 eng verbunden ist, das Land bis heute liebt und wer wesentlich dazu beigetragen hat, dass Brasilien für die BASF ein immer wichtigeres Kernland in den Americas wurde, der freut sich und ist stolz auf die Wahl zur Deutsch-Brasilianischen Persönlichkeit 2016.

*Sie haben in den 1980er Jahren die BASF-Brasilien geleitet. Wie haben Sie Brasilien in dieser Zeit erlebt, was sind Ihre stärksten Erinnerungen an Land und Leute?*

Gelebt habe ich in Brasilien von 1974 - 1986 und war danach von den USA aus für den gesamten Kontinent zuständig, wobei Brasilien eine enorme Bedeutung hatte. In den 1970/1980er Jahren erlebte man von einer unkontrollierten Inflation (die Monatsrate eines VW Brasilia hatte nach kurzer Zeit den Wert einer Schachtel Zigaretten) bis zu fast Null Inflation (Mario Enrique Simonsen als Finanzminister) alles.

Die große Herausforderung war der Substanzerhalt des Unternehmens, was zu fast täglichen Preiserhöhungen führte. Gefordert war Durchhaltekraft. Dies hat die BASF kontinuierlich bewiesen. Für mich war außerdem bewundernswert, wie der normale Brasilianer mit dieser Situation umging, ohne zu verzweifeln.

*Wie war die Zusammenarbeit mit Ihren brasilianischen Mitarbeitern und Geschäftspartnern?*



Dr. Eggert Voscherau

Vom ersten Tag an war die Offenheit, Herzlichkeit und Toleranz der Brasilianer Ausländern gegenüber (z.B. dem „Alemão Quadrado“) beeindruckend. Bei einem Cafézinho konnte man fast alles besprechen, musste aber aufmerksam sein, dass es auch bei vereinbarten Terminen blieb. Der Brasilianer hat da eine großzügigere Auslegung als der Deutsche. Einmal erkannt war das aber steuerbar. Ich wurde fast überall mit offenen Armen aufgenommen, und es entwickelten sich über das reine Arbeitsverhältnis hinaus viele Freundschaften, die bis heute halten.

*Brasilien ist zur Zeit innenpolitisch und wirtschaftlich in schwerem Fahrwasser. Sehen Sie darin eine Wiederkehr von Schwierigkeiten aus Ihrer Brasilien-Zeit? Oder eine neue Gemengelage?*

Seitdem ich das Land kenne, leidet es - und damit die Bevölkerung - meiner Meinung nach bis auf die Zeit der Präsidentschaft Cardoso unter der Unzuverlässigkeit der politischen Kaste welcher Partei auch immer. Das hat auf das gesamte System abgefärbt. „Wenn die das dürfen, dann darf ich das



BASF Guaratingetá

auch.“ Wenn es in Brasilien nicht gelingt, im Sinne von J.F.Kennedy zu erreichen, dass es nicht darum geht, was das Land für mich tun kann, sondern was ich für das Land tun kann, dann wird es bei der politischen und wirtschaftlichen Achterbahn der letzten Jahrzehnte auch in der Zukunft bleiben.

*Welche Rolle spielen die internationalen Rohstoff-Märkte – insbesondere der Chemie-Grundstoffe – für Brasilien?*

Brasilien als reiches Rohstoffland hat es bis heute leider verpasst, die Abhängigkeit von globalen Rohstoffpreisen und Großabnehmern dadurch zu reduzieren, dass man in enger Zusammenarbeit mit starken Technologieländern den nationalen Mittelstand kontinuierlich entwickelt und damit deren Exportanteil kontinuierlich überproportional erhöht hat. Grundlage dafür ist besonders Bildung und Ausbildung der Jugend

*Welche Reformnotwendigkeiten sahen sie damals und sehen Sie heute?*

Grundvoraussetzung ist und bleibt politische Glaubwürdigkeit sowie Stabilität, die auf das gesamte System wirkt und damit ein Beispiel setzt. Dem folgt dann über Zeit die Nation.

*Sie waren Mitglied der Hartz-Kommission zum deutschen Arbeitsmarkt. Die neue brasilianische Regierung hat sich die Reform des Arbeitsrechts und des Rentensystems vorgenommen. Welche deutschen Erfahrungen könnten dabei eingebracht werden?*

Die Hartz-Kommission war in einer hochentwickelten Volkswirtschaft wie Deutschland ein wichtiges Instrument zur Flexibilisierung des Arbeitsmarktes. Brasilien braucht im nächsten Schritt eine Stabilisierung der Volkswirtschaft mit zunehmender Wertschöpfung im Land, um vorrangig stabile Arbeitsplätze und darauf aufbauend ein tragfähiges Rentensystem zu schaffen.

*Welchen Rat könnten Sie deutschen Unternehmen – auch mittleren und kleinen – geben, die heute ein Engagement in Brasilien vorhaben?*

Wenn Unternehmer, die in Brasilien investieren wollen, sich nicht darüber klar sind, dass bei dem Auf und Ab der Volkswirtschaft auch während der nächsten Jahre vor allem Durchhaltekraft notwendig ist, dann sollten sie sich ein derartiges Vorhaben sehr gut überlegen. Bei dem grundsätzlichen Potential des Landes ist Zuversicht in die Zukunft ein wesentliches Element. Das heißt Zeit!

*Wie sehen Sie die Zukunftsperspektiven der deutsch-brasilianischen Handels- und Investitionsbeziehungen?*

Brasilien und Deutschland addieren sich hervorragend. Ein großflächiges Rohstoffland mit zunehmender Technologiekompetenz sowie wachsender Bevölkerung und ein Hochtechnologieland mit alternder/abnehmender Bevölkerung müssen endlich engstirnige Vorbehalte überkommen (die schon viel zu lange andauern), um die gegenseitigen Potentiale zu heben. Dabei geht es natürlich auch um Europa insgesamt, was einen Einigungsprozess nicht einfacher macht. Herausforderungen sind dafür da, um gelöst zu werden, nicht um sie auf die lange Bank zu schieben.

*Und bitte noch ein Schlusswort an unsere deutschen und brasilianischen Leser!*

Es gibt für mich kein Land auf der Welt, das Ausländer so umarmend willkommen heißt, wie Brasilien. Dazu die natürliche Schönheit des Landes mit seinen Unterschiedlichkeiten von Porto Alegre über Curitiba, Belo Horizonte, São Paulo, Rio, Itaipu, Pantanal, Salvador, Recife, Fortaleza bis Manaus. Und das alles wird übertroffen von den Menschen. Das formt eine so intensive Beziehung, dass sie immer gegenwärtig bleibt. ■



## Wohin rollt Brasiliens Eisenbahn? Von positiven Signalen und nötigen Weichenstellungen

TEXT: WOLFGANG WAGNER

Alle zwei Jahre im September wird Berlin zum Mekka der internationalen Schienenverkehrstechnik. Die Fachmesse InnoTrans ruft – und alle, die in diesem Milliardenmarkt mitspielen wollen, kommen in die deutsche Hauptstadt. Auch Brasilien war wieder dabei, zum vierten Mal mit einem Gemeinschaftsstand. Mehr als 30 Unternehmen und Verbände des Landes präsentierten Leistungsfähigkeit und Innovationskraft ihres Wirtschaftszweigs.

„Für die brasilianische Bahn-Industrie ist es äußerst wichtig, auf der weltgrößten Messe der Branche vertreten zu sein“, erklärte der Präsident des Verbandes der brasilianischen Eisenbahnindustrie (ABI-FER), Vicente Abate, gegenüber *tópicos*. „Hier geht es darum, sich über die neuesten Technologien auszutauschen, bestehende Geschäftskontakte zu pflegen und neue zu knüpfen.“

So gab es hier auf dem Stand zum Beispiel Gespräche mit Unternehmen aus Australien, Südkorea, Japan, Malaysia, Russland – um nur einige besonders weit angereiste zu nennen. Selbstverständlich hatten wir auch intensive Kontakte mit unseren deutschen und anderen europäischen Partnern.“



Großes Interesse für „Brazil on Rails“ auf der InnoTrans

### Großes Interesse für „Brazil on Rails“ auf der InnoTrans

Insgesamt waren an den fünf Fachmesstagen mehrere Hundert Interessenten aus aller Welt am Stand Brasiliens. Wie zu erfahren war, spielten in den Gesprächen nicht nur technische und technologische Themen eine große Rolle. Immer wieder sei auch nach den aktuellen politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Lande gefragt worden. Kurz vor der InnoTrans hatte das neue Kabinett des damals noch Übergangspräsidenten Michel Temer erste Maßnahmen zur Verbesserung der Investitionsklimas im Lande angekündigt – darunter insbesondere für die Infrastruktur.

Die großen Möglichkeiten für Investitionen in die brasilianische Infrastruktur standen dann auch im Mittelpunkt eines Seminars, zu dem die Organisatoren von „Brazil on Rails“ während der InnoTrans eingeladen hatten. Vor mehr als 100 Teilnehmern erläuterte Jorge Bastos, Generaldirektor der Nationalen Agentur für Landtransporte (ANTT), Bedarf und Chancen für Investitionen. „Dabei kommt den Vorschlägen der Regierung im Rahmen des Programms der Investitionspartner (PPI) besondere Bedeutung zu“, sagte Bastos. „Sie umfassen

unter anderem die Ausschreibungen für neue Konzessionen wie für die Eisenbahnlinie Norte-Sul.“

Rodrigo Vilaça, CEO von RVlog, ergänzte in dem Gespräch mit *tópicos*, dass neben der Linie Norte-Sul auch die Eisenbahnstrecke „Bioceania“ (zwischen Atlantik und Pazifik) und die Linie „Ferrogrão“ höchste Priorität hätten. Die Gesamtsumme der Investitionen für diese Infrastrukturprojekte liege bei mehr als 16 Milliarden US-Dollar.

Am brasilianischen Stand auf der InnoTrans 2016 beteiligten sich Unternehmen wie Alstom, Cavan, Conprema, DAG, Ecoplan, Aços Especiais, Frauscher, Hidremec, Hyundai Rotem, Metrô-DF, MWL Brasil, Perotti Internacional, Prema, Retesp, Scomi, Sener, Sysfer, Urbaniza, WV Logistics und Viatech. Weitere Informationen unter <http://www.ckzeven-tos.com.br/brazilonrails>.

### Wirtschaftstreffen in Weimar senden wichtige Signale

Der Ausbau von Brasiliens Infrastruktur und vor allem dessen Finanzierung gehörten nur vier Wochen später zu den Top-Themen der 34. Deutsch-Brasilianischen Wirtschafts-



Gesprächspartner von *tópicos* in Berlin: Vicente Abate und Rodrigo Vilaça (v.r.n.l.)

tage. So betonte BDI-Hauptgeschäftsführer Dr. Markus Kerber in Weimar, das neue Infrastrukturprogramm der Regierung Temer mit 34 Großprojekten biete Ansatzpunkte für eine konkrete Zusammenarbeit. Neben Flughäfen und Häfen sowie Energie und Digitalisierung nannte Kerber explizit auch den Eisenbahnsektor. „Zentral ist, die jüngst angekündigten umfassenden Reformen im Steuer- und Arbeitsrecht rasch umzusetzen“, so der BDI-Hauptgeschäftsführer. „Das ist die Voraussetzung für mehr und nachhaltige Investitionen aus Deutschland und Europa in der größten Volkswirtschaft Südamerikas.“

Brasiliens neuer Minister für Industrie und Außenhandel, Marcos Pereira, war direkt von einer Asienreise mit Präsident Temer nach Weimar gekommen. Vor rund 500 Unternehmern aus Deutschland und Brasilien versicherte er, im Zentrum der neuen Wirtschaftspolitik seines Landes stehe eine durch die Verfassung abgesicherte Begrenzung der Staatsausgaben. Ein entsprechender Entwurf liege dem Kongress vor. Darüber hinaus solle durch Privatisierungen und Konzessionsvergaben der dringend benötigte Ausbau der Infrastruktur vorangebracht werden. In diesem Kontext kündigte er große Anstrengungen bei der Entbürokratisierung des brasilianischen Außenhandels an. Weitere Informationen unter <http://www.mdic.gov.br>.

### Nachhaltigkeit

Wie komplex die Herausforderungen bei Ausbau und Modernisierung der brasilianischen Infrastruktur sind, wurde in verschiedenen Foren der Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage deutlich. So präsentierte Paulo Stark, Präsident und CEO von Siemens Brasilien, erste Ergebnisse einer Studie zur Reduzierung der CO<sub>2</sub>-Emissionen im brasilianischen Eisenbahnverkehr. In der Untersuchung des Brasilianischen Wirtschaftsrates für Nachhaltige Entwicklung (CEBDS) wird die aktuelle Situation unter anderem so beschrieben: Brasiliens Transportsektor trägt mit 13,3 Prozent zur Gesamtmenge der CO<sub>2</sub>-Emissionen des Lan-



Zugparade auf dem Freigelände der InnoTrans 2016 in Berlin

des bei, etwa die Hälfte entfällt auf Gütertransporte. Besonders belastend wirkt dabei der hohe Anteil der Straßentransporte.

Die Vorschläge dieser Nicht-Regierungsorganisation reichen von einem Ausbau des Eisenbahnnetzes, über die Elektrifizierung der Strecken bis zur Gewichtsreduzierung bei den Schienenfahrzeugen. Die Elektrifizierung wird dabei als ein wichtiger Weg zur Optimierung der Logistik, zur Kostenreduzierung und zur Verringerung der Umweltbelastung angesehen. Im CEBDS wirken 70 der größten Wirtschaftsunternehmen des Landes mit, deren Umsätze rund 40 Prozent des brasilianischen BIP ausmachen. <http://cebds.org/>

### Neue Mobilitätskonzepte mit olympischem Rückenwind

Wie wichtig verstärkte Bemühungen von Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft in Sachen nachhaltiger Mobilität sind, hatte im Juni dieses Jahres eine Statistik der nationalen Verkehrsbehörde Denatran noch einmal verdeutlicht: Danach steht der Individualverkehr weiter mit großem Abstand an der Spitze. So fahren auf Brasiliens Straßen derzeit rund 51 Millionen Autos und 21 Millionen Motorräder. Lediglich 12 Millionen Menschen nutzen täglich den Stadtbus und nur 10 Millionen

den öffentlichen Schienenverkehr. Viel Potential also für neue Mobilitätskonzepte.

Dass es immer mehr Beispiele für neue Ansätze und Lösungen gibt, dafür hat nicht zuletzt das Olympiajahr 2016 gesorgt. Rio de Janeiro neue U-Bahn-Linie 4 wurde nicht nur rechtzeitig fertig, sondern sorgt auch nach Olympia für Entlastung auf den Straßen der Millionenstadt. Eine besondere Premiere gab es für den Aeroporto Santos Dumont: Er ist nun Rios erster Flughafen mit einer Anbindung an den öffentlichen Schienenverkehr. Ähnliches soll bald in Salvador und São Paulo geschehen. Zwischen den Außenbezirken und dem Zentrum der Stadt am Zuckerhut sind außerdem vier Expressbuslinien eingerichtet worden. Und in Florianópolis gibt es seit diesem Jahr erstmals ein durch Crowdfunding finanziertes Car-Sharing-Projekt. Mehr dazu unter [www.gtai.de](http://www.gtai.de)

Die Frage „Wohin rollt Brasiliens Eisenbahn?“ müsste eigentlich neu gestellt werden: Wie geht es weiter mit nachhaltiger und umweltfreundlicher Mobilität in Brasilien? Dazu gab es einige interessante Signale aus Berlin und Weimar. Die entscheidenden Weichen dafür müssen aber in Brasília gestellt werden. ■



# Kommunalwahlen im Land der Politikverdrossenheit

Die Arbeiterpartei PT von Ex-Präsidentin Dilma Rousseff ist klarer Verlierer der Kommunalwahlen in Brasilien, während politische Außenseiter, die beispielsweise dem unternehmerischen oder auch dem pfingstkirchlichen Milieu entstammen, als Gewinner gelten. Insgesamt schlägt sich die massive politische Vertrauenskrise in einer Zunahme der Parteienzersplitterung sowie der Stimmhaltungen nieder.

TEXT: DR. JAN WOISCHNIK, VALERIE GRUBER

Eine explosive Mischung aus Korruptionsskandalen, politischer Vertrauenskrise, Inflation und Arbeitslosigkeit stellte den Kontext für die diesjährigen Kommunalwahlen in Brasilien dar. Nach der umstrittenen Amtsenthebung der bisherigen Staatspräsidentin Dilma Rousseff Ende August wurden die Bürgerinnen und Bürger im Oktober 2016 an die Urne gerufen, um Bürgermeister und Stadträte für das Mandat 2017 bis 2020 zu bestimmen.

## Zentrale Wahlergebnisse: Schlappe für die Arbeiterpartei, Gewinne für Außenseiter

Überraschungssieger der Kommunalwahlen ist der Unternehmer und TV-Moderator João Doria, der nach einem kometenhaften Aufstieg mit 53,29% der Stimmen im ersten Wahlgang zum Bürgermeister der Wirtschaftsmetropole São Paulo gewählt wurde. Er vertritt die Partei der Sozialen Demokratie Brasiliens PSDB (Partido da Social Demo-

cracia Brasileira), kandidierte erstmals bei einer Wahl und hätte fünf Wochen früher gerade einmal 5% der Stimmen erhalten.

Auch in Brasiliens zweitgrößter Metropole Rio de Janeiro gewann ein Bürgermeisterkandidat, der dem klassischen Profil des politischen Establishments widerspricht: Marcelo Crivella von der Brasilianischen Republikanischen Partei (PRB, Partido Republicano Brasileiro) ist Prediger der Pfingstkirche Igreja Universal und setzte sich in der Stichwahl mit 59,36% durch.

Landesweit führen die diesjährigen Kommunalwahlen zu einer zunehmenden Fragmentierung der Parteienlandschaft, die mit 35 registrierten Parteien ihren höchsten Zersplitterungsgrad in den letzten 20 Jahren erreicht. Somit gibt es zwar kaum eindeutige Gewinner unter den Parteien, aber doch einen klaren Verlierer: die Arbeiterpartei PT (Partido dos Trabalhadores). Von den 644 Bürgermeisterposten, die sie – unter

anderem in São Paulo – im letzten Mandat noch besetzt hatte, konnte sie sich in den jetzigen Kommunalwahlen nur 256 sichern. Das bedeutet einen Rückgang um rund 60%.

Zudem ist vor allem im zweiten Wahlgang die hohe Anzahl an Wählern auffällig, die ihre Stimme trotz der in Brasilien geltenden Wahlpflicht nicht abgegeben oder ungültig gemacht haben. Landesweit stieg deren Anteil gegenüber der Stichwahl im Jahr 2012 von 26,5% auf 32,5%. Rio de Janeiro weist hierbei mit 41,5% einen besonders hohen Wert auf: Während über 2 Mio. Bürger allen beiden Kandidaten ihre Stimme verwehrten, erzielte der Wahlsieger nur 1,7 Mio. Stimmen.

## Analyse der Wahlergebnisse: Urnengang im Zeichen der Vertrauenskrise

Die Ergebnisse der Kommunalwahlen und die hohe Zahl der Stimmhaltungen spiegeln die tiefe Enttäuschung und Ablehnung der

brasilianischen Bevölkerung gegenüber der gesamten politischen Klasse wider. Dies ist vor dem Hintergrund der schwersten Wirtschaftskrise seit den 1930er Jahren und der ständigen Korruptionsthüllungen nicht weiter verwunderlich.

Kurz vor ihrer kommunalen Schlappe hatte die Arbeiterpartei PT durch die Amtsenthebung von Dilma Rousseff bereits auf nationaler Ebene einen schweren Rückschlag erlitten. Außerdem wurde Ex-Präsident Luiz Inácio Lula da Silva, bislang größter Sympathieträger der PT, als zentraler Drahtzieher des gigantischen Korruptionsskandals „Lava Jato“ (dt. „Autowäsche“) rund um den halbstaatlichen Ölkonzern Petrobras angeklagt. In den gewaltigen Sumpf aus Korruptionsvorwürfen, der von den Brasilianern als Hauptproblem ihres Landes erachtet wird, sind allerdings auch eine Reihe von anderen Parteien verwickelt.

Als Konsequenz wurde das gesamte politische Establishment, ganz besonders aber die PT, im wahrsten Sinne des Wortes zum roten Tuch für die brasilianische Bevölkerung. Die Wahl des „am wenigsten schlimmen Kandidaten“, wie die Brasilianer zu sagen pflegen, führte daher zu einer Zersplitterung der Stimmen, was die Bildung von Mehrheiten und damit die Umsetzung der vielen Veränderungen, die das Volk in den Protesten herbeisehnt, erschweren wird. Wer ist nun der „am wenigsten schlimme Kandidat“ in diesem politikfeindlichen Szenario? Immer öfter ein politischer Außenseiter, wie die beiden größten Metropolen des Landes verdeutlichen. Im Wirtschaftszentrum São Paulo verhalf das Image eines erfolgreichen Managers und Nicht-Politikers dem „Tukan“, wie die Brasilianer die Mitglieder der PSDB bezeichnen, João Doria zu seinem zielgerichteten Höhenflug. Seine direkte Landung auf dem Bürgermeistersessel wurde durch den Gouverneur des Bundesstaates São Paulo Geraldo Alckmin (PSDB) unterstützt. In Rio de Janeiro ritt Marcelo Crivella auf der anti-



Unternehmer und TV-Moderator João Doria wird neuer Bürgermeister von São Paulo

politischen Protestwelle, indem er in seiner Kampagne darauf abzielte, mit philanthropischen Aktivitäten zu punkten.

Was die Wähler somit letztlich überzeugte, war vielfach ein antipolitischer Diskurs von Kandidaten, die sich im Wahlkampf zwar als Bürgermeister, aber nicht als Politiker verkauften – ungeachtet der Tatsache, dass sich politische Führungskompetenzen durchaus von privatwirtschaftlichen oder gar kirchlichen unterscheiden.

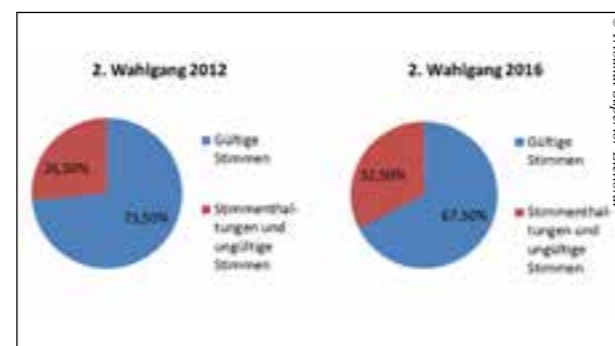
## Wahlkampf im Zeichen der Korruptionsbekämpfung

Inmitten der nationalen Korruptionsskandale sollten die diesjährigen Kommunalwahlen eigentlich ein Signal der Korruptionsbekämpfung setzen, auch wenn dies von der breiten Masse kaum wahrgenommen wurde. Denn es handelt sich um den ersten Urnengang, seit Brasiliens Oberstes Bundesgericht im September 2015 die Wahlkampffinanzierung durch Unternehmensspenden für verfassungswidrig erklärt hat. Diese Wahlrechtsreform durch Richterspruch soll einen der zentralen Auslöser für die systemimmanente Korruption des Landes aus den Angeln heben.

Dabei fußt die Problematik darauf, dass Wahlkampagnen in Brasilien

aufgrund des personalisierten Verhältniswahlsystems sehr teuer sind. Denn unabhängig von ihrem Listenplatz erhalten diejenigen Kandidaten ein Mandat, die die meisten Stimmen vereinen. Somit muss sich jeder von ihnen auch gegen seine eigenen Parteikollegen durchsetzen, sodass die Wahlen stark personenbezogen sind. Die dadurch entstehenden hohen Wahlkampfkosten wurden bislang vor allem über private Spenden von Firmen gedeckt – ein fruchtbarer Nährboden für Korruption. Schließlich spenden Unternehmen in der Regel nicht für die Stärkung von Demokratie und Rechtsstaat, sondern investieren in die Maximierung ihrer zukünftigen Gewinne.

Das Verbot von Firmenspenden soll die Politiker nun wieder gegenüber dem Volk verpflichten, was gänzlich im Sinne der demokratischen Ordnung ist. Allerdings war der erste Praxistest der neuen Regelung eine harte Feuerprobe, da die massive Wirtschafts- und Vertrauenskrise nicht gerade einen einfachen Zeitpunkt darstellt, um Geld von Privatleuten einzutreiben. Dadurch konnten gut situierte Kandidaten, die beträchtliche Summen aus der eigenen Tasche investieren konnten, einen Vorteil aus der Wahlrechtsreform schlagen. São Paulos neuer Bürgermeister João Doria ist das beste Beispiel dafür: Seine Kampa-







Marcelo Crivella feiert seinen Wahlsieg in Rio de Janeiro

gne war mit 13 Mio. Real (rund 3,6 Mio. Euro) die teuerste dieser Kommunalwahlen; davon bezahlte er allein 2,4 Mio. Real (knapp 670.000 Euro) aus seinem Privatvermögen. Dass solche Kandidaten in Brasilien nicht die Bevölkerungsmehrheit repräsentieren, liegt auf der Hand.

Außerdem wurde bei einem Drittel der registrierten Wahlkampfspenden Unregelmäßigkeiten festgestellt. Die verdächtigen Gelder stammen insbesondere von Empfängern brasilianischer Sozialprogramme, Arbeitslosen und sogar von Toten. Welche Art von Manipulation auch immer hinter dieser großen Anzahl an inspektion Geldquellen steckt – zur Wiederherstellung des verlorenen Vertrauens in die Politik trägt sie nicht gerade bei.

#### Kirchen(unternehmen) in der Politik

Interessant sind die Kommunalwahlen 2016 auch im Hinblick auf das Verhältnis zwischen Religion und Politik, wie der frisch gewählte Bürgermeister von Rio de Janeiro Marcelo Crivella verdeutlicht. Nachdem er in früheren Kandidaturen aufgrund seiner Funktion als Prediger der Igreja Universal auf

hohe Ablehnung gestoßen war, versuchte er nun, sein Image von dieser Pfingstkirche zu lösen und sich als vorurteilsfreier Diener des Allgemeinwohls zu positionieren.

Vor diesem Hintergrund erregte ein Wahlpamphlet Aufsehen, das ihn neben dem katholischen Erzbischof von Rio de Janeiro Kardinal Dom Orani zeigt. Die Erzdiözese sprach sich gegen die Verwendung des Fotos aus, das eine Unterstützung Crivellas durch Dom Orani suggeriert. Auf ähnliche Kritik – wenn auch mit geringerer Medienwirksamkeit – stieß Crivella aufgrund eines Fotos mit einem Priester der afrobrasilianischen Candomblé-Religion.

Warum sorgt seine Verbindung zur Igreja Universal für so viel Aufregung? Zunächst ist Crivella Neffe des Kirchengründers Edir Macedo, der neben Drogenhandel und Geldwäsche auch wegen persönlicher Bereicherung auf Kosten der Ärmsten massiv in der Kritik steht. Als eine der einflussreichsten Pfingstkirchen folgt die Igreja Universal der Logik eines Wirtschaftsunternehmens, das seine Marktmacht unter anderem über zahlreiche Medienkanäle kontinuierlich expandiert. Seit den neunziger Jahren weitet sie zudem

ihren Einfluss auf die Politik im laizistischen brasilianischen Staat aus. 2005 entstand aus den Reihen dieser Pfingstkirche die republikanische Partei PRB, der auch Crivella angehört. Sie konnte in diesen Kommunalwahlen die Zahl ihrer Bürgermeister und Stadträte landesweit um über 30% erhöhen und regiert nun auch die zweitgrößte Metropole des Landes.

Problematisch ist dabei, dass die innerhalb der Igreja Universal von Crivella koordinierte Kandidatenauswahl keinen demokratischen Prinzipien folgt. Außerdem äußert sich das Ziel der Rechristianisierung vieler pfingstkirchlicher Politiker meist in einer Intoleranz gegenüber anderen Religionen. Insgesamt ist Crivella damit ein weiteres Beispiel für die Suche der enttäuschten Wähler nach Alternativen, die nicht mit der klassischen Politik assoziiert werden.

#### Fazit: Bedeutung der Kommunalwahlen für die Präsidentschaftswahlen 2018

Die Kommunalwahlen 2016, in denen eher über das Schicksal des Landes als über das Schicksal der Städte debattiert wurde, lassen einen spekulativen Ausblick auf die nationalen Wahlen 2018 zu. Insbesondere São Paulos Gouverneur Geraldo Alckmin (PSDB) könnte in seiner Präsidentschaftskandidatur bestärkt werden, nachdem er mit der Unterstützung von João Doria einen Vollerfolg gelandet hat. Für Ex-Präsident Lula, der sich auch wieder zur Wahl stellen möchte, haben sich die Aussichten durch die Schlappe der Arbeiterpartei hingegen erheblich verschlechtert – abgesehen davon, dass er zwischenzeitlich im „Lava Jato“-Skandal verurteilt werden könnte. Der gegenwärtige Staatspräsident Temer darf aufgrund einer Verurteilung wegen illegaler Wahlkampfspenden gar nicht erst antreten. Zudem könnte auch auf nationaler Ebene ein politischer Außenseiter die politikverdrossenen Wähler auf seine Seite ziehen. Es bleibt also spannend. ■

## Was ist los in Brasilien? Teil III

„Unsere brasilianischen Freunde machen es uns zur Zeit nicht leicht!“ - dieses Zitat aus der DBG- Mitgliederversammlung umreißt das Dilemma, das jeder ausländische Beobachter der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung des Landes empfindet. Die Hoffnung, dass der Machtwechsel in Brasília zu politischer Stabilität und wirtschaftlicher Erholung beitragen möge, kümmert. Mitgefühl gilt den Brasilianern, die schwierige Zeiten durchleben.

TEXT: DR. UWE KAESTNER

### 1. Impeachment und seine Folgen

Der 31. August 2016 geht in die Geschichte Brasiliens ein: Zum ersten Mal wurde mit Dilma Rousseff ein demokratisch gewähltes Staatsoberhaupt – und noch dazu die erste Frau an der Spitze – durch Parlamentsbeschluss des Amtes enthoben. Der Impeachment-Prozess hatte das politische Geschehen seit Anfang 2015 dominiert. Die juristische Begründung für die Amtsenthebung war umstritten, die politische Motivation der Initiatoren um so klarer.

Der mit Rousseff im Oktober 2014 gewählte Vizepräsident Michel Temer hatte den Bruch seiner Partei PMDB mit der Arbeiterpartei Rousseffs voran getrieben, die „Koalition Lula“ zerbrach. Im Mai 2016 übernahm Temer interimistisch, im September 2016 endgültig das Präsidentenamt. Die brasilianische Wirtschaft und ihre internationalen Partner begrüßten diesen Wechsel, weil Temer eine neue Politik ankündigte, die Haushaltsstabilität und ein unternehmerfreundliches Umfeld verheiß.

Schlüsselement dieser Politik soll eine Verfassungsänderung sein, die für 20 Jahre den Ausgabenzuwachs auf die Inflationsrate des jeweiligen Vorjahres begrenzt. Mit breiter Mehrheit billigte die Abgeordnetenversammlung diese Maßnahme. Die Vorlage liegt derzeit beim Senat, dessen positives Votum zu erwarten ist. Dabei ist den Parlamentariern – wie auch jedem Bürger – klar, dass diese Verfassungsänderung auch soziale Einschnitte bedeuten wird.

Für Präsident Temer stellt sich die Herausforderung, die breite Anti-Dilma-Mehrheit im Kongress in eine zukunftsgerichtete Reform-Mehrheit umzumünzen. Seine Kabinettsbildung



Staatspräsident Temer

war zwiespältig, zum Teil Bedienung alter Parteien, zum Teil Profilierung von Schlüsselpersonlichkeiten wie Finanzminister Henrique Meirelles. Ungut allerdings, dass Temer inzwischen schon sechs Minister wegen fragwürdigen Verhaltens verabschieden und ersetzen musste, darunter auch seinen engsten Mitarbeiter im Präsidentschaftsamt, der für die Beziehungen zum Kongress zuständig ist. Auguren sehen darin bereits eine Schwächung des Präsidenten.

Inzwischen liefert auch ein Verfahren vor dem Obersten Wahlgericht wieder Schlagzeilen: Dort wird geprüft, ob 2014 die „Chapa (Wahlbündnis)

Dilma Rousseff – Michel Temer“ unerlaubte Wahlkampffinanzierung betrieben hat. Für Temer würde ein entsprechendes Urteil die Gefahr der Aberkennung des Mandats heraufbeschwören. Eine Kandidatur 2018 schloss er kürzlich selbst aus.

Nicht zuletzt sei verzeichnet, dass Eduardo Cunha, der als Präsident der Abgeordnetenversammlung das Impeachment auf die Tagesordnung gesetzt hat, im politischen Drama dieses Amt verloren hat, ihm wegen offensichtlicher Korruption - Schweizer Konten - sein Mandat aberkannt wurde und er inzwischen in Untersuchungshaft



sitzt. Auch Senatspräsident Renan Calheiros wurde der Korruption angeklagt.

## 2. Wutbürger, Kommunalwahlen und Systemschwächen

Seit März 2016 hatten Massendemonstrationen unter der Losung „Fora Dilma!“ (Dilma raus!) den Impeachment-Prozess befeuert. Konzentrierter Missmut richtete sich auf die Präsidentin. Ausufernde Baukosten für die Olympiade, die aufgedeckte Korruption bei Petrobras und anderen halbstaatlichen Unternehmen sowie mangelnde Leistungen in Erziehung, Gesundheit und Infrastruktur wurden angeprangert.

Bereits vor, aber erst recht nach dem 31. August machten die „Wutbürger“ deutlich, dass sie eine Neuwahl des Präsidenten forderten – Michel Temer kam von Anfang an nur auf geringe Zustimmungsraten. Da nach der Verfassung eine Neuwahl erst 2018 möglich ist, bot die Kommunalwahl den Bürgern die Chance, auf die politische Lage einzuwirken.

Das Ergebnis ist an anderer Stelle analysiert (vgl. Seite 16). Auffällig – trotz Wahlpflicht – die hohe Zahl von Enthaltungen und ungültigen Stimmzetteln. Ein Zeichen der Desillusionierung.

Angesichts der Gefahr von sozialen Kürzungen gab es öffentliche Proteste in einigen Großstädten. Im Kongress in Brasília und in den Legislativen einiger Einzelstaaten stürmten Demonstranten Plenarsitzungen, auch mit der Forderung nach „Rückkehr der Militärs“.

Nicht nur das Wählervotum, sondern auch Politiker und Kommentatoren verdeutlichten nach der Kommunalwahl die Kernschwäche der brasilianischen Demokratie: Die Vielzahl politischer Parteien, zur Zeit 29 im Kongress, erschwert die Koalitionsbildung und damit eine stabile Regierungsführung. Der Senat hat eine Verfassungsänderung auf den Weg gebracht, die ins Wahlrecht eine Sperrklausel von zunächst 2% ein-



Wie geht es weiter mit Brasilien?

fügen soll. Doch stehen, wie erste Reaktionen aus der Abgeordnetenkammer zeigen, die Chancen für diese Reform schlecht. Die dort vertretenen Zwergparteien werden nicht den Ast, auf dem sie sitzen, absägen.

## 3. Korruptionsbekämpfung

Seit zweieinhalb Jahren wird der Korruptionsskandal bei Petrobras - „Lava Jato“ (Autowaschmaschine) – durch Bundespolizei, Staatsanwaltschaften und Gerichte aufgearbeitet. Inzwischen geht es um den 37. Tatkomplex.

„Delações Premiadas“ (Aussagen gegen Strafminderung oder -erlaß) wirken als Treibsatz immer umfangreicher Ermittlungen. Ihr Inhalt wird in die Presse gebracht, ohne dass zugleich beschuldigte Personen Stellung nehmen können.

Positiv zu verzeichnen ist, dass eine Volksinitiative zur Verschärfung von Anti-Korruptions-Gesetzen („Zehn Maßnahmen“) die erforderliche Zahl von Unterschriften gefunden hat und nun dem Kongress vorliegt. Gleichzeitig sind dort Tendenzen

zu verzeichnen, in das Wahlrecht Amnestie-Regelungen für illegale Wahlkampf-Finanzierung („caixa dois“) einzubauen und „Lava Jato“ einzugrenzen.

Ein Härte-test für die schon jetzt überlastete Gerichtsbarkeit und ein Erdbeben für die politische Klasse steht noch bevor: Der größte Bauunternehmer des Landes, Marcelo Odebrecht, verbüßt seit Mitte 2015 eine Haftstrafe. Seine Anwälte und die Staatsanwaltschaft verhandeln für ihn und rund 50 Mitarbeiter zur Zeit eine umfängliche „Delação Premiada“, in der laut Presse-Leaks über 130 Politiker als Schmiergeld-Empfänger genannt werden sollen. Offenbar wurde das gesamte politische Spektrum bedacht. Der Skandal ergreift inzwischen auch massiv die PMDB, die Partei des Präsidenten.

Wie die Korruptionsbekämpfung inzwischen wirkt, verdeutlicht die Tatsache, dass Mitte November gleichzeitig neben Eduardo Cunha und Marcelo Odebrecht auch zwei ehemalige Gouverneure von Rio de Janeiro in U-Haft saßen, Anthony Garotinho wegen Stimmkaufs und Sérgio Cabral wegen Vorteilsannahme. Die Waschmaschine läuft auf Schleudertouren weiter.

## 4. Wirtschaft noch in Rezession

Seit dem zweiten Halbjahr 2014 ist die brasilianische Wirtschaftsleistung ständig zurückgegangen. 2015 schrumpfte das Brutto-sozialprodukt um -3,5%, 2016 wird in etwa mit dem gleichen Rückgang gerechnet. Für 2017 sehen vorsichtige Prognosen wieder ein Wachstum von +1,3% vor.

Gravierend ist, dass die Steuereinnahmen im ersten Halbjahr 2016 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um rund 7% geschrumpft sind. Wesentliche Gründe sind der Rückgang wirtschaftlicher Aktivitäten und geringe Rohstoffpreise, insbesondere Erdöl, was zum Ausfall von Royalties führt. In dieser Lage musste die Regierung in Brasília noch vor den Olympischen Spielen dem Einzelstaat Rio de Janeiro zusätzliche Mittel überweisen –

jetzt aber zeigt sich, dass insgesamt 17 von 27 Einzelstaaten gravierende Haushaltsprobleme haben. Sie können ihre Bediensteten nicht regelmäßig bezahlen oder durch ein 13. Monatsgehalt motivieren – mit allen negativen Folgen für die öffentliche Sicherheit, das Schul- und das Gesundheitswesen.

Im Bundesetat klafft 2016 ein Loch von mindestens 170 Mrd. Reais, das durch neue Schulden gedeckt werden muss. Diese Entwicklung künftig zu begrenzen, ist Hauptzweck der von Temer vorgeschlagenen Verfassungsänderung. Daneben sollen bürokratische Hindernisse und Subventionen abgebaut und Investitionen gefördert werden, auch durch Öffentlich-Private-Partnerschaften. Für 2017 stehen zwei Hauptaufgaben bevor: Die Reform der Sozialversicherung und des Arbeitsrechtes – beide hoch umstritten und wegen der Nähe zum Wahljahr 2018 kein leichtes Fahrwasser.

Finanzminister Meirelles hat betont, dass es nur bei Verwirklichung des ganzen Reformpaketes und bei steigenden internationalen Rohstoffpreisen möglich sein werde, ab 2018 einen ausgeglichenen Haushalt vorzulegen. Das aber ist für die Wirtschaft des In- und Auslandes der Lackmus-Test, ob Brasilien weitere Kredite und Investitionen bekommt und in Zukunft zurückzahlen kann. Noch haben die internationalen Rating-Agenturen Brasilien nicht wieder den sog. Investment Grade verliehen.

Beflügelte in früheren Jahren die Binnen-Nachfrage das Wachstum, so muss Brasilien zur Zeit auf diesen Impuls verzichten. Die privaten Verbraucher sind verschuldet und leiden unter Inflation – Unternehmen fahren bei schwacher Nachfrage ihre Investitionen zurück. Die Senkung des Zentralbankzinses auf 14% war offenbar nicht genug, diese Tendenz umzukehren.

Bei allen ungünstigen Nachrichten über die Staatsfinanzen und aus Unternehmen – etwa der Autoindustrie – sollte nicht übersehen werden, dass einzelne Sektoren der Wirtschaft, wie

die Landwirtschaft, besser aufgestellt sind und der Handel mit dem Hauptpartner Argentinien wieder wächst. Eine neue Unsicherheit hat sich allerdings mit der Wahl von Donald Trump aufgetan. Der Real verlor gegenüber dem US-Dollar. Die brasilianischen Exportunternehmen müssen sich fragen, wieweit der amerikanische Markt ihnen künftig offen stehen wird.

## 5. Das soziale Umfeld

Während des Impeachment-Verfahrens und seiner Begleitmusik in Medien und Sozialen Netzwerken wurde immer wieder der Vorwurf erhoben, Lula und Dilma hätten durch Sozialprogramme den Staatshaushalt und die Wirtschaft ruiniert. Doch schon als amtierender Präsident hatte Temer, um keine Widerstände in der Bevölkerung oder im Staatsapparat zu riskieren, die „Bolsa-Família“-Sätze sowie auch Bediensteten-Gehälter erhöht – und damit im Urteil vieler ein Signal in die falsche Richtung gesetzt.

Aber Kurzzeit-Behelfe beheben nicht die Sorgen „des Mannes/der Frau auf der Straße“. Die Angst um den Arbeitsplatz wächst. Verzeichnete unter Lula die Arbeitslosigkeit historisch niedrige Zahlen um 5%, so erreichte sie 2015 schon 9,6%. Für 2016 werden 11,5% und für 2017 sogar 12,8% erwartet. Das Einkommen des Durchschnittshaushaltes hat sich 2015 gegenüber dem Vorjahr um fast 5% vermindert. Zusätzlich zwingt die Inflation - 2016: 7,3%, - dazu, die Konsumausgaben zurückzufahren.

Dies alles erklärt den Zorn, der sich in wiederholten Demonstrationen gegen Korruption entlädt: Politische Eliten haben sich bereichert, die Bevölkerung muss den Gürtel enger schnallen.

Wie Präsident Temer und seine Regierung die sozialen Fragen angehen und lösen, wird ein Test für die brasilianische Demokratie sein. Er selbst hat kürzlich betont, es gebe nicht nur ein Haushaltsdefizit, sondern ein Wahrheitsdefizit. Er wird den Brasilianern sagen müssen, dass der Weg aus der Rezession lang und entbehrungsreich wird. ■



## (Eine neue) Zeitenwende in Lateinamerika?

Nach der „rosaroten Welle“ zur Jahrtausendwende spricht man heute vom einen Rechtsruck in Lateinamerika – allerdings noch mit einem Fragezeichen. Die Regierungen von Hugo Chávez und Nicolás Maduro in Venezuela (ab 1999), von Ricardo Lagos und Michelle Bachelet in Chile (2000-2010 und erneut ab 2014), von Néstor und Cristina Kirchner in Argentinien (2003-2015), von Lula da Silva und Dilma Rousseff in Brasilien (2003-2016), von Tabaré Vázquez und José Mujica in Uruguay (ab 2005), von Evo Morales in Bolivien (ab 2006), von Daniel Ortega in Nicaragua (ab 2006), von Juan Manuel Zelaya in Honduras (2006-2009), von Rafael Correa in Ecuador (ab 2007), von Fernando Lugo in Paraguay (2008-2012) und von Ollanta Humala in Peru (2011-2015) haben die Phase – dem eigenen Selbstverständnis nach – linker politischer Kräfte an der Macht geprägt. Bei aller nationalen und personellen Vielfalt gab es eine Reihe von Merkmalen, die sie – in unterschiedlicher Ausprägung – teilten.

TEXT: DR. CLAUDIA ZILLA\*

Im Allgemeinen galten bzw. gelten sie als Vertreter\*innen einer Neuen Linken: In den meisten Fällen handelt es sich um relativ neue Parteien oder Sammlungsbebewegungen (z.B. Bolivien, Ecuador, Paraguay, Venezuela) bzw. um ältere politische Gruppierungen, die zum ersten Mal die nationale Exekutive erlangten (z.B. Brasilien, Uruguay), oder um Repräsentanten einer Erneuerungsströmung innerhalb der eigenen Partei (z.B. Argentinien). Die linke Verortung im bipolaren Kontinuum bezieht sich auf die jeweils nationale Parteienlandschaft. Der Eindruck eines Linksrucks wurde vom Machtwechsel verstärkt, den sie durch ihren Wahlsieg im eigenen Land hervorriefen (eine Ausnahme bildet Chile, denn Lagos gehörte zwar einer anderen Partei, aber derselben Koalition an wie sein Vorgänger). In der Darstellung des politischen Moments sowie in der Selbstdarstellung wird das Neue von den Präsident\*innen als Zeitenwende interpretiert, die sie herbeiführten. Die Redaktion neuer Verfassungstexte (z.B. Bolivien, Ecuador und Venezuela) und das Narrativ der Neugründung bzw. einer neuen Ära in der politischen Geschichte des Landes unterstrichen diese Deutung.

### Soziale Gerechtigkeit und Partizipation

Gemeinsam ist ihnen auch ein Inklusionsdiskurs. In der Region mit der größten sozialen Ungleichheit auf Erden avancierte soziale Gerechtigkeit zu einem Thema an

der Spitze der politischen Agenda. Im Wahlkampf und dann in der Präsidentschaft problematisierten diese politischen Akteure die strukturelle Benachteiligung bestimmter sozialer Gruppen bzw. gesellschaftlicher Sektoren (Arme, Indigene, Schwarze, Frauen etc.). In sozioökonomischer Hinsicht wurden inklusive Entwicklung, Wachstum mit Inklusion, *pro-poor-growth* etc. Schlüsselbegriffe der *Policy*-Sprache. Die Bekämpfung der Armut und der Einkommensunterschiede gehörte zu den politischen Prioritäten. Entsprechend nahmen die Sozialausgaben sowie die Anzahl der Sozialprogramme stark zu. Dabei konnten die Regierungen auf die erhöhten Einnahmen zurückgreifen, die sie dank des Rohstoffbooms, d.h. der gestiegenen internationalen Nachfrage ihrer Hauptexportprodukte sowie deren hoher Preise auf dem Weltmarkt, erzielen konnten. Im Kontrast zu den 1990er Jahren der Strukturanpassungsprogramme und des staatlichen Rückzugs wurde der Staat nun zum aktiven, fördernden und regulierenden Akteur in Wirtschaft und Sozialem.

Zudem hatten zahlreiche politische Initiativen, Verfassungsprozesse und institutionelle sowie legale Reformen zum erklärten Ziel, marginalisierte Gruppen kulturell anzuerkennen, die politische Partizipation auszubauen, deliberative Instrumente zu stärken, die repräsentative Demokratie mit plebiszitären Elementen zu ergänzen oder ihr entgegenzuwirken. Partizipative Haushalte, Bürgerräte, soziale

Foren, runde Tische, Referenda und neue Verfassungsorgane (zusätzlich zu den traditionellen drei Gewalten), wurden vor allem in den ersten Jahren dieser Regierungen eingeführt.

Inklusive Forderungen und Versprechungen verdichteten sich zu Komposita wie Bürgerregierung (Bachelet), Bürgerrevolution (Correa), protagonische Demokratie (Chávez) oder nationales Volksmodell (C. Kirchner) und dominierten den politischen Diskurs. Im Vorwort der neuen Verfassung Boliviens vom Jahr 2009, in der das Land als plurinationaler Staat definiert und der Rechtspluralismus anerkannt wird, schreibt Morales: „Damit wir nie wieder ausgeschlossen werden“. All diese ähnlich klingenden Ausdrücke fassen jedoch sehr heterogene Inklusionskonzepte zusammen.

### Regionale Kooperation

Regional präsentierten sich die linken Regierungen als (mehr oder weniger) ein und derselben politischen Familie angehörig. Die Romantik einer lateinamerikanischen Solidarität erhielt durch die nun ideologisch gestiftete gemeinsame Identifikation neuen Ausdruck. Hiermit zusammen hing die Errichtung zweier neuer, wenn auch unterschiedlich ausgerichteter, Kooperationssysteme auf dem Subkontinent im Jahr 2004: Unter der regionalen Führung Brasiliens entstand die *Comunidad Suramericana de Naciones*, die 2007 zu *Unión de Naciones Suramericanas* (UNASUR) wurde und aus den zwölf



Sie prägten die rosarote Welle in Lateinamerika: Lula und Hugo Chavez

unabhängigen südamerikanischen Staaten besteht. Die *Alianza Bolivariana para los Pueblos de Nuestra América* (ALBA) ist ein venezolanisches Projekt, dem sich bisher elf Länder Lateinamerikas und der Karibik anschlossen. Die durch die Neue Linke regierten Staaten setzten 2009 mit der Unterstützung weiterer lateinamerikanischer Präsidenten in der Organisation Amerikanischer Staaten (OAS) durch, dass die seit 1962 geltende Suspendierung Kubas aufgehoben wird. Im Jahr 2010 wurde die *Comunidad de Estados Latinoamericanos y Caribeños* (CELAC) gegründet, eine regionale Plattform, welche Lateinamerika und die Karibik – unter Einbeziehung Kubas – umfasst.

Insgesamt zeichneten sich die Linksregierungen durch ein gestiegenes außenpolitisches Selbstbewusstsein aus, das – je nach Fall – eine antiimperialistische, antisystemische, anti-USA, anti-Status quo-orientierte und/oder nationalistische Haltung nährte. Im Einklang damit verfolgte man in der Außenpolitik eine Diversifizierung der traditionellen Partnerstruktur (USA & EU) durch eine stärkere Einbindung von

Staaten wie China, Indien, Russland und Iran.

### Anzeichen eines Rechtsrucks

Ist diese Beschreibung nun Teil der Vergangenheit? Die „rote Flut“ scheint in der Tat abzulaufen. Blicken wir auf „die Ebbe“ in Südamerika, bei der die erneute Wiederwahl von Ortega in Nicaragua die sichtbarste Ausnahme bildet: Seit 2013 regiert in Paraguay erneut eine der zwei traditionellen politischen Kräfte des Landes, der *Partido Colorado*. Mit dem Amtsantritt von Mauricio Macri vom Mitte-Rechts-Wahlbündnis *Cambiamos* im Dezember 2015 endeten in Argentinien zwölf Jahre des *Kirchnerismo* an der Macht. Im selben Monat konnte die Opposition in Venezuela eine Zwei-Drittel-Mehrheit bei den Parlamentswahlen erreichen und damit die Hegemonie des *Chavismo* in der *Asamblea* ablösen. Beim Plebiszit vom Februar 2016 in Bolivien misslang es Morales, die zweifache konsekutive Wiederwahl verfassungsrechtlich zu verankern, so dass er für eine weitere Amtszeit nicht in Frage kommt. In der peruanischen Stichwahl vom Juni 2016 standen sich Keiko Fujimori und (der schließlich siegreiche) Pedro Pablo

Kuczynski, also zwei Repräsentanten des rechten bzw. zentrumsrechten politischen Lagers, gegenüber. Im August 2016 wurde Rousseff durch ein Amtsenthebungsverfahren von ihrem Vize-Präsidenten Michel Temer abgelöst, der einen Kurswechsel in Brasilien eingeleitet hat. Aus den brasilianischen Kommunalwahlen im Oktober gingen konservative politische Kräfte verstärkt hervor. Die chilenische Regierungskoalition um Bachelet sieht sich mit zahlreichen Korruptionsvorwürfen und sehr niedrigen Zustimmungswerten konfrontiert. In den lokalen Wahlen vom Oktober waren konservative und unabhängige Kandidat\*innen besonders erfolgreich.

Zweifelsohne ist Machtwechsel üblich und gesund in der Demokratie. In prekären wirtschaftlichen Konjunktoren wird er auch wahrscheinlicher. Zudem sind Abnutzungs- und Ermüdungserscheinungen nach mehrfachen Amtszeiten derselben Koalition, Partei oder sogar Person erwartbar. Daher ist nicht der ideologische Richtungswechsel in Lateinamerika zu problematisieren, sondern vielmehr der „raue Modus“ des Machtwechsels. Er vollzieht sich in

\* Dr. Claudia Zilla ist Leiterin der Forschungsgruppe Amerika, Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP), Berlin



vielen Fällen im Kontext von Krisen und auf konfliktiv-konfrontative Art und Weise.

### Neue Linke und Demokratie

Ein Grund hierfür liegt darin, dass bei den meisten nationalen Varianten der Neuen Linken der Wille zur Macht stärker ausgeprägt zu sein scheint, als der Wille zur Demokratie. Nicht nur, aber auch die Linke hat sich für die Verfestigung in der Exekutive durch den Abbau der Einschränkungen zur unmittelbaren Wiederwahl eingesetzt. Dies stärkte das plebiszitäre Moment im Präsidentialismus sowie die personelle Kontinuität und somit den Personalismus in der Politik. Es scheint keine Alternative zu Morales oder Ortega zu geben. Maduro ist der Auserwählte von Chávez, der gezwungenermaßen die Präsidentschaft aufgab. In Uruguay, einem der wenigen Länder, in denen die unmittelbare Wiederwahl nach wie vor nicht zulässig ist, durfte Vázquez Vorgänger und Nachfolger von Mujica sein. Der Plan der Kirchen eines ständigen Wechsels der Ehepartner in der *Casa Rosada* wurde durch den Tod Néstors verhindert. Bachelet musste ihrer Parteienkoalition noch einmal zur Erlangung der Macht verhelfen. Als Kandidaten für die nächsten Präsidentschaftswahlen sind Sebastián Piñera und Ricardo Lagos – also zwei ehemalige Präsidenten – im Gespräch. In diesem Sinne griff die Neue Linke auf das alte Rezept „*never change a running candidate*“ zurück. Personelle Erneuerung oder Mobilität sowie die institutionelle Verankerung des jeweiligen politischen Projekts in den eigenen Reihen fanden nicht statt.

Populistische und autoritäre Tendenzen vieler dieser Regierungen setzten und setzen die Glaubwürdigkeit ihrer demokratischen Gesinnung zusätzlich unter Druck. Partizipative Mechanismen dienten nicht selten eher als Beschäftigungstherapie und Ablenkung, während tatsächliche Entscheidungsräume verengt bzw. hegemonisch kontrolliert wurden. Polarisierende Diskurse, die Aushöhlung der Gewaltenteilung, Restriktionen der Meinungs- und Pressefreiheit sowie des politischen Pluralismus und die Kooptation oder verstärkte Kon-

trolle zivilgesellschaftlicher Organisationen waren bedauerlicherweise keine Einzelfälle. Sie blieben auch keine nationalen Ausnahmen, sobald Regierungen derselben ideologischen Familie sich mit dem/r machtmisbrauchenden Präsident\*in öffentlich und nachdrücklich solidarisierten. So scheint die Verallgemeinerung zulässig, dass die Neue Linke ein sehr ambivalentes Verhältnis zur Demokratie gepflegt hat und pflegt.

### Rolle des Staates

Die typische Zentralität des Staates im linken Gedankengut führte nicht nur zu einer Reaktivierung seiner Rolle, sondern auch zum Ausbau der Bürokratie und einer Erhöhung der Staatsausgaben. Eine Staatsreform im Sinne einer Modernisierung von Strukturen und Funktionen zur Steigerung von Effektivität und Effizienz zugunsten der Bürger\*innen blieb allerdings aus. Die Vergrößerung des Staates kam überwiegend den eigenen (Partei)Freunden zugute. Der Staatsapparat wurde nicht nur zum Schlüsselfaktor bei der Beschäftigungspolitik, sondern auch – wie etwa in Argentinien, Brasilien und Venezuela – zum wichtigen Arbeitgeber. Dies führte in vielen Ländern zum Staatsdefizit. Die Qualität der öffentlichen Bildung, der Gesundheitsversorgung und der Infrastruktur im Land weisen allerdings weiterhin erhebliche Mängel auf, so dass sie keinen ausgleichenden Effekt in den sozial ungerechten Gesellschaften zeitigen.

Die sichtbaren Erfolge bei der Bekämpfung der Armut und der sozialen Ungleichheit, die zur Entstehung einer „neuen Mittelschicht“ führten, stehen in Zeiten fallender Rohstoffpreise in Gefahr. Die nun zunehmenden Zahlen der von Armut betroffenen Menschen offenbaren, dass der gewählte Entwicklungspfad nicht nachhaltig ist. Zum einen basierte die Umverteilung in erster Linie auf (konditionierten) Finanztransfers und Subventionen durch den Staat; die Steuersysteme stützen sich weiterhin überwiegend auf die Mehrwertsteuer und bleiben somit regressiv. Zum anderen ist das rohstoffbasierte Wirtschaftsmodell für negative ökosoziale Folgen, die Reprimarisierung der

Exporte und die Konzentration auf arbeitsschwache Produktionszweige verantwortlich. Investitionen in Wissenschaft, Technologie und Innovation sind nach wie vor extrem niedrig.

Einst trat die Neue Linke für einen neuen, Bürger\*innen nahen Politikstil und gegen das Establishment und die traditionellen Parteien an, kurz: gegen die alte Politik. Auch in dieser Hinsicht sollte der Linksruck etwas Neues mit sich bringen. Nun sind (zu) viele ihrer Vertreter\*innen in spektakuläre Korruptionsskandale verwickelt. Korruption ist immer Raub durch Eliten und Machtmissbrauch gegenüber den Schwächeren und Unterprivilegierten.

Während in Umfragen die öffentliche Unsicherheit zu den dringendsten und schwerwiegendsten Problemen in den lateinamerikanischen Gesellschaften gezählt wird, schweigen weite Teile der Neuen Linken darüber. Es fehlt an Konzepten zur Bekämpfung der organisierten Kriminalität. Damit fällt das Thema „Sicherheit“ automatisch auf das rechte politische Lager, wo es in der Regel zwar engagierter, aber leider weniger mit einem präventiven als mit einem repressiven Ansatz angegangen wird.

### Inklusion

Diese ernüchternde Bilanz hat als Vergleichsfolie nicht die Vergangenheit oder das Angebot der (Zentrums-) Rechten heute, sondern das ursprüngliche Versprechen der Neuen Linken selbst sowie demokratisch-rechtstaatliche Kriterien und Gesichtspunkte sozialer Gerechtigkeit. Der Machtverlust der neuen Linken erfolgt heute trotz des Fehlens attraktiver oder substantieller politischer Alternativprojekte seitens der heterogenen Opposition – und trotz des Einsatzes von Staatsressourcen für den eigenen Wahlkampf. Was bleibt, ist die Inklusion: Womöglich mit der (einzigen) Ausnahme Boliviens bleibt sie jedoch nicht als Leistung erhalten, sondern als stets aktuelle und heute noch energischere Forderung an die neuen und kommenden Regierungen, wobei nicht nur die soziale, sondern auch die demokratische und rechtsstaatliche Dimension von Inklusion im Vordergrund stehen sollten. ■

## Neuer Missionschef in Brasília: Dr. Georg Witschel



Seit September 2016 vertritt Botschafter Dr. Georg Witschel die Bundesrepublik Deutschland in Brasilien. Mit ihm übernimmt ein Diplomat die Leitung der Deutschen Botschaft, der sich im internationalen Recht profiliert und auf Auslandsposten in mehreren Kontinenten umfassende Erfahrungen gewonnen hat.

Geboren 1954, besuchte er Grundschule und Gymnasium in Nürnberg und studierte in Erlangen. Mit seiner Doktorarbeit über ein völkerrechtliches Thema legte er den Grundstein für eine Spezialisierung, die seine Laufbahn geprägt hat: im Völkerrechtsreferat des Auswärtigen Amtes, als Beauftragter der Bundesregierung für die Bekämpfung des Internationalen Terrorismus und als Leiter der Rechtsabteilung und Völkerrechtsberater der Bundesregierung.

Auslandsposten führten ihn als Politischen Botschaftsrat nach Israel, als Ständigen Vertreter und Leiter der Wirt-

schaftsabteilung nach Slowenien, als Leiter der Politischen Abteilung und Rechtsberater bei den Vereinten Nationen New York und als Botschafter nach Kanada und Indonesien.

Als eine seiner ersten Amtshandlungen in Brasília war es ihm eine besondere Freude, der bisherigen brasilianischen Botschafterin in Berlin, Maria Luíza Vioti, das ihr von Bundespräsident Joachim Gauck verliehene Große Bundesverdienstkreuz zu überreichen.



Die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft und Tópicos wünschen Dr. Witschel eine erfolgreiche Amtszeit und eine glückliche Hand bei der Vertretung unseres Landes in Brasilien und beim Ausbau der deutsch-brasilianischen Beziehungen. ■

## Deutsch-Französischer Menschenrechtspreis für Maria da Penha

Am 1. Dezember haben Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier und sein französischer Kollege Jean-Marc Ayrault in Berlin erstmals den neu geschaffenen Deutsch-Französischen Menschenrechtspreis verliehen. Ausgezeichnet wurden 16 Persönlichkeiten von China bis Brasilien, die sich in besonderem Maße für die Rechte von Menschen in Kriegs- und Krisengebieten, für Flüchtlinge, Minderheiten und Unterdrückte eingesetzt haben.

Steinmeier betonte in seiner Würdigung der Preisträger: „Menschenrechte einzufordern, ist das eine – aber dann tatsächlich aus den Worten Taten entstehen zu lassen, gegen Unrecht aufzustehen, dafür braucht es echten Mut... Diesen Mut beweisen engagierte Frauen und Männer überall auf der Welt – sie machen uns Mut, dass wir für die Rechte unserer Mitmenschen kämpfen müssen, dass Wegschauen keine Haltung ist.“

Dass 11 von den 16 Geehrten Frauen sind, zeigt, in welch erschreckendem Maße in vielen Ländern die Rechte

und die Würde von Frauen verletzt werden. Beispielhaft die Brasilianerin Maria da Penha: Nach brutalen Misshandlungen und mehreren Mordversuchen durch ihren Ehemann ist sie seit 1983 querschnittsgelähmt. Sie kämpfte 20 Jahre für die Anerkennung häuslicher Gewalt als Verbrechen, was bis 2006 in Brasilien

nicht unter Strafe stand. In jenem Jahr verabschiedete das brasilianische Parlament eine Strafnorm, die als „Gesetz Maria da Penha“ bekannt wurde – vor kurzem wurde in Brasília des 10. Jahrestages des Inkrafttretens gedacht. ■





# Das Ende der Neuen Republik? Impeachment und politische Krise in Brasilien

Marilde Loiola de Menezes, Politikwissenschaftlerin der Universität Brasília, beleuchtet die politische Krise in Brasilien. Ihre kritische Analyse trug sie am 30. November 2016 in München auf dem Forum BrasilienKontext vor, einer Initiative der Universität Regensburg unter der Leitung von Prof. Karlfriedrich Herb.

TEXT: Prof. Dr. Marilde Loiola de Menezes (Universität Brasília)

Vereinfacht gesprochen, kann man sagen, dass die politische Krise in Brasilien ihren Anfang mit den Protesten im Juni 2013 nimmt und ihren Höhepunkt mit der Amtsenthebung der Präsidentin Dilma Rouseff im August 2016 erreicht.

Ein Teil der brasilianischen Gesellschaft glaubt, dass es sich bei diesen Vorgängen um einen Staatsstreich handle. Für den anderen Teil der Gesellschaft vollzog sich das Amtsenthebungsverfahren in völliger Übereinstimmung mit den geltenden verfassungsmäßigen Regeln.

Diejenigen, die glauben, dass es sich nicht um einen Putsch handelt, sind davon überzeugt, dass Präsidentin Dilma ein Amtsvergehen bei der Haushaltsführung begangen habe, indem sie die Zahlen des Bundeshaushalts geschönt habe – die berühmten „pedaladas fiscais“. Insofern sei auch ihre Amtsenthebung verdientermaßen erfolgt.

Demgegenüber sind jene, die in Brasilien einen Staatsstreich am Werk gesehen haben, davon überzeugt, dass dieselben „pedaladas fiscais“, Haushaltskosmetik, wie sie von Dilma vorgenommen wurden, bereits von früheren Präsidenten praktiziert wurden, ohne dass dieses Vorgehen als Verstoß gegen die Haushaltsverantwortlichkeit gewertet wurde.

Mit diesen Vorbemerkungen stellt meine Analyse zwei zentrale – freilich nicht die einzig relevanten –

Aspekte der Krise in den Mittelpunkt: zum einen die Zersplitterung der Parteienlandschaft im politischen System Brasiliens, zum anderen die Rolle der Judikative und der Staatsanwaltschaft in der aktuellen politischen Krise.

## Die Fragmentierung der Parteienlandschaft

Wie man weiß, sprechen wir mit Blick auf das politische System Brasiliens von einem sogenannten Koalitions-Präsidentalismus. Er bezeichnet die Praxis eines Landes, in dem die Exekutive aufgrund der Fragmentierung der parlamentarischen Gewalt durch eine Vielzahl von Parteien dazu genötigt ist, eine zutiefst heterogene und äußerst fragile parlamentarische Basis zu bilden.

Seit 1989, als der Präsident der Republik in Brasilien erstmals wieder in direkter Wahl vom Volk gewählt wurde, lag die Zahl der politischen Parteien in der Abgeordnetenkammer immer über 15. Bei der Wiederwahl Dilmis zur Präsidentin im Jahre 2014 schafften sogar 28 Parteien den Sprung in das Parlament.

In diesem Sinne lässt sich feststellen, dass sich das Impeachment der Präsidentin Dilma auch als Ergebnis einer vollkommen zerrütteten Beziehung zwischen Exekutive und Legislative darstellt, die aus der großen Zersplitterung der Parteien herrührte und die Spaltung zwischen Kongress und Exekutive noch weiter vertiefte.

## Die Rolle der richterlichen Gewalt

Mit Blick auf die zweite Institution, die wir hier berücksichtigen, also die Judikative, lässt sich zeigen, dass das jetzige Verfassungsmodell, das auf völliger Autonomie der Judikative gründet und jegliche externe Kontrollen vermissen lässt, sich bei der berühmten Operation Lava Jato als problematisch erwies.

Die Operation Lava Jato stellt zweifelsohne die größte Untersuchung zur Korruption dar, die bis heute in Brasilien durchgeführt wurde. Sie begann mit der Aufdeckung eines Netzwerks von *doleiros* (Finanzakteuren – d. Übers.), die in unterschiedlichen Staaten ihr Geschäft betrieben, und sie enttarnte ein umfassendes Korruptionssystem im staatlichen Erdölunternehmen Petrobras. In diesem System fanden sich gleichermaßen Politiker zahlreicher Parteien, staatliche Beamte und Leiter großer Unternehmen verstrickt.

Kein Zweifel: Die erste Phase der Operation Lava Jato bedeutete einen bemerkenswerten Fortschritt im Kampf gegen die systematische Korruption des Staatsunternehmens. In dieser Phase, die im März 2014 ihren Anfang nahm, fand die Operation einen außergewöhnlichen Widerhall in den Medien unseres Landes, wobei vor allem die Qualitäten des Richters Sérgio Moro und seine Beharrlichkeit, die Korruption im Lande auszurotten, gelobt wurden.

Aufgrund seiner Bekanntheit und der Tatsache, dass die Operation

Lava Jato vor allem die Arbeiterpartei zum Ziel hatte, wurde Richter Moro vor allem durch die führenden Vertreter der politischen Opposition vereinnahmt. So wurde der populäre Richter für seine Arbeit bei der Operation Lava Jato vom Medienkonzern *O Globo* zur Persönlichkeit des Jahres gewählt.

Freilich hätte der Richter aufgrund seiner Verantwortlichkeit für das öffentliche Amt, das er ausübte, den Preis der mächtigsten Fernsehgesellschaft des Landes zurückweisen sollen. So zumindest lautete die Erwartung eines großen Teils von Juristen, Professoren und Intellektuellen des Landes. In einer gefestigten Demokratie – so der Vorwurf – sollten Medien und Justiz nicht gemeinsam Feste feiern und sich wie alte Kameraden verbrüdern.

Solch kritische Stimmen häuften sich auch in den sozialen Netzwerken, als Moro bei der Preisverleihung gestand, er sei durch die neuerlichen Proteste auf der Straße zur weiteren Unterstützung von Lava Jato „besonders berührt“ gewesen. Ein Video zeigt den Richter, wie er sich für „die Güte des brasilianischen Volkes“ bedankt und in einer bemerkenswerten Verbindung zwischen Justiz und öffentlicher Meinung verkündet: „Mit Unterstützung der demokratischen Institutionen und der Gesellschaft wird es uns, glaube ich, gelingen, diese Probleme mit Ruhe zu überwinden.“

Gefeiert wie ein Popstar nimmt der Bundesrichter im Ranking der nordamerikanischen Zeitschrift *Fortune* den 13. Rang unter den größten Führungspersönlichkeiten der Welt ein. Auch die anerkannte amerikanische Zeitschrift *Time* rechnet Moro zu den hundert einflussreichsten Persönlichkeiten der Welt.

Dieses Klima nationaler Erregung gegen die Korruption, verkörpert durch die Streitbarkeit des Richters Moro, fällt mit der Wahlkampagne von 2014 zusammen. 2015 schließlich gewinnen diese systematischen Attacken auf das politische System noch schärfere Konturen, wobei sie auf die wachsende Unterstützung



Rückendeckung für Richter Sérgio Moro im Kampf gegen die Korruption

der hegemonialen Kommunikationsmedien des Landes zählen können.

## Bedeutungswandel der richterlichen Gewalt

Und tatsächlich scheint es, als werde der Versuch, in Brasilien die Strafflosigkeit bei Korruption zu reduzieren, in vielen Fällen verwechselt mit einer Stärkung nicht etwa des Rechtsstaats, sondern der dritten Gewalt, also der Richter und Staatsanwälte, die ihrerseits willkürlich handeln und die im Untersuchungsverfahren oftmals die verfassungsmäßigen Rechte (gemeint z.B. rechtliches Gehör, Unschuldsvermutung – d. Übers.) missachten.

Im Sinne einer Schlussfolgerung können wir feststellen, dass ein Teil der Krise, die zur Absetzung der Präsidentin Dilma führte, zu erklären ist durch den Zerfall des herrschenden Modells des Koalitions-Präsidentalismus, wie er hier mit seinen Stärken und Schwächen beschrieben wurde.

Darüber hinaus verlangt die Schwere der politischen Krise frei-

lich eine genauere Analyse der Allianzen, die sich zwischen Teilen der juristischen Gewalt, der Staatsanwaltschaft und der Bundespolizei ergeben haben. Da diese oftmals in vollkommener Harmonie zusammenarbeiten, wird das Verfassungsprinzip der Gewaltenteilung missachtet, der Auftrag also, strikt zu trennen zwischen dem, der richtet, dem, der anklagt, und dem, der ermittelt.

Die Judikative, aufgestellt als eine Macht gegen die Mehrheit, ist im Begriff, sich in den vermeintlichen allgemeinen Willen des Volkes zu verwandeln, welcher das Gemeinwohl zum Ausdruck bringt. Damit wirkt die judikative Gewalt in zunehmendem Maße politisierend und offenbart auf ihre Weise die Verletzlichkeit demokratischer Souveränität.

Im diesem Szenario wird ein bemerkenswerter Rückschritt offenbar, der das politische und soziale Erbe der Neuen Republik zunehmend aufs Spiel setzt. ■



# Impeachment e crise política no Brasil

## – fim da Nova República?

Marilde Loiola de Menezes, cientista política da Universidade de Brasília, esclarece a crise política no Brasil. Ela apresentou sua análise crítica no dia 30 de novembro de 2016, no fórum BrasilienKontext, em Munique, uma iniciativa da Universidade de Regensburg, sob a direção do Prof. Karlfriedrich Herb.

TEXTO: Prof. Dr. Marilde Loiola de Menezes (Universidade de Brasília)

De uma forma bastante resumida podemos dizer que a crise política do Brasil teve início com as manifestações de junho de 2013 e culmina com a deposição da presidenta Dilma Rousseff em agosto de 2016.

Assim, parte da sociedade considera que houve um golpe de Estado. Para a outra parte, houve um processo de impeachment de acordo com as regras constitucionais vigentes.

Aqueles que consideram que não foi um golpe, têm convicção de que, ao maquiavar as contas da União – as famosas pedaladas fiscais –, a presidenta Dilma estaria cometendo um crime de responsabilidade fiscal, merecendo assim ser deposta.

Por outro lado, aqueles que consideram que o Brasil passou por um golpe de Estado, argumentam que as mesmas pedaladas fiscais (maquiagens fiscais) cometidas por Dilma foram igualmente utilizadas pelos presidentes que a antecederam, sem que essa ação fosse considerada crime de responsabilidade fiscal.

A partir destas notas, o nosso debate terá como foco de análise dois aspectos importantes na compreensão da atual crise política do Brasil: a questão da fragmentação partidária do sistema político e o papel do Judiciário e do Ministério Público na atual crise política.

### A questão da fragmentação partidária

Como todos nós sabemos, o sistema político brasileiro, denominado Presidencialismo de Coalizão, desig-



O juiz federal Sérgio Moro durante debate no Senado

na a prática de um país em que a fragmentação do poder parlamentar entre vários partidos obriga o Executivo a formar uma base parlamentar profundamente heterogênea e problemática.

Desde que o Brasil voltou a ter eleições diretas para a Presidência da República, em 1989, o número de partidos representados na Câmara dos Deputados sempre foi superior a 15 legendas, chegando ao recorde de 28 agremiações em 2014, quando Dilma Rousseff foi reeleita.

Nesse sentido é que podemos afirmar que o impeachment da presidenta Dilma é também o resultado de uma relação absolutamente deteriorada entre o Executivo e o Legislativo, em função de uma grande fragmentação partidária que contribuiu

para aprofundar a disjunção entre o Congresso e o Executivo.

### O papel do Judiciário

Em relação à segunda instituição, a nossa argumentação é que o atual modelo do Judiciário, ancorado em uma total autonomia, isento de controles externos, mostrou-se problemático durante a famosa Operação Lava Jato.

A Operação Lava Jato é seguramente a maior investigação sobre corrupção conduzida até hoje no Brasil. Ela começou investigando uma rede de doleiros que atuavam em vários Estados e descobriu a existência de um vasto esquema de corrupção na empresa estatal Petrobras, envolvendo políticos de vários partidos, funcionários públicos e grandes empresários.

É preciso reconhecer que, nesta primeira fase da Operação Lava Jato, houve um avanço no combate à corrupção sistêmica da empresa estatal. Durante todo esse período, cujo início se deu em março de 2014, a Operação Lava Jato teve excepcional destaque na mídia local, enaltecendo as qualidades do juiz Sérgio Moro e de sua determinação em exterminar a corrupção no país.

Em função da sua notoriedade e pelo fato da Operação Lava Jato estar atingindo sobretudo o Partido dos Trabalhadores, o juiz Moro passa a ser assediado também pelos principais representantes da oposição. Assim, o juiz Moro, recebeu o prêmio da rede de notícias O Globo de Personalidade do Ano por conta de seu trabalho na Operação Lava Jato.

Para uma boa parte de juristas, professores, intelectuais, o juiz Moro, em função da responsabilidade do cargo que ocupa, deveria ter recusado o prêmio da mais poderosa rede de televisão do país: numa democracia consolidada, mídia e justiça não podem festejar e confraternizar juntos como velhos camaradas.

Essas críticas foram potencializadas pelas redes sociais, sobretudo quando Moro confessou, durante a cerimônia de entrega do prêmio, ter ficado particularmente tocado com as recentes manifestações de rua a favor da Operação Lava Jato. O vídeo mostra o juiz agradecendo a bondade do povo brasileiro e, numa curiosa junção entre o campo jurídico e a opinião pública, Moro declara: “Com o apoio das instituições democráticas e da sociedade, acredito que vamos conseguir superar esses problemas com tranquilidade”.

Dando prosseguimento à sua entrada no mundo pop-star, o juiz federal Sérgio Moro aparece na 13ª colocação do ranking de maiores líderes do mundo, elaborado pela revista norte-americana Fortune. Foi também homenageado pela prestigiada revista americana Time, que o elegeu entre as cem personalidades mais influentes do mundo.



Presidente afastada Dilma Rousseff faz sua defesa durante sessão de julgamento do impeachment no Senado

Esse clima de exaltação nacional contra a corrupção, encarnado pela combatividade do juiz Sérgio Moro, coincide com a campanha eleitoral de 2014 e 2015 e adquire contornos mais nítidos em direção aos sistemáticos ataques ao sistema político com o progressivo apoio dos meios hegemônicos de comunicação.

### A migração do Judiciário

A partir daí torna-se evidente que a tentativa de reduzir a impunidade no Brasil está em vários casos sendo confundida com o fortalecimento não do estado de direito e sim de juízes e agentes do Ministério Público que agem arbitrariamente, desrespeitando, muitas vezes, as prerrogativas constitucionais durante o processo investigativo.

A título de conclusão podemos dizer que parte da crise que conduziu à deposição da presidenta Dilma Rousseff pode ser explicada através da análise do esgotamento do atual

modelo do Presidencialismo de Coalizão aqui descrito com suas eventuais virtudes e seus defeitos.

Além desse aspecto, a gravidade da crise política exige uma análise detalhada da aliança que se estabeleceu entre parte do Judiciário, Ministério Público e Polícia Federal. Ao trabalharem em perfeita sintonia, perde-se o preceito constitucional da separação entre aquele que julga, aquele que acusa e aquele que investiga.

Sendo um poder contra majoritário, ao se transformar em uma suposta vontade geral, expressão do bem comum, o Judiciário fica exposto a uma crescente politização e vulnerabilidade da soberania política.

A partir desse cenário, fica evidente o retrocesso que progressivamente põe em risco o legado político e social da Nova República. ■



## Boff: „Fidel trug ein Kreuz auf der Brust“

Fidel Castro war Anhänger der Befreiungstheologie. Diese Verbindung trug zur Annäherung an die katholische Kirche und zur Öffnung Kubas bei. Ein Gespräch mit seinem brasilianischen Freund und Theologen Leonardo Boff.

INTERVIEW: **Astrid Prange\***

*Deutsche Welle:* Sie sind ein theologischer Revolutionär, Fidel Castro war ein politischer. Haben Sie Fidel Castro persönlich gekannt?

**Leonardo Boff:** Ja, uns verband eine enge Freundschaft. Als der Vatikan mich 1985 mit einem Rede- und Lehrverbot belegt hatte, lud Fidel mich für zwei Wochen nach Kuba ein. Er hat sich sehr für Befreiungstheologie interessiert und mehrere Bücher von mir, Gustavo Gutiérrez und dem brasilianischen Befreiungstheologen Frei Betto gelesen. Fidel Castro hat mir damals versichert, dass er sich nicht für Marxismus, sondern für Befreiungstheologie entschieden hätte, wenn es diese Zeit der Revolution schon gegeben hätte. In den ersten Monaten der Revolution trug er immer ein Kreuz auf der Brust. Weil die USA aber damit drohten, auf der Insel einzumarschieren, hat er sich der damaligen Sowjetunion in die Arme geworfen. Die USA wollten der Welt zeigen, dass Sozialismus nicht funktionieren kann. Sie isolierten Kuba durch ein brutales Embargo.

*Nach der Revolution flohen Tausende von Christen aus Kuba, die Kirche galt als konterrevolutionärer Staatsfeind. Erst 1992 änderte Fidel Castro die Verfassung und erklärte Kuba zu einem laizistischen Staat. Haben Ihre Treffen mit Fidel zu dieser Öffnung beigetragen?*

Frei Betto und ich haben uns fünf Jahre lang für die Aussöhnung der kubanischen Bischofskonferenz mit der Regierung eingesetzt. Wir haben mit beiden Parteien verhandelt. Frei Betto hat stets gegenüber Fidel argumentiert: „Ein Staat darf nicht konfessionell sein, aber Kuba ist genau das, es ist ein Staat mit

marxistischer Konfession.“ Dieser Satz hat Fidel sehr beeindruckt, ja, er war erschrocken. Der Wandel zu einem laizistischen Staat 1992 öffnete dann die Türen für die Rückkehr von Priestern und Nonnen nach Kuba. 1998 lud Fidel Papst Johannes Paul II. ein, danach Benedikt und dann Franziskus.

### „Revolution gegen Hunger reicht nicht“

*Wie sehen Sie die politische Zukunft Kubas? Wird Kuba nach dem Tod von Fidel Castro eine ganz normale Karibikinsel ohne große politische Bedeutung?*

Das glaube ich nicht. Der Sozialismus gehört mittlerweile zur Kultur des kubanischen Volkes. Sie sind stolz auf die lange Zeit des Widerstands gegen einen politischen Giganten. Trotz aller Anerkennung für die Revolution haben wir Fidel Castro aber immer wieder gesagt: „Eine Revolution gegen Hunger reicht nicht, es braucht eine Revolution der Freiheit.“

*Viele Kubaner sehnen sich nach dieser Freiheit. Sie sehen keine Zukunft in ihrem Land und wandern aus. Sind die Tage des Sozialismus gezählt?*

Ich glaube, dass sich das Regime nach und nach weiter öffnen wird. Es könnte sich ein freiheitlicher Sozialismus entwickeln, der seine ökonomischen und sozialen Prinzipien bewahrt. Dazu gehört unter anderem, dass nicht Privateigentum wichtig ist, sondern Gemeinschaftseigentum. Das ist die Alternative, die der Sozialismus gegenüber dem Kapitalismus bietet.

*Apropos Kapitalismus: Was war Ihr erster Gedanke, als Sie von der Wahl Donald Trumps zum künftigen Präsidenten der USA erfuhren?*

Trump ist für mich die schlechteste Erscheinung, die die amerikanische Kultur hervorbringen kann. Wir wissen nicht, worin sein politisches Projekt für die USA besteht. Es ist weiterhin ein Geheimnis, wie er die größte Macht der Welt regieren will. Das erscheint mir gefährlich. Die Menschheit blickt verängstigt nach Washington.

### „Religion ist eine Ware“

*In den USA sollen bei den Präsidentschaftswahlen Evangelikale großen Einfluss ausgeübt haben. Wächst der Einfluss von Religion auf Politik?*

Die Religionen und insbesondere die Pfingstkirchen folgen der Logik der Marktwirtschaft. Sie verdienen viel Geld mit ihren Fernsehprogrammen und unterstützen diejenigen, die ihre Interessen verteidigen. Sie mobilisieren und manipulieren ihre Anhänger. Innerhalb ihrer kapitalistischen Logik ist auch Religion eine Ware.

*Sie sind für ihr Lebenswerk in Berlin mit der Carl-Friedrich-von-Weizsäcker-Medaille ausgezeichnet worden. Haben Sie den Eindruck, dass die von Ihnen vertretenen ethischen Fundamente einer modernen Gesellschaft durch die weltweiten politischen Entwicklungen konterkariert werden?*

Die freie Marktwirtschaft hat sich zu einer gesellschaftlichen Markt-

wirtschaft entwickelt: Alles ist zur Ware geworden, vom Sex bis zur heiligen Dreifaltigkeit. Die Globalisierung hatte alle Kulturen nivelliert. Wir durchleben eine Hochphase des Kapitalismus.

### „Religionen zetteln Kriege an“

*Auch der Papst kritisiert den Kapitalismus. Eine Position, die er mit anderen Religionsführern teilt. Könnte der von ihm angestoßene Dialog zwischen den großen Religionen den Auswüchsen der Globalisierung entgegenwirken?*

Auf den interreligiösen Dialog setze ich keinerlei Hoffnung. Die große Frage ist nicht Religion, sondern Spiritualität. Religionen zetteln Kriege an, sie sind historische Gebilde, jede Kultur schafft sich ihre eigene Religion. Spiritualität hinge-

gen speist sich aus grundlegenden menschlichen Eigenschaften: Solidarität, Intelligenz, Sexualität, Willenskraft, Mitgefühl, Achtung der Schöpfung. Spiritualität verbindet statt zu trennen, sie ist kein Monopol der Religionen. Diese Spiritualität sollte gefördert werden.

*Ist diese Einsicht für einen Katholiken nicht niederschmetternd?*

Nein, ganz und gar nicht. Die Kirche soll der Menschheit dienen, nicht sich selbst. Sie muss sich von ihrem Alleinvertretungsanspruch verabschieden und sich mit anderen Kirchen zum Schutz der Schöpfung und des Lebens verbünden. Religionen müssen ihre Perspektive ändern. Es geht nicht um die Frage, welche Zukunft das Christentum oder andere Religionen haben, sondern welche Zukunft unsere Erde hat, und wie die Religionen dazu beitragen, die Zukunft unseres Planeten zu schützen. ■

Der brasilianische Befreiungstheologe Leonardo Boff (77 Jahre) ist am 28.11.2016 mit der Carl-Friedrich-von-Weizsäcker-Medaille ausgezeichnet worden.

Boff studierte in Europa katholische Theologie und promovierte 1970 bei Joseph Ratzinger, dem späteren Papst Benedikt (2005 – 2013).

Weil Boff das katholische Kirchenbild und die Hierarchie in Frage stellte, wurde er 1985 mit einem Rede- und Lehrverbot belegt.

1992 trat er aus dem Franziskanerorden aus. 2001 erhielt der Bestsellerautor den Alternativen Nobelpreis.

ANZEIGE

Deixe nossa história ajudar a escrever a sua.

Mit Hilfe unserer Erfahrung die Zukunft Ihres Unternehmens gestalten.

dannemann.com.br  
desde 1900

DANNEMANN  
SIEMSEN  
BIGLER &  
IPANEMA MOREIRA

- Patentes
- Brevets
- Marcas
- Marken
- Desenhos Industriais
- Gestaltungsmodelle
- Transferência de Tecnologia
- Technologietransfer
- Licenciamento
- Lizenzverträge
- Franquias Empresariais
- Franchising
- Software
- Software
- Names Empresariais
- Firmennamen
- Concursos Desfal
- Disputas de Wettbewerbs

\* Das Interview wurde ursprünglich am 29.11.2016 auf der Website der Deutschen Welle ([www.dw.com/de](http://www.dw.com/de)) veröffentlicht.



Ein Jahr nach der Schlammkatastrophe vom Rio Doce

# Warten auf Antworten



Fluss Rio Doce in Regência

Am 5. November 2015 ergossen sich rund 60 Milliarden Liter Schlamm eines Abraumbeckens durch Täler in Minas Gerais. Neunzehn Personen starben in den Fluten, die zudem den Rio-Doce-Fluss über hunderte Kilometer bis zu seiner Mündung verseuchten. Experten sprachen von Brasiliens größter Umweltkatastrophe überhaupt. Ob der Schlamm tatsächlich giftig ist, ist auch ein Jahr später immer noch nicht klar.

TEXT UND FOTOS: THOMAS MILZ

Er ist immer noch da – der Schlamm. Im Dorf Paracatu de Baixo, rund 65 Kilometer von der Dammbuchstelle entfernt, sind bisher nur die Straßen freigeräumt. Um zu seinem Haus zu kommen, muss Tcharle de Carmo einen Hügel von der Sonne hart gebackenen Schlamms hochklettern. Die aus dem Boden ragenden Habseligkeiten der Familie lassen glauben, das Unglück

liege erst wenige Tage zurück. Doch ein Jahr ist bereits vergangen, aber passiert ist seitdem nicht viel.

Pünktlich zum ersten Geburtstag der Katastrophe hat die Justiz sich zu Wort gemeldet; sie fordert vom Bergbauunternehmen Samarco Klarheit, ob weiterhin Schlamm aus dem geborstenen Abraumbecken abfließt. Zudem hat die Staatsanwaltschaft

Klageschriften gegen 21 Manager und Berater wegen Mordes eingereicht.

Doch der im Frühjahr zwischen Samarco, dessen Betreibern Vale und BHP Billiton, sowie den beiden betroffenen Landesregierungen von Minas Gerais und Espírito Santo getroffene Entschädigungsdeal liegt seit Juli auf Eis. Über die nächsten 15 Jahre sollten die Unternehmen rund 20 Milliarden



Nach der Schlammlawine in Paracatu



Tcharle do Carmo Batista in seinem Zimmer in Paracatu



Reais für die Beseitigung der Schäden aufbringen. Doch der Deal sei rechtswidrig, nun soll es vor Gericht um höhere Summen gehen. Riskant, meinen Experten, denn außergerichtlich wäre es sicherlich schneller gegangen.

Zu langsam geht auch der Aufbau der beiden vom Schlamm überfluteten Dörfer Bento Rodrigues und Paracatu de Baixo voran. Sie sollen an sichereren Orten neu aufgebaut werden. Fertigstellung: März 2019. Zu lang für die rund 300 in Mariana provisorisch untergebrachten Familien. Seitdem Samarco ihnen Soforthilfen zahlt – eine Einmalzahlung von 10.000 Reais plus monatliche Hilfen und Lebensmittelpakete – werden sie in der Stadt angefeindet. Während tausende in der Region von Samarco vor die Tür gesetzt wurden, würden sie von dem Unglück profitieren.

Wie viele Familien insgesamt von der Schlammkatastrophe betroffen sind, weiß niemand. Die NGO „Movimento dos Atingidos por Barragens“ (MAB) geht von etwa 1.000 Familien alleine in der Region Mariana aus. Überall würden jedoch neue Opfer aus dem Boden sprießen, sagt MAB-Mitarbeiter Valcileo Almeida de Souza. Und nicht immer hätten sie tatsächlich Ansprüche, fügt Tcharle do Carmo hinzu, der sich in einem Opferverein engagiert.

Noch immer überdeckt der Schlamm weite Täler der Region. Auch der Rio-Doce-Fluss ist über hunderte Kilometer noch orangebraun eingefärbt. Doch in Linhares, rund 50 Kilometer vor seiner Atlantikmündung, ist er sauber. Badende kühlen sich in ihm ab, manche Fischer sind wieder aktiv, trotz des

Fangverbots. Auch sie erhalten eine Entschädigung von Samarco.

Das Tal des Rio Doce im Bundesland Espírito Santo durchlebt seit Jahrzehnten eine Reihe von Umweltsastern, sagt João Teixeira, Lokalpolitiker in Linhares. Einst galt der Rio Doce als Brasiliens Nil, sagt er. Doch längst tritt er nicht mehr über seine Ufer. Das Umland, einst riesige Sumpfbereiche mit Dutzenden Lagunen, ist vollkommen ausgetrocknet. Die einst üppigen Wälder sind abgeholzt, stattdessen weidet Vieh neben den Ölfördertürmen der Petrobras. Auch der halbstaatliche Energieriese will bald hier die Koffer packen, das Öl geht zu Ende.

Was der geschundenen Region nun durch den Schlamm droht, weiß hier niemand. Der Schlamm hat sich derweil auf den Grund gesetzt. Man habe Schwermetalle im Mündungsbereich des Flusses um das Dorf Regência gemessen, sagt der Biologe Nilamon de Oliveira Leite von der Umweltbehörde ICMBio. Doch ob die durch den Schlamm hierher kamen oder bereits vorher im Fluss waren, sei unklar. Seit Jahrzehnten benutze man den Fluss ja als Müll-

mer, leite Industrie- und Haushaltsabwässer ungeklärt in ihn ein.

Für die Biologin Ana Claudia Marcondes vom Schildkröten-Schutzprojekt Tamar in Regência kommt eine Bilanz der Konsequenzen noch zu früh. Zwar erscheinen Fauna und Flora mittlerweile erholt. Doch erst langfristig seien die tatsächlichen Ausmaße des Desasters festzustellen. Zumal mit der in den nächsten Wochen einsetzenden Regenzeit viel Schlamm aus den Bergen nachkommen dürfte, befürchtet Marcondes.

Die Bewohner von Regência warten derweil auf ein Signal aus Brasília. Die Regierung müsse endlich Analysen veröffentlichen und sagen, ob der Schlamm giftig sei oder nicht, sagt Fabio Gama, Sprecher der Anwohnervereinigung. Der Tourismus, von dem Gama und das ganze Dorf lebten, ist nahezu komplett zum Erliegen gekommen. Immerhin erhielt man von Samarco Übergangsgelder. Für die Regierung in Brasília existierten die Menschen am Rio Doce jedoch nicht, glaubt er. Einen Beamten der Landes- oder Bundesregierung habe er jedenfalls im Laufe des letzten Jahres nicht zu Gesicht bekommen. ■



Tcharle do Carmo Batista vor seinem Elternhaus in Paracatu





Cláudio Reck

Die 58. Spendenaktion von Brot für die Welt

## Satt ist nicht genug

Brasilien steht im Jahr 2016 im Fokus der Kirchen in Deutschland. Bereits zu Beginn des Jahres widmete die katholische Hilfsorganisation Misereor ihre Fastenaktion „Das Recht ströme wie Wasser“ dem südamerikanischen Land. Zum ersten Advent startet nun Brot für die Welt seine 58. Spendenaktion. Motto: „Satt ist nicht genug – Zukunft braucht gesunde Ernährung“.

TEXT UND FOTOS: THOMAS MILZ

Eine Bananenplantage, die mit nichts als Melonenschalen gedüngt wird. Salat und Kohl, die mitten im Urwald wachsen. Auf dem Hof der Familie Reck im südbrasilianischen Bundesland Paraná wird ökologisch angebaut. Und das hat gute Gründe. Vor zwanzig Jahren klagte das Familienoberhaupt Valdir Luis Reck plötzlich über massives Unwohlsein. Der ärztliche Befund stellte eine Vergiftung durch Trifluralin fest, ein Herbizid, mit dem der Bauer seine Bohnen spritzte. Für Bauer Reck stand fest: es war Zeit, umzudenken.

Heute produziert der Hof strikt ökologisch, nur natürliche Dünger werden eingesetzt. Ein Erfolgsrezept, auch dank eines Gesetzes, das den Ökobauern der Region einen privilegierten Zugang zu den lokalen Schulen bietet. So kommt ein Großteil der Lebensmittel für die Schulspeisungen heute aus ökologischem Anbau und garantiert damit den Bauern ihr Auskommen. Sachkundige Beratung erhalten die Bauern der Region, die auf Ökologie setzen wollen, von CAPA (Centro de Apoio e Promoção da Agroecologia), einer Organisation der evangelischen Kirche Brasiliens und langjähriger Projektpartner von Brot für die Welt. Die Spenden der diesjährigen Aktion werden deshalb auch CAPA zufließen.



Roberto Carlos Polidor

Aus gegebenem Anlass besuchte eine Delegation der Evangelischen Kirchen Mitteldeutschlands und von Brot für die Welt im Oktober das Bundesland Paraná.

„Wir haben uns in den letzten Tagen mehrere Projekte von CAPA angesehen, und haben dabei gemerkt, dass die Unterstützung durch Brot für die Welt wichtig ist“, so Eberhard Grüneberg, Vorstandsvorsitzender des Diakonischen Werkes Evangelischer Kirchen in Mitteldeutschland. „Wichtig, weil auch in Deutschland relevante Themen wie Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung hier auf typisch brasilianische Weise durchbuchstabiert werden. Dabei geht es um gesunde Ernährung und ökologische Landwirtschaft, aber gleichzeitig auch um Fragen der Gerechtigkeit. Also konkret: wie ist die Verteilung des Landes, wie wird mit dem Boden umgegangen?“

Das Bundesland Paraná gehört zu den Kornkammern Brasiliens. Wie im Rest des Landes geht die Tendenz in Richtung landwirtschaftlicher Großkonzerne, die unter dem Einsatz von genmanipuliertem Saatgut, Chemiedünger und Pflanzenschutzmitteln dem Boden immer ergiebigere Ernten abtrotzen. Ohne Rücksicht auf die Gesundheit der hier lebenden Menschen und der Umwelt. „Wir sehen, dass große Agrarkonzerne um des

Profits wegen den Boden verseuchen, mit Herbiziden und anderen Giften, während gleichzeitig die Kleinbauern versuchen, die Erde nicht auszubeuten, sondern ökologisch Landwirtschaft zu betreiben. Ein interessanter, aber natürlich auch schwerer Weg für diese Menschen“, so Grüneberg.

Mit Hilfe der ökologischen Landwirtschaft eine Alternative für die Kleinbauern aufzubauen, garantiere aber ihr Überleben. Und helfe, der Jugend eine Zukunftsperspektive auf dem Land zu geben, statt die Höfe aufzugeben und an die Großunternehmen zu verkaufen. „Wichtig für uns war zu sehen, dass das soziale Engagement von CAPA in das Wollen der lutherischen Kirche hier vor Ort eingebettet ist. Diese sozial-ökologische und sozial-ökonomische Arbeit entspricht dem, was die Kirche für den richtigen Weg hält. Und Kirche findet immer dann eine große Akzeptanz in der Gesellschaft, wenn sie sich sozial engagiert. Das gilt für Brasilien genau wie für Deutschland.“

Auf die soziale Komponente der ökologischen Landwirtschaft weist auch Mareike Bethge hin, Referentin der Aktion bei Brot für die Welt. „Satt zu werden ist nicht alles, denn Nahrung hat ja auch einen ganzheitlichen Aspekt. Sie muss gesund, vielfältig, aber auch bezahlbar und kulturell angemessen sein.“ Die großflächige



Maycon Reck

Produktion von Mais und Soja in Paraná sei schließlich nicht für die lokale Bevölkerung bestimmt, sondern für den Export von Futtermitteln nach Asien, Europa und Nordamerika.

„Das geht auf dieser lokalen Ebene mit dem kleinbäuerlichen Leben nicht zusammen. Deswegen unterstützen wir die Kleinbauern und ihre Organisation CAPA, damit diese stark gemacht werden, um ihre Lebensweise fortführen zu können. Konkret heißt das, dass hier Nahrungsmittel produziert werden, die hier stets angebaut wurden und auch zukünftig eine Chance haben sollen, hier produziert zu werden.“

Für die Bauernfamilie Reck hat sich die ökologische Landwirtschaft bereits ausgezahlt. Zwar werde man nicht reich damit, aber sie garantiere den Kindern ein Auskommen. Statt wie so viele andere in die Großstädte abzuwandern, planen sie ihre Zukunft auf dem Land. Der Hof der Recks soll als Modell für die Bauern der Region dienen, die auf Ökologie umstellen wollen. ■

### INFORMATION

Das Recht ströme wie Wasser:  
www.misereor.de  
Spendenaktion „Satt ist nicht genug“:  
www.brot-fuer-die-welt.de



# Alberto Santos-Dumont – Brasiliens Luftfahrtpionier

Brasilien nimmt zu recht und stolz für sich in Anspruch, zu den Luftfahrtpionier-Nationen zu zählen. Diese Pionierleistungen Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts sind untrennbar mit dem Namen Alberto Santos-Dumont verbunden (Abb.1), heute noch ein Volksheld in Brasilien, nach dem in fast jeder größeren Stadt eine Straße oder ein Platz benannt ist, der internationale Flughafen von Rio de Janeiro und der Bahnhof in seiner Heimatstadt Palmira, die heute ebenfalls Santos Dumont heißt.

TEXT: DIETER KERKHOFF\*

Santos-Dumont war einer der wenigen Pioniere, die noch mit Ballons „leichter als Luft“, als auch schon mit Kleinflugzeugen „schwerer als Luft“ Erfolge hatten.

Am 20. Juli 1873 wurde er auf der Fazenda Cabangu in Palmira/MG geboren. Seine Eltern waren französischstämmige, reiche Kaffeepflanzenbesitzer, als er 1891 - bereits Teilhaber der Kaffeepflanzung seiner Familie und Millionär - nach Frankreich kam. Der exzentrische, lebhaft, zartgliedrige Mann, nur 1,60 Meter klein und 50 Kilogramm leicht, trug sieben Zentimeter hohe Hemdkragen, Nadelstreifenanzüge und amerikanische Schuhe mit dicken Sohlen, um größer zu wirken. Er bevorzugte weiche, weiße Panamahüte und wurde selten ohne Autofahrerhandschuhe gesehen. In seiner Wohnung an der Champs-Élysées hat er an einem drei Meter hohen Tisch gespeist, „um sich an das Essen in Höhenluft (?) zu gewöhnen“. Die Diener servierten ihm die Gerichte über Stufen. Es gibt Fotos, die Santos-Dumont mit seinem Freund Louis-Francois Cartier an eben diesem Tisch zeigen. Er hatte bei sei-



Abb. 2

nen Luftschifffahrten festgestellt, dass das Ablesen einer üblichen Taschenuhr schwierig war und so entwickelte er gemeinsam mit Cartier eine für diese Zwecke geeignete Armbanduhr. Cartier fertigte dann diese berühmte Uhr und schuf so die erste Fliegeruhr der Welt, die nach Santos-Dumont „Modell Santos“ benannt wurde und die auch heute noch in renommierten Geschäften zu erwerben ist.

## Ballon-Versuche in Frankreich

Der junge Santos-Dumont, ein genialer Tüftler und begabter Mechaniker, begann als Rennfahrer auf motorisierten Dreirädern, widmete sich dann der Ballonfahrt, wandte sein Interesse schließlich der Luftschiffahrt und anschließend dem motorisierten Flugzeug zu. Nachdem er einige Erfahrung

mit Freiballonen gewonnen hatte, ließ er sich ein kleines Luftschiff von nur 180 Kubikmetern Volumen anfertigen, von länglicher Form und erstmalig aus extra leichter japanischer Seide hergestellt, dessen Korbaufhängung - eine weitere Neuerung - über Ösen in der Ballonhülle lief. In diesem Korb war ein modifizierter Dion-Motor untergebracht. Nach einem ersten Fehlstart fand am 20. September 1898 im Jardin d'Acclimatation in Paris der erste Aufstieg statt (Abb. 2). Die Ballonfahrt selbst verlief gut, bis dann beim Ansetzen zur Landung der Ballon seine Form verlor, weil die Pumpe den Ausgleichsballon nicht straff halten konnte, und unsanft in den Gärten von La Bagatelle, am Stadtrand von Paris, aufsetzte. Ein Jahr später hatte Santos-Dumont seine „No. 2“ fertig-



Abb. 1

gestellt, die ihren Auftritt in Baumkronen beendete, nachdem sie ebenfalls zusammengeknickt war. Die „No. 3“, die er kurz darauf entwickelte, hatte eine etwas andere Form, eiförmiger und gedrungener. Dieses Luftschiff absolvierte etliche erfolgreiche Aufstiege, schaffte es aber nie, zu seinem Ausgangspunkt zurückzukehren.

## Deutsch-Preis

Im Jahre 1900 setzte der französische Industrielle Deutsch de la Meurthe über den Aero-Club de France einen Ballonfahrtpreis aus, der dem Aeronauten eine Prämie von 100.000 Francs versprach, der als erster vom Park des Aero-Clubs starten, den Eiffelturm umrunden und in weniger als dreißig Minuten zum Ausgangspunkt zurückkehren würde.



Abb. 3

Mehrere Konkurrenten trugen sich für diesen Wettbewerb ein, aber nur Santos-Dumont nahm tatsächlich daran teil. Ebenfalls noch 1900 unternahm er zahlreiche Erprobungen mit seinem Luftschiff „No. 4“. An diesem Luftschiff hing ein langer waagerechter Träger mit einem 9-PS-Motor, der den Zugpropeller antrieb, und der Pilot saß - ohne Korb - auf einem Fahrradsattel. „No. 5“ hatte einen 16-PS-Motor und einen kleinen geflochtenen Korb. Die Tragkabel waren erstmalig aus Klavierseiten - Stahldraht - was den Luftwiderstand erheblich verringerte. Am 12. Juli 1901 absolvierte die „No. 5“ von Longchamps aus zwei Fahrten, zunächst um das Hippodrome und anschließend um den Eiffelturm. Schwierigkeiten mit dem Seitenruder erzwangen allerdings eine Landung in den Gärten des Trocadéro-Hotels. Am Tag darauf stand die „No. 5“ die Rundfahrt von Saint-Cloud zum Eiffelturm und zurück in vierzig Minuten durch, dann aber zwang ihn ein Motorschaden, mit seinem Luftschiff in den Baumkronen des Parks von M. Rothschild aufzusetzen. Am 8. August hatte er gerade den Eiffelturm umrundet, als er wegen austretenden Wasserstoffs auf den Häusern am Trocadéro landen mußte. Sein Luftschiff wurde dabei in Stücke gerissen, aber der Aeronaut selbst entstieg dem Korb, der an einer Hauswand baumelte, erstaunlich unversehrt. Noch in der gleichen Nacht begannen die Arbeiten an der „No. 6“, die binnen 22 Tagen fertiggestellt war. Am 6. September 1901 war die „No. 6“ startklar. Sie war leicht zu handhaben, erlitt aber zunächst eine Reihe von Unfällen, bis Santos-Dumont dann während der Versuche am 10., 11. und 14. Oktober mehrere erfolgreiche Ausflüge unternahm, wobei er einmal sogar zum Mittagessen am Wasserfall von Longchamps niedergehen konnte. Schließlich verließ Santos-Dumont



Abb. 4

am 19. Oktober 1901 um 14.42 Uhr Saint-Cloud, drehte um 14.51 Uhr am Eiffelturm bei (Abb.3) und passierte um 15.11 Uhr und dreißig Sekunden das Zielband im Park des Aero-Clubs, wo er um 15.12 Uhr und 40 Sekunden landete. Nach 29 Minuten und 30 Sekunden! Zwar gab es einige Proteste, aber er hatte den Deutsch-Preis für sich entscheiden können - eine gerechte Anerkennung für seine Leistung. Die 100.000 Franc Preisgeld stiftete er den Arbeitern und Bettlern von Paris.

## Persönlicher Mut

Man hat Santos-Dumont häufig vorgeworfen, er sei bei seinen Experimenten nicht wissenschaftlich genug vorgegangen, da er ziemlich planlos von einem Modell zum anderen wechselte, jedoch war seine technische Arbeit enorm wichtig, da er für die Einführung neuer Materialien und mechanischer Vorrichtungen sorgte, die von allen seinen Nachfolgern übernommen wurden. Der bedeutendste Aspekt seiner Leistungen aber bleibt die öffentliche Vorführung der Vorwärtsbewegung in der Luft. Santos-Dumont setzte mit seinem Mangel an Eigennutz und seinem Mut - er führte alle seine Erprobungen selbst durch - neue Maßstäbe, und seine Popularität ermunterte viele zur Nachahmung. Er hatte eine zweifache Vorreiterrolle übernommen: 1901 für das Luftschiff und 1906 für das Flugzeug. Santos-Dumont baute in den Folgejahren noch 9 weitere Luftschiffe - durchnummeriert von „No. 7“ bis „No. 16“ - die No. 8 hatte er aus abergläubischen Gründen ausgelassen. Zu den bekanntesten zählen die „No. 7“, ein sehr schnelles Luftschiff, das für den Saint-Louis-Wettbewerb von 1904 gebaut worden war, dann aber von Vandalen mutwillig zerstört wurde, die „No. 10“ von 1903, die zehn Passagieren Platz bieten sollte, aber nie abschließend



Abb. 5



erprobt wurde. Mit dem kleinen Luftschiff „No. 9 „La Baladeuse“ - mit einem 3-PS-Motor - überflog Santos-Dumont in Longchamps die Parade zum 14. Juli. (Abb. 4).

**Motorflüge**

Der 17. Dezember 1903 ist der bedeutendste Tag in der Geschichte der Luftfahrt. An diesem Tag führten die Gebrüder Wright nacheinander vier längere Flüge mit ihrem motorgetriebenen Flugzeug durch. Diese Flüge fanden in den Dünen von Kill Devil bei Kitty Hawk in North Carolina statt. Die Ehre, die ersten längeren Flüge mit Motorantrieb in Europa durchgeführt zu haben, kommt ohne Zweifel wiederum Santos-Dumont zu, der von den Wright's zunächst nichts wußte, ihre Leistung dann anzweifelte und sich selbst als den Erfinder des motorgetriebenen Flugzeugs ansah. Seine Flüge waren zudem weltweit die ersten, die vor den Augen der Öffentlichkeit und unter offizieller

der Erprobungsphase seiner „14-bis“ nahm Santos-Dumont an der ersten Gordon-Bennett-Ballonwettfahrt teil, die am 30. September 1906 stattfand. Es beteiligten sich sieben Nationen mit 16 Ballonen. Er startete unter amerikanischer Flagge, weil Brasilien damals noch nicht der FAI (Fédération Aéronautique Internationale) angehörte. Sein Ballon „Les Deux Amériques“ war mit einem kleinen Motor und waagerechten Luftschrauben ausgerüstet, die ihn nach Belieben steigen oder sinken lassen und Ballastabgabe überflüssig machen sollten. Start war in Paris, der Ärmelkanal mußte überquert werden und die Landung war in England vorgesehen. Dieser Wettbewerb war für Santos-Dumont nicht erfolgreich, da er mit einem Ärmel in den Luftschraubenantrieb geriet und verletzt ausscheiden mußte.

Am 23. Oktober 1906 brachte er die „14-bis“ bereits auf drei Meter

zeuge und die meisten ihrer Piloten kamen aus Frankreich. Henri Brégi war der erste, der mit einem Flugzeug in Südamerika vom Boden abhob - im Januar 1910 in Buenos Aires mit einem Voisin-Doppeldecker. Ruggione, ein italienischer Pilot, flog als erster in Brasilien, ebenfalls im Jahre 1910.

**„Demoiselle“**

Santos-Dumont konstruierte im Jahre 1907, als in Frankreich bereits die kommerzielle Herstellung von Flugzeugen immer mehr zunahm, seine „Le Santos No. 20“, auch „Demoiselle“ genannt, ein kleines Flugzeug, das einen Rumpf aus Bambus besaß und erschreckend zerbrechlich aussah (Abb. 6, rechts im langen Mantel Santos-Dumont). Trotzdem wurde diese Maschine, die nur etwa 100 kg wog, an Fliegerschulen verkauft und bei Flugvorführungen eingesetzt, ohne daß es zu irgendeinem Flugunfall kam. Santos-Dumont glaubte, daß



Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8

Kontrolle abliefen. Sein erstes Flugzeug nannte er „14-bis“ - „zweimal 14“, da sie ihr fliegerisches Dasein als Anhängsel seines Luftschiffes „No. 14“ begann - ein Doppeldecker mit zellenartig aufgebauten Tragflügeln in V-Stellung (Abb. 5). Ein geflochtener Korb nahm Santos-Dumont auf, der im Stehen flog. Ein hinter ihm eingebauter Antoinette-Motor von zunächst 24 PS - später 50 PS - trieb einen Metallpropeller an. Seine Flüge führte er wiederum auf den Wiesen von La Bagatelle durch. Am 13. September 1906 gelang ihm ein erster Start, bei dem er über eine Strecke von sieben Metern eine Höhe von einem halben Meter erreichte. Bei der harten Landung zerbrachen einige Streben und der Propeller. Mitten in

Höhe und eine Strecke von ca. 65 Metern. Bei der Landung gingen diesmal die Räder zu Bruch. Am 12. November krönte die „14-bis“ die bisherigen Leistungen, indem sie die vom Aero-Club de France ausgesetzten zwei Preise in Höhe von 4.500 Franc gewann, mit einem großartigen Flug über 240 Meter in 21,2 Sekunden, und dabei auf eine Höhe von sechs Metern stieg. Mit diesem Flug galt Alberto Santos-Dumont zu diesem Zeitpunkt als erster erfolgreicher Motorflieger der Welt.

Es ist sicherlich interessant, daß es in Südamerika nicht amerikanische Flugzeuge oder Piloten waren, die das neue Lufttransportmittel der Öffentlichkeit vorstellten. Alle ersten Flug-

„sich bald jedermann für 240 bis 280 Pfund Sterling einen solchen Apparat selber bauen kann“ - und verteilte anlässlich der Internationalen Luftfahrzeugausstellung in Paris 1909 eine kostenlose gedruckte Bauanleitung. Die „Demoiselle“ war acht Meter lang und hatte eine Spannweite von 5,50 Metern. Sie wurde angetrieben von einem wassergekühlten Dutheil-2-Zylinder-Boxermotor mit 35 PS. Bei seinen wieder einmal aufsehenerregenden Flügen hockte Santos-Dumont unter der Tragfläche, gänzlich im Freien, zwischen den Speichenrädern des grazen Fahrgestells. So legte er auch die acht Kilometer von Saint-Cyr nach Bue, Paris, in rund fünf Minuten zurück - mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von nahezu

100 Stundenkilometern. Die „Demoiselle“ wurde in den USA und Europa hiernach mehrfach kopiert.

**Tragisches Finale**

Im Jahr danach - Santos-Dumont galt immer noch als „der Größte“ - stieg er unvermittelt und freiwillig von seinem Thron. Die erfolgreichen Konkurrenten sollten weitermachen, denn - so der Brasilianer - „die Aviatik braucht mich nicht mehr“. Er war 37 Jahre alt. Niemand wird je erfahren, was es in Wirklichkeit war, was ihn sich in seinem Landhaus bei Paris vergraben ließ: dort, wo er den 1. Weltkrieg miterlebte und wo er auch erleben mußte, wie „Raubvögel“ aus seinen „Tauben“ wurden.

Am 3.12.1928 kehrte er an Bord der „Cap Arcona“ nach Brasilien zurück. Aber es sollte nicht still werden um



Abb. 9



Abb. 10

den Pionier, der immer mehr die Einsamkeit suchte. Ein Wasserflugzeug, das ihm zu Ehren seinen Namen trug und der „Cap Arcona“, die ihn nach Hause brachte, zur Begrüßung entgegenflog, stürzte ab - Piloten und Passagiere fanden dabei den Tod. Zwei Jahre später verbrannten in Frankreich mehr als 50 Fluggäste in einem Luftschiff. Für „Le Petit“ war das zuviel: Er unternahm einen Selbstmordversuch - Freunde retteten ihn in letzter Minute. 1932 brach in Brasilien die Paulistaner Revolution aus. Präsident Vargas ließ die Aufständischen bombardieren und Alberto Santos-Dumont sah, daß Brasilianer Bomben auf Brasilianer warfen - aus „seinen“ Flugapparaten „schwerer als Luft“! Am 23. Juli 1932, drei Tage nach seinem 59.

Geburtstag, zog der Luftfahrt-Pionier einen bitteren Schlußstrich unter ein Leben, das er nun einer seiner Ansicht nach verderblichen Entwicklung gewidmet hatte.

Er beging Selbstmord in seinem Haus in Guaruja/SP und wurde auf dem Cemitério São João Batista in Rio de Janeiro beigesetzt. Theorien, wonach er an Multipler Sklerose und/oder Depressionen aus den vorstehend genannten Gründen gelitten haben soll, konnten bis heute nicht zweifelsfrei geklärt werden.

- Am 18.1.2002 stieg ein SkyShip600 zu seiner Jungfernfahrt auf, das zu seinen Ehren den Namen „Santos Dumont“ trägt.
- 2006 gab die Casa da Moeda wiederum eine Kursmünze zu 2 Reais aus Anlass des 100. Jahrestages seines ersten Motorfluges aus.
- Ein Nachbau des ersten Motorflugzeuges „14-bis“ ist im Museu Aeroespacial in Rio de Janeiro ausgestellt.
- Auch die brasilianische Post ECT hat Santos-Dumont in diversen Ausgaben bedacht (Abb. 8-10), wobei die ersten zwei unüblicherweise bereits zu seinen Lebzeiten 1929 erschienen waren. Was die Anzahl der Markenausgaben betrifft, ist Santos-Dumont in Brasilien bis heute nur von Dom Pedro II übertroffen worden!
- Ein Ersttagsbrief vom 23.10.1981, zum 75. Jahrestag des ersten Motorfluges wird mit Abbildung 11 vorgestellt. Der handschriftliche Text lautet:



Abb. 11

Alberto Santos-Dumont ist in Brasilien vielfach geehrt worden und bis heute als Nationalheld unvergessen:

- 1931 wurde er zum Mitglied der Academia de Letras gewählt.
- 1932 warf Hugo Eckener nach Santos' Tod vom Luftschiff „Graf Zeppelin“ einen Kranz über seinem Geburtsort ab. Das Luftschiff hatte extra dafür seinen Kurs geändert.
- 1936 gab die Casa da Moeda eine Kursmünze zu 5.000 Réis mit seinem Konterfei aus (Abb. 7) und 1966 eine Banknote zu 10.000 Cruzeiros.
- 1976 wurde ein Mondkrater nach ihm benannt.
- Am 13.10.1997 würdigte Präsident Bill Clinton ihn in einer Rede als „Vater der Luftfahrt“.

„Sehr geehrter Herr Präfekt“  
 „Voller Ungeduld erhoffe ich mir die Fortsetzung der Versuche mit meinem Flugzeug im Champs de E. von Bagatelle, ich möchte Sie um die Erlaubnis bitten, weiter fortschreiten zu dürfen mit meinem Fluggerät“.  
 „A. Santos-Dumont“

Alberto Santos-Dumont, in Europa fast vergessen, in Brasilien jedoch allgegenwärtig und verehrt. ■

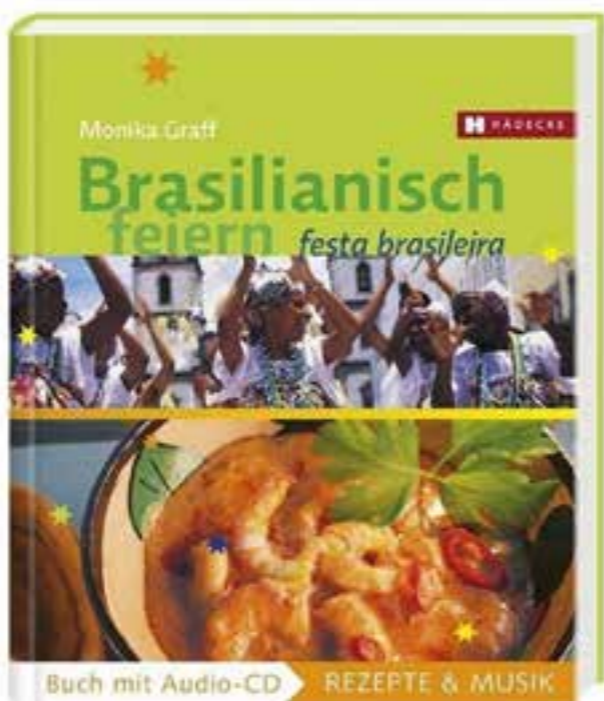
Literatur:  
 ECT: Edital 27/1977  
 ECT: Edital 15/1998  
 Winters: Die Eroberung des Himmels, Diana Verlag, München/Zürich, 1997



# Brasilianisch feiern

TEXT: GERALDO HOFFMANN

Nicht nur Gutes zu essen und zu trinken, sondern auch Melodie und Rhythmus gehören zu den Zutaten eines typischen brasilianischen Festes. Den Versuch, die brasilianische Küche mit der facettenreichen Musik und Literatur des Landes zu verbinden unternimmt Monika Graff im Buch „Brasilianisch feiern – Festa Brasileira“. Das Beste aus den Kulturen der Indios, der Portugiesen, der Schwarzafrikaner und der Einwanderer aus dem Libanon, Japan, Italien und Deutschland verbindet sich zu einem kulinarisch musikalischen Potpourri auf einer Reise von Bahia bis Rio und São Paulo, gewürzt mit Texten des literarischen Genießers Jorge Amado.



die Lieder „Take Saravá“ (Silvia Torres), „Despedida“ (Celso Machado), Clarão de Lua (Nazaré Pereira), Vatapá (João Bosco), Águas de Março (Rosa Passos), O Namorado da Viúva (Jorge Ben), Canto das Três Raças (Clara Nunes), Mama África (Chico César), Essas Emoções (Zeca Brasileiro), Visgo de Jaca (Martinho da Villa), Dança da Solidão (Beth Carvalho), Cantando no Toró (Chico Buarque) und Berekeké (Geraldo Azevedo).

Das Rezeptverzeichnis ist unterteilt in den Kategorien „Vorspeisen und Getränken“, „Fisch- und Meeresfrüchte“, „Beilagen und Saucen“, Fleischgerichte“ sowie „Nachspeisen und Kuchen“. Ein Stichwortverzeichnis und Glossar ergänzen das Buch. ■

**Brasilianisch feiern: Festa Brasileira,**  
Hädecke Verlag, ISBN-10: 3775004416,  
Preis: 29,90 Euro

Wer das Buch aufschlägt, merkt sofort, dass es sich hierbei um eine Liebeserklärung an Brasilien handelt. „Schon als Kind war ich in Brasilien verliebt“, gesteht die Autorin im Vorwort. „Meine Oma besaß ein kleines Gartengrundstück in Thüringen mit dem Namen ‚Brasilien‘“. Auf den folgenden 130 Seiten spannt Monika Graff einen weiten Bogen über die wichtigsten brasilianischen Regionen. „Über kulinarische Köstlichkeiten gelangt man wie selbstverständlich zur Musik und Literatur, und findet sich im nächsten Moment wieder mitten in der multikulturellen brasilianischen Küche“, so Michael Kosminski, der bei der Musikauswahl zum Buch beratend tätig war.

Die musikalische Spur führt mit der beiliegenden CD „Brasileiro“ kreuz und quer durchs Land, dabei sind die Epizentren der brasilianischen Musik (Bahia und der Nordosten, Minas Gerais, São Paulo und Rio de Janeiro) gut gewichtet vertreten. Zu hören sind

## Beitrittserklärung

Ich erkläre / Wir erklären hiermit meinen / unseren Beitritt zur Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft e.V. als

- Jahresbeitrag**
- ▶ Student/in oder Auszubildende/r ..... Euro 30,-
  - ▶ Einzelmitglied ..... Euro 75,-
  - ▶ Familienmitglied ..... Euro 90,-
  - ▶ Firmemitglied ..... Euro 500,-

Ich / Wir erteile (n) hiermit der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft e.V. die Ermächtigung, den Beitrag von meinem / unserem Konto abzubuchen.

Kreditinstitut: .....

IBAN: .....

BIC/SWIFT: .....

Beiträge und Spenden an die Gesellschaft sind steuerlich absetzbar. Die DBG stellt entsprechende Bescheinigungen aus.

Name .....

Geb. Datum .....

Straße .....

PLZ / Wohnort .....

Telefon .....

Fax .....

E-Mail .....

Ort / Datum .....

Unterschrift .....



## Deutsch-Brasilianische Gesellschaft e.V.

Am Festungsgraben 1 · 10117 Berlin  
Tel.: +49 30 224 881 44 · Fax: 224 881 45  
dbg.berlin@topicos.de  
Kaiserstr. 201 · 53113 Bonn  
Tel.: +49 228 21 07 07 · Fax: 24 16 58  
dbg\_bonn@topicos.de  
www.topicos.de

## Kontakte in Brasilien:

Dr. Walter von Kalm, São Paulo  
Tel.: +55 11 5521 8663  
WVK@uol.com.br  
Dr. Ulrich Spohn, Rio de Janeiro  
Tel.: +55 21 2259 9069  
h.u.spohn@web.de  
Rainier Michael, Recife  
Tel./Fax: +55 81 3231 3363  
rainier@goldenstern.com.br

## Bankverbindung:

Deutsche Bank Bonn  
Konto: 0255174  
BLZ: 380 700 59  
IBAN DE15380700590025517400  
BIC/SWIFT-Code DEUTDE3380

## DEUTSCH – BRASILIANISCHE GESELLSCHAFT e.V. SOCIEDADE BRASIL – ALEMANHIA



Deutsch-Brasilianische Gesellschaft  
seit 1960

Zwei Länder - Eine Gesellschaft



## DEUTSCH – BRASILIANISCHE GESELLSCHAFT e.V.

### SOCIEDADE BRASIL – ALEMANHA

Brasilien ist das fünftgrößte Land der Erde und hat über 200 Mio. Einwohner. Es verfügt über vielfältige Ressourcen und ein großes Potenzial für die künftige Entwicklung. Seine dynamische Volkswirtschaft wächst seit Jahren in einem beachtlichen Maß und zählt heute schon zu den größten der Welt.

Brasilien ist Deutschlands wichtigster Partner in Südamerika. Deutschland ist Brasiliens wichtigster Partner in Europa. Die beiden Länder sind seit zweihundert Jahren durch Einwanderung und engen wirtschaftlichen und kulturellen Austausch verbunden.

Die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft (DBG) ist eine private, gemeinnützige und überparteiliche Einrichtung in Form eines eingetragenen Vereins. Sie wurde 1960 von Prof. Dr. Hermann M. Görgen sowie führenden Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Kultur beider Länder gegründet. Als eine der größten bilateralen Vereinigungen ist sie bundesweit vertreten und in Regionalgruppen gegliedert.

Die Gesellschaft fördert die deutsch-brasilianischen Beziehungen und pflegt Kontakte zu Institutionen und Unternehmen. Sie versteht sich als Brücke zwischen Ländern und Menschen, sie möchte die deutsche Öffentlichkeit für ein aktuelles und umfassendes Bild von Brasilien interessieren und den Austausch zwischen unseren beiden Völkern auf vielfältige Weise unterstützen.

#### Die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft veranstaltet

- ▲ Vortragsabende
- ▲ Lesungen
- ▲ Filmvorführungen
- ▲ Ausstellungen
- ▲ Konzerte
- ▲ Symposien
- ▲ Sprachunterricht
- ▲ Seminare

Sie vermittelt Kontakte zwischen Brasilianern und Deutschen und organisiert örtliche informelle Treffen zum persönlichen Kennenlernen und Erfahrungsaustausch.

## Als Mitglied der DBG

- ▲ sind Sie Teil eines Netzwerks, das aus persönlichen oder beruflichen Gründen Brasilien besonders verbunden ist;
- ▲ haben Sie Zugang zu Veranstaltungen in Ihrer Region, können sich über Brasilien und deutsch-brasilianische Projekte informieren und dabei persönliche Kontakte knüpfen;
- ▲ sind Sie durch die Publikationen der Gesellschaft auf dem aktuellen Stand der Entwicklung Brasiliens sowie der deutsch-brasilianischen Zusammenarbeit.

Der Gesellschaft gehören Einzelmitglieder aus zahlreichen Berufsgruppen sowie Unternehmen und Institutionen an. Die DBG wird unterstützt durch ein Kuratorium von hochrangigen Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Medien in Deutschland und Brasilien.

Die Deutsch – Brasilianische Gesellschaft gibt vierteljährlich die Zeitschrift „Tópicos“ und monatlich einen elektronischen Informationsbrief heraus. Diese enthalten aktuelle Beiträge zu politischen, kulturellen, wirtschaftlichen, entwicklungspolitischen und ökologischen Themen, die für Brasilien und die deutsch-brasilianischen Beziehungen von Belang sind. Darüber hinaus werden Sie über Veranstaltungen, Presseartikel und Fernsehsendungen mit Brasilienbezug unterrichtet.

Diese Publikationen können im Abonnement bezogen werden. Für Mitglieder ist der Bezug dieser Veröffentlichungen im Jahresbeitrag enthalten.

Wenn Sie Informationen über die DBG haben möchten, rufen Sie bitte an, schreiben Sie uns oder besuchen Sie unsere Internetseite ([www.topicos.de](http://www.topicos.de)). Diese enthält auch die Satzung der DBG.

## Bleiben Sie dran! Werden Sie Mitglied!

## Präsidium der DBG

### Präsident:

Prot von Kunow, Botschafter a.D.

### Vizepräsidenten:

Sabine Eichhorn

Dr. Uwe Kaestner, Botschafter a.D.

Dr. Wolfgang G. Müller, OB

### Schatzmeister:

Michael Höfig

### Mitglieder des Präsidiums:

Dr. Carl-Christian Dressel

Dieter Garlik

Peter C. Jacobowsky

Paula Katzenstein

Siegfried G. Poremba

Ingrid Starke

### Ehrenmitglieder:

Dora Schindel

## Kuratorium der DBG

### Vorsitzender:

Dr. Rolf-Dieter Acker

### Stellvertreter:

Dr. Hans-Joachim Henckel

Caio Koch-Weser

### Mitglieder:

Klaus Barthel

Prof. Dr. Theodor Berchem

Jutta Blumenau-Niesel

Albert Deß

Rolf Eckrodt

Dr. Bernd Eisenblätter

Dr. Johannes Fechner

Michael Glos

Dr. h.c. Wolf Grabendorff

Dr. h.c. Martin Herrenknecht

Dr. Hans-Georg v. Heydebreck

Bärbel Höhn

Dr. Hans-Peter Huss

Dr. Helmut Kohl

Prof. Dr. Gerd Kohlhepp

Dr. Lothar Kraft

Feix Krumbeln

André Müller-Caroba

Dr. Peter Nagler

Thomas Neisinger

Prof. Dr. Manfred Nitsch

Dr. Bernd Pfaffenbach

Ben van Schaik

Carsten Schneider

Dr. Peter Scholz

Dr. Gerhard Enver-Schrömbgens

Dr. Josef-Fidelis Senn

Dr. Hans Ulrich Spohn

Dr. Hildegard Stausberg

Bernhard Graf von Waldersee

Peter Weiß

Elisabeth Winkelmeier-Becker

Prof. Dr. Berthold Zilly

# Cozinha do Brasil

Zur „Alegria“, der brasilianischen Lebensfreude, gehören Musik und Tanz, gutes Essen und Trinken unbedingt dazu. Wer seinen Gaumen auf eine Reise nach Brasilien einstimmen oder einfach brasilianisch kochen will, findet zahlreiche Anregungen im Buch „Cozinha do Brasil – Brasilianische Rezepte von Rio bis Bahia“ von Monika Graff und Lidia Nunes de Menezes. Die Rezepte dieses Buches bieten von der Vorspeise über Hauptgerichte – mit Fisch, Fleisch oder Gemüse – bis hin zu Nachspeisen und Getränken das Beste vom heißen Norden bis zum kühlen Süden aus dem bunten Mix brasilianischer Kulturen.

TEXT: GERALDO HOFFMANN

Ein kleiner kulinarischer Führer durch die brasilianische Küche dient als Vorwort. Die Autorinnen erklären darin die wichtigsten Zutaten. Die Rezepte sind so ausgewählt, dass sie auch in Deutschland gut zubereitet werden können. Für spezielle Zutaten gibt es Tipps für Alternativen oder Hinweise, wo sie erhältlich sind. So gelingt die Feijoada genauso wie die beliebte Moqueca mit Fisch und Meeresfrüchten, ganz zu schweigen von den Batidas oder einer perfekten Caipirinha.

Vor allem die Rezepte aus Bahia zeugen vom afrikanischen Einfluss auf die brasilianische Esskultur. So zum Beispiel das Bohnenküchlein Acarajé, ein eingetragenes brasilianisches Kulturgut, dessen Rezept von den Sklaven stammt und als Speise für die Göttin Llansa beim „Candomblé“ (afrobrasilianische Religion) gilt. Aus dem Bundesstaat Espírito Santo stammen Rezepte wie die „Moqueca capixaba“, welche die Speisen der Ureinwohner und der Sklaven



mit den traditionellen Zubereitungen der Kolonialzeit kombinieren. Auch viele Einwanderer aus neuerer Zeit steuerten ihre Ideen bei. Natürlich darf in einem Brasilien-Kochbuch der Churrasco, der Fleischspieß vom Grill, nicht fehlen. Monika Graff und Lidia Nunes de Menezes beschreiben verschiedene Zubereitungsvarianten und geben Tipps für Fleischauswahl und Beilagen. „Doces“ – süß im wahrsten Sinne des Wortes – sind die meisten Nachspeise-Rezepte im letzten Teil des Buches. Wenn man sie richtig genießen will, sollte man für einen Moment das Wort Kalorien lieber vergessen. ■

**Cozinha do Brasil**  
– *Brasilianische Rezepte von Rio bis Bahia*,  
Hädecke Verlag, ISBN-10: 3775006583,  
Preis: 12,95 Euro

ANZEIGE

VEIGA Rechtsanwaltskanzlei

**Fachgebiete**  
Deutsch-Brasilianische und Deutsch-Portugiesische Rechtsbeziehungen, Handels- und Gesellschaftsrecht, Existenzgründungsberatung, Europäisches Privatrecht, Arbeitsrecht, Wirtschaftsrecht, Immobilienrecht, Familien- und Erbrecht, Lebensmittelrecht

**Áreas de Atividade**  
Relações jurídicas teuto-brasileiras e luso-alemãs, Direito Comercial e Societário, Assessoria na constituição de empresas, Direito Privado Europeu, Direito do Trabalho, Direito Econômico, Direito Imobiliário, Direito de Família e das Sucessões, Direito Alimentar

Maria de Fátima Veiga  
Rechtsanwältin / Advogada

VEIGA Rechtsanwaltskanzlei · Wildunger Str. 1 a · 60487 Frankfurt am Main  
Tel: 00 49 69 97086280 · Fax: 00 49 69 97086281 · [info@veiga-law.com](mailto:info@veiga-law.com) · [www.veiga-law.com](http://www.veiga-law.com)



Marcel Gautherot fotografierte  
Brasiliens Architektur-Moderne

## „Fotografie ist Architektur“



Marcel Gautherot, Capoeira,  
Salvador, um 1946

TEXT: MARC PESCHKE

FOTOS: 2016 INSTITUTO MOREIRA SALLES, SÃO PAULO

Brasiliens Architektur-Moderne ist ein Thema, das einige hervorragende Fotografen dokumentiert haben. Lichtbildner wie José Medeiros, Thomaz Farkas, Marcel Gautherot oder Hans Gunter Flieg sind die bekanntesten von ihnen – interessanterweise drei davon kamen aus Europa: Brasiliens Attraktivität war groß seit Beginn des Zweiten Weltkriegs.

Marcel Gautherots Werk wird vor allem mit seinen Bildern des Aufbaus von Brasília, mit der Architektur von Oscar Niemeyer verbunden. Doch war er nicht nur an dem neuen Brasilien interessiert. Volkstümliche Riten, Bilder aus dem Dschungel oder der Fischer von Belém sind ebenfalls Teil seines großen Werks, das im vergangenen Sommer in einer Ausstellung in der Maison Européenne de la Photographie in Paris wiederentdeckt wurde.

Begleitend zu der Schau des französisch-brasilianischen Fotografen ist



Marcel Gautherot, Alvorada-Palast, Brasília, um 1959

jetzt ein Buch bei Scheidegger & Spiess erschienen. Es ist die erste Monografie des 1910 geborenen und 1996 verstorbenen Fotografen. Im Zentrum stehen seine Bilder Brasílias, die den Bau, die Baustellen und die Arbeiten zeigen – aber auch die fertigen Gebäude.

Die fotografische Auseinandersetzung mit der modernistischen Formensprache ist das bevorzugte Feld des Fotografen. Sein Auftraggeber, Oscar Niemeyer, war von seiner Arbeit überzeugt: „Marcel Gautherot war viele Jahre lang unser Lieblingsfotograf. Wir haben die Gebäude entworfen, er hat sie fotografiert ... Und was er für Fotos machte ... Wie gekonnt er die richtigen Blickwinkel und die Kontraste in der Architektur traf, von der er so viel verstand!“

Tatsächlich ist das Verständnis für die Architektur eine Grundvoraussetzung für die fotografische Umsetzung. Gautherot hatte selbst in den 1920er Jahren Architektur studiert und später den Satz geprägt „Fotografie ist Architektur“. Jemand, der nichts von



Marcel Gautherot, Fächerpalme, Rio de Janeiro, um 1943

Architektur verstehe, so Gautherot, sei schlichtweg nicht im Stande, ein guter Fotograf zu sein.

In seinem Werk versammelt Gautherot viele Schlüsselmomente der brasilianischen Architekturgeschichte – fotografierte sie stets im quadratischen 6x6-Format. Im Gleichgewicht sind diese Architekturbilder. Dieses Buch zeigt: Gautherot ist der große Statiker unter den Fotografen.

Der Band umfasst mehr als 200 Fotografien aus allen Schaffensphasen. Er wird herausgegeben vom Instituto Moreira Salles in Rio de Janeiro, das Gautherots Nachlass beherbergt. Hans-Michael Koetzle hat in der Zeitschrift „Photographie“ die Besonderheit des Buchs sehr treffend auf den Punkt gebracht: „Es gibt Bücher, denen man ansieht, dass sie auf einen großen Namen oder auf plakative Motive bauen, um auf dem Markt die „schnelle Mark“ zu machen. Und dann gibt es Bücher, die man in die Hand nimmt und die einen nur aufgrund eines einzigen Eindrucks gefangen nehmen: Einzigartigkeit. Marcel Gautherot – Die Monografie ist ein solcher unverwechselbarer Bildband.“ ■



Marcel Gautherot, Verkäuferin, Prozession zu Ehren des Herrn der Seefahrer  
(Nosso Senhor dos Navegantes), Salvador, 1956



# Portinaris verschollene Gemälde

In den Jahren 2003, 2004 und 2011 stellte die brasilianische Post sieben Briefmarken mit Gemälden des großen brasilianischen Malers Cândido Torquato Portinari vor. Dies geschah jedoch in erster Linie nicht, um eine international hoch angesehene Künstlerpersönlichkeit zu ehren, sondern vielmehr um die brasilianische Bevölkerung auf diese Gemälde aufmerksam zu machen, die allesamt verschollen sind. In den Postämtern aufgehängte Plakate sollten die Aktion unterstützen.

TEXT: DIETER KERKHOFF\*

Die Marken aus dem Jahre 2003 zeigen die Portinari-Gemälde „Menino de Brodowski“ (Abb.1) und „Cangaceiro“ (Abb.2). Die Marken aus 2004 seine Gemälde „Negrinha“ (Abb.3), „Duas Crianças“ (Abb.4) – zum Vergleich das Original-Gemälde von 1945 (Abb.5) – ferner „Menino Sentado e Carneiro“ (Abb.6) und „Marcel Gontrau“ (Abb.7). Letztere wurde 2011 noch einmal mit einer Sicherheitsstanzung ausgegeben.

Eine in jeder Beziehung löbliche Idee von CORREIOS, der jedoch, soweit bekannt, bisher kein Erfolg beschieden ist. Die Gemälde sind nach wie vor verschollen und es ist nicht einmal bekannt, ob sie geraubt wurden. Eine ähnliche Aktion hatte 2009/2011 die polnische Post gestartet, die ebenso erfolglos blieb.

Brasilien gehört inzwischen offenbar zum Kreis der für internationale Kunsträuber interessanten Länder. Mangels einer Katalogisierung

von geraubten Kunstwerken können viele Beutestücke selbst auf dem heimischen Markt gehandelt, sogar versteigert werden; niemand weiß, dass es sich um Diebesgut handelt.

Kunstraub und Raubkunst sind jedoch keine modernen Phänomene. Der wohl berühmteste Kunstraub gelang am 21. August 1911 dem in Frankreich lebenden Italiener Vincenzo Peruggia, der im Louvre die „Mona Lisa“ von Leonardo da Vinci abhängte, um sie „heim nach Italien“ zu bringen. Zwei Jahre blieb die „Mona Lisa“ in seiner Wohnung in Paris verschollen. Peruggia wurde bei dem Versuch verhaftet, das weltberühmte Gemälde einem Kunsthändler in Florenz zu verkaufen.

Ein weiteres weltberühmtes Gemälde illustriert das Genre der „verschollenen Gemälde“. Es handelt sich um Leonardos „Leda mit dem Schwan“. 1625 befand es sich noch im Schloss von Fontainebleau, übrigens neben der

„Mona Lisa“, beide aus dem Besitz des vormaligen französischen Königs Franz I. 1692 wird die „Leda“ noch in den Bestandslisten Fontainebleaus geführt, danach verliert sich ihre Spur.

Auch aus der jüngeren Vergangenheit gibt es spektakuläre Kunstraube, auch in Brasilien. Am 20. Dezember 2007 wurden aus dem „Museu de Arte de São Paulo“ (MASP) das Picasso-Gemälde „Portrait de Suzanne Bloch“ und das Gemälde „O Lavrador de Café“ von Portinari gestohlen, zwei der wertvollsten Werke des MASP. Beide Gemälde konnten jedoch am 8. Januar 2008 unversehrt wiederbeschafft werden.

Am 11. Juni 2008 geschah ein weiterer Kunstraub im Museum „Estação Pinacoteca“ in São Paulo. Zwei Werke von Pablo Picasso und je ein Bild der brasilianischen Maler Lasar Segall und Emiliano di Cavalcanti wurden gestohlen und sind bisher nicht wieder aufgetaucht.



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6

Die Gemälde Picassos sind das beliebteste Ziel von (beauftragten?) Kunstdieben. Gemäß dem internationalen Art-Loss-Register sind bis zu 600 Picasso-Gemälde gestohlen und verschollen.

**Candido Torquato Portinari**  
\* 29.12.1903 † 6.2.1962

Abbildung 8 zeigt ein Selbstbildnis Portinaris auf einer Briefmarke aus dem Jahre 2003. Geboren in Brodowski/SP ist der Sohn italienischer Einwanderer bis heute der international berühmteste Maler Brasiliens. Bereits mit 15 Jahren besuchte er die Kunstakademie in Rio de Janeiro, wo er u.a. von einem weiteren Großen der brasilianischen Malerei, Lucilio

de Albuquerque, unterrichtet wurde. 1928 gewann er an der Kunstakademie eine Goldmedaille und eine Reise nach Paris. Von hier aus bereiste er auch England, Spanien und Italien.

1930 zurück in Brasilien entwickelte er sich zu einer experimentellen Künstlerpersönlichkeit, mit einer Vorliebe für z.T. monumentale Wandgemälde und soziale Themen, so z.B. die Fresken im Gesundheitsministerium, die 1939 geschaffenen Wandbilder im brasilianischen Pavillon der New Yorker Weltausstellung oder das Monumentalgemälde „Guerra e Paz“ im UN-Gebäude in New York. Die berühmten São Francisco-Fliesen in der Kirche von Pampulha in Belo

Horizonte entstanden Mitte der 40er Jahre.

Mit seinen ca. 5.000 künstlerischen Werken, von kleinen Skizzen bis zu gigantischen Wandmalereien, genoss er breite internationale Anerkennung. 1946 erhob ihn die französische Regierung für seine Ausstellung in Paris zum Ritter der Ehrenlegion. 1955 erhielt er vom Internationalen Kunstrat in New York eine Goldmedaille als bester Maler des Jahres. Beruflich arbeitete er u.a. mit dem Architekten Oscar Niemeyer zusammen.

Seine Gemälde werden international hoch gehandelt. 2012 wurde sein „Navio Negreiro“ für 1,1 Millionen US-Dollar in New York versteigert, 2013 sein „Meninos soltando pipas“ ebenfalls dort für 1,4 Millionen US-Dollar.

Portinari starb während der Vorbereitung für eine große Ausstellung in Mailand an den Folgen einer Bleivergiftung, die er sich durch die von ihm verwendeten Farben zugezogen hatte. ■

Literatur:

P. Splett: *Wer ist wer auf brasilianischen Briefmarken*



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 7



Abb. 8

\* Der Autor ist Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Brasilien im Bund Deutscher Philatelisten. Kontakt: [www.arge-brasilien.de](http://www.arge-brasilien.de) oder Postfach 8018, 54181 Trier.



## Hansen-Bahia-Ausstellung der DBG in der Brasilianischen Botschaft

TEXT: INGRID STARKE UND DR. AXEL GUTMANN

Johann Peter Sterkel, war 40 Jahre lang Mitglied der DBG und hat seine Sammlung von über 40 Holzschnitten der Gesellschaft vermacht. Es traf sich gut, dass der Bietigheimer Galerist Rudolf Bayer gerade ein vollständiges Verzeichnis des vielfältigen Werkes von Hansen Bahia abgeschlossen hatte. Mit dessen Hilfe konnten die Blätter identifiziert und für die Ausstellung aufbereitet werden. Bei der Vernissage am 11. November 2016 stellte Herr Bayer sein Werkverzeichnis vor und gab eine vorzügliche Einführung in Hansen Bahias Leben und Werk.

Die ausgestellten Blätter gehören zu drei Serien: 10 Holzschnitte aus der Mappe SOLI DÜRER GLORIA 1471-1971, die Hansen-Bahia 1971 als Hommage zum 500. Geburtsjahr des großen deutschen Holzschneiders Albrecht Dürer schuf. 13 Holzschnitte aus den Mappen „Liebe ist besser als Krieg“ (1969) und Lukian - Die Hetärengespräche (1971). 12 Farbholzschnitte mit dem Thema Mädchen aus Bahias Halbwelt (1973).

Der Grafiker Karl-Heinz Hansen-Bahia (1915-1978) war neben HAP Grieshaber der wohl bedeutendste deutsche Holzschneider der Nachkriegszeit. In seinem von Unrast gekennzeichneten Leben war er auf drei Kontinenten künstlerisch tätig. 1949 wanderte nach Brasilien aus. Er hatte in São Paulo seine erste Ausstellung mit Holzschnitten im MASP, dem bedeutendsten Kunstmuseum Brasiliens. Im Jahr 1955 reiste er nach Salvador da Bahia, wo er sich am Strand ein Atelier einrichtete. Zwischen 1956 und 1958 entstanden eine Vielzahl wichtiger Holzschnittfolgen. 1959 kehrte Hansen nach Deutschland zurück. 1963 übernahm er an der Kunstakademie in Addis Abeba in Äthiopien eine Professur und rief eine Grafikklasse ins Leben. Ende 1966 siedelte er endgültig nach Brasilien über und wurde brasilianischer Staatsbürger. Er übernahm den Lehrstuhl für Graphik an der Universität in Salvador da Bahia. Am 28. Juni 1978 erlag er in São Paulo einem Krebsleiden. Er vermachte dem Staat Bahia seinen gesamten Besitz, der von der Fundação Hansen Bahia in Cachoeira/São Felix verwaltet wird.

In einem Interview mit Nilze Azevedo (vollständiger Text bei [www.topicos.de](http://www.topicos.de)) antwortete der Präsident der Stiftung Jorge Portugal auf die Frage, ob die Kunst die Völker einander näher brächte: „Ganz zweifellos! Die Kunst ist eine Brücke, ich würde sagen die einzige Brücke, die in verschiedenen Sprachen, Musik, Bildende Kunst, Tanz die mächtigen Künste sind, die mehr noch als das Wort, Kommunikation herstellen.“ Er fühle sich als Bahianer zutiefst geehrt, dass Hansen sich für dieses



Stück Brasilien so begeistert habe, dass er Bahia seinem Namen hinzugefügt hat.

Der Museologe der Fundação Hansen-Bahia Jomar Lima erklärte in einem Interview (voller Wortlaut unter [www.topicos.de](http://www.topicos.de)), der Werkbestand der Stiftung umfasse etwa 18.000 Stücke, unterteilt in Grafiken, Holzschnitte, Plastiken, Fotografien, Druckstöcke, allein 213 Holzplatten, etc. sowie Erinnerungsstücke und Gegenstände des täglichen Gebrauchs, die Hansen und seine Frau hinterlassen haben. Die Fundação ist heute ein sehr belebtes Kulturzentrum mit Aktivitäten für Jung und Alt.

Veranstalter: Deutsch-Brasilianische Gesellschaft in Zusammenarbeit mit Herrn Rudolf Bayer und der Brasilianischen Botschaft, gefördert vom Auswärtigen Amt. Ausstellungsdauer:

11.11.2016 bis 26.01.2017

Ort: Brasilianische Botschaft, Wallstraße 57, 10179 Berlin

Die Holzschnitte sind gerahmt und können für öffentliche Ausstellungen von der DBG-Berlin ausgeliehen werden. ■

Rudolf Bayer: Karl-Heinz Hansen-Bahia Werkverzeichnis der Holzschnitte, 536 S. Bestellung: [info@galerie-bayer-bietigheim.de](mailto:info@galerie-bayer-bietigheim.de)

## Stefan Zweig und sein Freundeskreis

Am 25. November präsentierte die „Casa Stefan Zweig“ (Petrópolis, Brasilien) zusammen mit der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft in der brasilianischen Botschaft in Berlin das Buch „Stefan Zweig und sein Freundeskreis. Sein letztes Adressbuch 1940 - 1942“. Das Buch war im September 2016 vom Verlag Hentrich & Hentrich in Berlin herausgebracht worden, in Übersetzung des portugiesischsprachigen Originals, das 2014 in Brasilien erschienen war. Vor gut gefülltem Saal präsentierten die Co-Autoren Kristina Michahelles und Israel Beloch sowie der Übersetzer Stephan Krier die deutsche Ausgabe.

TEXT: STEPHAN KRIER

Das Buch enthält ein vollständiges Faksimile des letzten Adressbuchs, das Stefan Zweig und seine Frau Lotte ab 1940 für das Exil angelegt hatten. Vorangestellt ist zur Einführung ein Essay von Alberto Dines, Präsident der „Casa Stefan Zweig“, sowie ein weiterer von Klemens Renoldner, Direktor des „Stefan Zweig Centre“ in Salzburg. Namen und Adressen von rund 150 Personen sind in das Adressbuch eingetragen, Freunde, Verwandte und Bekannte von Stefan Zweig und seiner Frau. Es sind viele Berühmtheiten darunter, Nobelpreisträger wie Thomas Mann, Roger Martin du Gard und Gabriela Mistral, Schriftsteller, Philosophen, Journalisten und Verleger, Franz Werfel, Hermann Kesten, Klaus Mann, Hermann Broch, Richard Friedenthal, Gottfried Bermann Fischer und andere. Jede dieser Personen wird in dem Buch mit einer Kurzbiografie vorgestellt, die jeweils auch auf die Beziehung zu Stefan Zweig eingeht. Es ist kein alltägliches, übliches Adressverzeichnis, vielmehr ein letztes Adressbuch des berühmten Mannes, ein Verzeichnis der Freunde und Gefährten, auf



die er sich in der Fremde verlassen wollte, und die ihm helfen sollten, sicher begleitet durch das Exil zu kommen.

Auf die spezifische Exilsituation Zweigs konzentrierten sich dann auch die Fragen aus dem literaturinteressierten Publikum sowie die anschließende Diskussion. Auf seinem langen Irrweg durch das Exil hatte sich Zweig, von früheren Besuchen her begeistert von Brasilien und den Brasilianern, mit seiner Frau nach Petrópolis zurückgezogen, einem hübschen, abgelegenen Städtchen in den Bergen, ohne vernünftige Buchhandlungen

und Bibliotheken, ohne Konzerte und Opernhaus, und vor allem ohne Freunde und Freundschaften. In der tropischen Isolation musste er mehr gelitten haben als andere. Zweig war zutiefst verunsichert und verstört von den Ereignissen im nazi-beherrschten Europa. Er fühlte sich als Heimatloser und Vertriebener, als verlorener Repräsentant des mit Hitler untergegangenen jüdischen Bildungsbürgertums in Österreich. Seine Bücher waren in Deutschland und Österreich verbrannt und verboten worden, seine Freunde, soweit sie fliehen mussten, in alle Welt verstreut.

Das vorgestellte Buch gibt viele Aufschlüsse über den Schriftsteller und die Person Stefan Zweig, sein Leben und seine letzten Monate bis zu seinem und seiner Frau Selbstmord in Petrópolis.

„Stefan Zweig und sein Freundeskreis. Sein letztes Adressbuch 1940 - 1942“, Berlin 2016, ist im Buchhandel erhältlich oder unmittelbar über den Verlag ([www.hentrichhentrich.de](http://www.hentrichhentrich.de)). ■







Tänzerin der Escola de Samba Império de Casa Verde, São Paulo

## König Samba liegt die Welt zu Füßen

Er ist mitreißend und melancholisch, poetisch und politisch: Brasilien feiert in diesem Jahr die hundertjährige Erfolgsgeschichte des Samba. Rückblick auf einen weltweiten und einzigartigen Siegeszug.

TEXT: ASTRID PRANGE\*

„Samba ist zum Synonym für Brasilien geworden“, heißt es in einem Dossier zum 100-jährigen Jubiläum des Samba vom „Centro Cultural Cartola“ in Rio de Janeiro. „Der Samba und seine Protagonisten haben entscheidend zur Bildung der nationalen brasilianischen Identität beigetragen. „Auch wenn der Samba schon wesentlich länger als 100 Jahre existiert, der 27. November 2016 gilt als offizieller Gründungstag. Denn an diesem Datum wurde der Song „Pelo Telefone“ (Am Telefon) des brasilianischen Komponisten Donga als erster Samba in der brasilianischen Nationalbibliothek registriert. Brasiliens musikalische Visitenkarte hat einen weltweiten Siegeszug angetreten, den sich seine Gründerväter wohl in ihren kühnsten Träumen nicht ausgemalt hätten. Einst als minderwertige Musik ehemaliger Sklaven und deren Nachfahren gebrandmarkt und verboten, gilt der Samba heute als Inbegriff brasilianischer Kultur.

### Spiegel der brasilianischen Seele

Damit nicht genug: 2005 wurde der Samba von der Unesco zum immateriellen Kulturerbe der Menschheit deklariert. Für den Samba trommeln mittlerweile Musiker auf der ganzen Welt: Im Karneval von Köln, beim Sama-Fest in Coburg, in der Carnegie Hall in New York oder beim Asakusa

Samba Karneval in Japan. 2016 wurde der Samba im Rahmen des Welttanzprogramms zum Tanz des Jahres gekürt, den man in jeder Tanzschule in Deutschland lernen kann.

Der weltweite Siegeszug des Samba, der bei den religiösen Kulturen ehemaliger Sklaven in Bahia begann,



Nationaler Sambatag in Brasilia

\* Dieser Artikel erschien am 26.11.2016 auf [www.dw.com](http://www.dw.com)



Sambashow im Sambodrom von Rio de Janeiro.



Roda de Samba

gründet auf kraftvollen Rhythmen, gesellschaftlicher Widerstandskraft und musikalischer Kreativität zurück. „Mit der Gründung von Sambaschulen gelang es Afrobrasilianern, bei Karnevalsparaden öffentliche Räume zu besetzen und soziale Anerkennung einzufordern“, heißt es im Samba-Dossier.

In Brasilien selbst wird mit dem Begriff Samba daher viel mehr verbunden als nur eine erfolgreiche musikalische Stilrichtung. Samba gilt als Spiegel der brasilianischen Seele, als philosophische Lebenseinstellung, als das emotionale Grundrauschen einer ganzen Gesellschaft, als Blues made in Brazil.

„Politischer, sozialer und ethnischer Widerstand – all dies spiegelt sich im Samba wider“, erklärt Lara Brück-Pamplona, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Portugiesisch-Brasilianischen Institut der Universität Köln. „Er beschreibt die Kunst vieler verarmter Brasilianer, sich trotz enormer Schwierigkeiten im Alltag ihren Optimismus zu bewahren.“

### „Samba ist demokratisch“

Im Gegensatz zu der Ausgrenzung und Diskriminierung, die viele Favela-Bewohner in Brasilien bis heute zu spüren bekommen, steht der Samba allen gesellschaftlichen Schichten offen. So können am Umzug der Sambaschulen beim Karneval in Rio auch Touristen teilnehmen – wenn sie ein Kostüm kaufen und an den Proben teilnehmen. „Der Samba ist demokratisch, jeder kann mitmachen“,

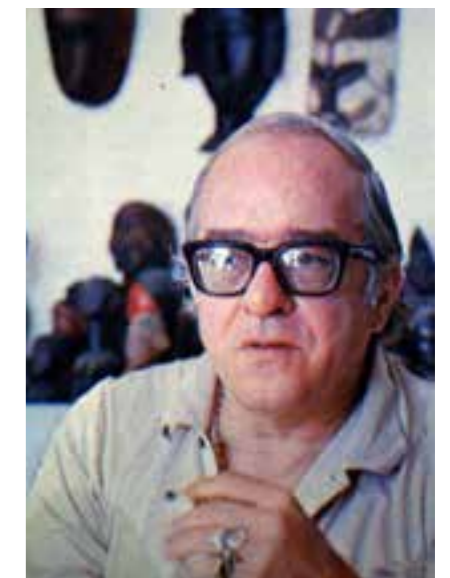
erklärt Lara Brück-Pamplona. Doch auch wenn der Samba mittlerweile in alle gesellschaftlichen Schichten vorgedrungen ist und als Symbol für den brasilianischen Schmelztiegel gilt: „Bis zur Überwindung des Rassismus ist es auch in Brasilien noch ein langer Weg“, meint die Samba-Expertin.

### Musikalische Sozialkritik

Während der brasilianischen Militärdiktatur (1964 bis 1985) diente der Samba als subtiles Instrument der Subversion. Schriftsteller und Komponisten im Exil wie Caetano Veloso, Gilberto Gil und Chico Buarque bauten in scheinbar harmlose Kehrverse ihren Protest gegen das Regime ein. Der Komponist Zé Keti wurde deutlich: „Ihr könnt mich verhaften und schlagen, meine Meinung werde ich nicht ändern“, textete er 1965 in seinem Hit „Opinião“ (Meinung). Der 1921 in Rio geborene Samba-Komponist galt als Stimme der Armen. Seine Texte sind eine bittere Anklage gegen die soziale Apartheid der brasilianischen Klassengesellschaft, auch wenn sie von eingängigen und markanten Rhythmen getragen werden. Sein Hit „Acender as velas“ (Kerzen anzünden), der das Leben in einer Favela in Rio de Janeiro beschreibt, gilt als einer der traurigsten Samba Brasiliens: „Noch ein Herz, das aufhört zu schlagen. Ein Engel steigt zum Himmel auf. Gott möge mir verzeihen, aber ich muss es sagen: Der Arzt ist zu spät gekommen. Denn hier auf den Hügel kommt kein Auto, es gibt kein Telefon, die Menschen sterben viel zu früh. Kerzen anzünden ist hier ein Beruf.“

### Traurig und hoffnungsvoll

Der brasilianische Diplomat und Dichter Vinicius de Moraes gehörte zu den privilegierten Vertretern dieser von Keti kritisierten Klassengesellschaft. Von ihm stammen nicht nur der Text des weltberühmten Bossa-Nova-Hits „Girl from Ipanema“, sondern viele sozialkritische Texte der Bossa-Nova-Ära. 1969 entließ ihn die Militärs aus dem diplomatischen Dienst. In seinem „Samba da Benção“, in dem der Dichter der zahlreichen Samba-Komponisten gedenkt, gelang ihm eine der besten Definitionen des brasilianischen Musik-Phänomens: „Ein guter Samba ist eine Form des Gebets. Samba ist Trübsal, aber er bewegt sich. In ihm schwingt immer die Hoffnung mit, eines Tages nicht mehr traurig zu sein.“ ■



Vinicius de Moraes





Das Festival Grooves United brachte auch im Jahr 2016 erneut aufregende brasilianische Kultur und Musik nach Köln und stand diesmal ganz im Zeichen des Samba. Diese Kunst- und Tanzform, entstanden aus den Traditionen, welche die afrikanischen Sklaven mit nach Südamerika gebracht haben, hat Jubiläum und wird 100 Jahre alt. Das Festival fand vom 17. bis 20. November statt.



Zeca Pagodinho

Zum Auftakt trat am 17. November Salgueiro, eine der berühmtesten Sambaschulen Rio de Janeiros, an einem einzigartigen Konzertabend gemeinsam mit den Kölsch-Rock Bands „Kasalla“ und „Cat Ballou“ auf. Ganz im Zeichen des internationalen musikalischen Dialogs trafen hier der pulsierende, brasilianische Musik- und Tanzstil und die jungen Wilden des Kölner Karnevals im Tanzbrunnen aufeinander.

Der für den 18. November geplante Auftritt von Beth Carvalho musste aus gesundheitlichen Gründen abgesagt werden. Als Ersatz ist „Exaltasamba“ eingesprungen. „Exaltasamba“ gehört mit zu den bedeutendsten und bekanntesten Musikgruppen der Pagode, eine

Variation von Samba. Die Gruppe hat mehrere Auszeichnungen, darunter den Latin Grammy Award für das beste Samba Album / Pagode, erhalten.

Am 19. November stand das nächste Highlight an: Samba-Superstar Zeca Pagodinho, im Sommer erst bei der Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele in Rio aufgetreten. Shows vor einem Millionenpublikum sind für ihn keine Seltenheit. Zeca Pagodinho, einer der herausragendsten Samba-Musiker Brasiliens, gab in Köln eine exklusive Show zum Jubiläum von „100 Jahren Samba“ und zelebrierte bei einem seiner seltenen Auftritte in Deutschland brasilianische Lebensfreude und Musikkultur. Seit seinem Debütalbum 1986, das zum Millio-

nenseller wurde, hat Zeca Pagodinho 15 Alben veröffentlicht. Sein jüngstes Album „Ser Humano“ erschien 2015. Viermal wurde er mit dem Latin Grammy Award als bester Samba Künstler ausgezeichnet.

Den Abschluss bildete ein brasilianisches Samba Dinner – Roda de Samba – in den Ballony Hallen am 20. November. In Rio de Janeiro ein häufiger Anblick: Man sitzt um einen Tisch oder im Kreis, unter Freunden, in der Nachbarschaft. Ein oder mehrere Musiker spielen und improvisieren Musik, das Publikum singt und tanzt ausgelassen dazu. Die Roda de Samba ist die ursprünglichste Form des Sambas. ■

(FGU)

## Begeisterndes Jubiläumskonzert von „Encanto“

Winnenden, 15. Oktober 2016: Lange Schlangen vor dem Kärcher-Auditorium - der Saal musste erweitert werden – es hatte sich im Raum Stuttgart herumgesprochen, dass der Chor „Encanto“ unter seiner Dirigentin Cristina Marques\* sein 10-jähriges Bestehen mit einem Konzert der Extra-Klasse feiern würde.

FOTOS: HEIKE WERNER

Und so war es: Mehr als 500 Besucher erlebten, wie der Chor einen weiten musikalischen Bogen spannte von Indio-Klängen aus dem Amazonas über die Klassiker von Samba und Bossa Nova bis zur heutigen Música Popular Brasileira. A-capella-Chorstücke wechselten mit Gesangs-Soli, vor allem auch der Dirigentin, und mit professionell dargebotenen Extras auf Gitarre, Flöte und Klavier. Immer wieder begeistert die beschwingte Bühnenpräsenz der Chormitglieder

und die Rhythmik der Perkussionsinstrumente.

Als Hausherr begrüßte Johannes Kärcher, selbst ein Jahrzehnt lang Chormitglied, die Festgäste mit einem Rückblick auf 10 Jahre erfolgreicher Chorarbeit und lud in der Konzertpause zu einem Empfang mit deutschen und brasilianischen Spezialitäten ein. Für die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft, der die meisten Chormitglieder angehören, gratulierte Dr. Uwe Kaestner. Unter Bezug auf die

brasilianischen Wurzeln des Chores - „Expresso 25“ aus Porto Alegre – würdigte er die Musik als Brücke zwischen den Völkern.

Am Ende begeisterter Beifall, Zungen und nochmals stehender Applaus und Blumensträuße für alle Sängerinnen, Wein für die Sänger sowie von der DBG Orchideen für die Dirigentin. ■

(uk)

\* vgl. Interview

mit Cristina Marques in Tópicos 3/2016





„Brasilien-Block“ gestaltet Musikwoche mit brasilianischer Musik

## Brasilianische Rhythmen an der deutschen Schule in Vietnam

TEXT UND FOTOS: DR. MARTINA MERKLINGER

Eine Woche lang stand fast nur Musik auf dem Stundenplan der *International German School* in Ho Chi Minh City, Vietnam. Dazu lud die Schule die vier in Stuttgart lebenden brasilianischen Musiker Aline Pause Güntzel, Cibele Endres, Greizi Kirst und Alfredo Zaine in die südvietnamesische Metropole ein. Dank privater Sponsoren und elterlicher Unterstützung war dieses Projekt möglich, bei dem nicht nur die Blockflöte, das Haupt-

instrument der vier Gastmusiker, zum Einsatz kam, sondern auch die Instrumente der Schülerinnen und Schüler. Gitarre, Flöte, Klavier und diverse Schlag- und Rhythmusinstrumente wurden zu einer echten *Banda* formiert, deren *Batucada* beim Publikum des Abschlusskonzertes für große Begeisterung sorgte. Gesungen wurde auch, natürlich auf Portugiesisch! *Águas de Março*, *Sabiá* und andere brasilianische Ohrwürmer waren kein Problem für den Schulchor, der sich

sowohl musikalisch als auch sprachlich hervortat. Die intensive musikalische Arbeit der vier Brasilianer mit den Kindern aus fast zehn Nationen hat an dieser Begegnungsschule ihre Spuren hinterlassen. Noch Wochen danach sangen und summten diese auf dem Pausenhof die Melodien, die sie in der Musikwoche gelernt hatten. Brasilien war und ist also dort in aller Kinder Munde... ■

Mehr dazu: [www.igs-hcmc.de](http://www.igs-hcmc.de)



ANZEIGE

gisela pusmann  
anwaltskanzlei  
advocacia

**Kanzleisprachen:**  
Portugiesisch, Englisch, Deutsch, Französisch

**Línguas faladas no escritório:**  
Português, Inglês, Alemão, Francês

**Tätigkeitsfelder:**

brasilianisch-deutsche Rechtsbeziehungen; Existenzgründungsberatung; Arbeitsrecht; Erbrecht und Unternehmensnachfolge; Familienrecht; Handels- und Gesellschaftsrecht; IT-Recht

**Áreas de Actividade:**

Relações jurídicas teuto-brasileiras; Assessoria na constituição de empresas; Direito de Trabalho; Direito das Sucessões e Direito de Sucessão de empresas; Direito de Família; Direito Económico, Comercial e das Sociedades; Direito de TI

Seit 1985 bestehen intensive Geschäftsbeziehungen mit Brasilien.

Desde 1985 existem actividades profissionais intensas com o Brasil.

**GISELA PUSCHMANN ANWALTSKANZLEI ADVOCACIA**

Lurgiallee 6-8 · D-60439 Frankfurt am Main · Tel.: 0049-69-957359-0 · Fax.: 0049-69-957359-10  
e-mail: [info@puschmann-international.com](mailto:info@puschmann-international.com) · Internet: [www.puschmann-international.com](http://www.puschmann-international.com)

Ein Amalgam aus unterschiedlichen Begriffen, Ideen, Kulturen und Traditionen

## Neue Alben von Metá Metá und Flavia Coelho

TEXT: MARC PESCHKE

Wie breit, wie ausgesprochen weitläufig das musikalische Terrain ist, auf dem sich brasilianische Bands und Musiker tummeln, zeigen jetzt wieder zwei Veröffentlichungen, die das Spektrum brasilianischen Pops in unterschiedlichste Klänge gießen.

„Metá Metá“ ist eine Band um die Sängerin Jucara Marcal. Ihr neues Album „MM3“ demonstriert auf faszinierende Weise erneut, wie sie musikalisch zwischen den Kontinenten pendeln: zwischen Afrika und Südamerika, zwischen Jazz, Punk und Afrobeat. Ihr Sound ist eine schweißtreibende Angelegenheit: Perkussion, Saxophon, Trommeln – all das ist Teil des afrikanischen Erbes eines Fela Kuti, das die Musiker aufgreifen und zu etwas Neuem verarbeiten.

Und so ist es auch kein geringerer als der nigerianische Afrobeat-Drummer Tony Allen, der „Metá Metá“ als „Erfinder einer neuen Musikszene in Brasilien“ bejubelt und auf dem letzten Album auch bei einigen Stücken Schlagzeug spielte. Und es stimmt, was er sagt, denn die Musiker aus São Paulo erschaffen ein hochener-



Metá Metá: MM3

getisches, oftmals frei improvisiertes Miteinander aus Samba, Psychedelic, Bebop-Jazz, Avantgarde-Punk, nord-, westafrikanischer und brasilianischer Volksmusik: ein vollkommen außer Rand und Band geratenes Mixtum compositum der Stile. Fans der Stooges, von John Coltrane oder San Ra könnten diese Musik lieben.

Ihr drittes Album „MM3“ nimmt die neuesten politischen Entwicklungen ihrer Heimat direkt auf und versteht sich auch als politisches Statement: „Unsere Musik ist direkt von der aktu-

ellen politischen Krise beeinflusst, sie ist voll von Angst und Unruhe“, so die im Jahr 2008 gegründete Band.

Ganz anders dagegen ist die musikalische Welt der in Paris lebenden Brasilianerin Flavia Coelho, die schon mit ihrem Debüt „Bossa Muffin“ und vor allem mit dem Album „Mundo Meu“ auf sich aufmerksam machte. Ursprünglich stammt Coelho aus Rio de Janeiro, das sie 2006 verließ. Ihr Mix aus Samba, Reggae, Ska, Dub, afrikanischen Rhythmen und Rumba wird getragen von einer subtilen Stimme, die im Gedächtnis bleibt.

Auch ihr neues Album „Sonho Real“ ist über die Maßen eklektizistisch: Hier mischt sie klassische brasilianische Vintage-Sounds mit Soul, Funk und Hip Hop. „Paraiso“ etwa ist so ein Stück, das begeistert: Bossa Muffin, Rumba, Salsa, leichte, sommerliche Tunes für den Strand – ein Album, das in seiner Unterschiedlichkeit stellvertretend für die Musik eines Landes steht, dessen Sounds und Klänge immer wieder überraschen. Sie sei ein Amalgam aus unterschiedlichen Begriffen, Ideen, Kulturen und Traditionen, so hat es Flavia Coelho einmal ausgedrückt. Und hat damit auch eine treffende Definition für die Musik Brasiliens gegeben. ■



Flavia Coelho: *Sonho real*



## DBG-Mitgliederversammlung 2016



Am Vorstandstisch:

Sabine Eichhorn, Dr. Rolf-Dieter Acker, Prot von Kunow, Dr. Uwe Kaestner, Dr. Wolfgang G. Müller, rechts im Bild Ingrid Starke

Am 29. Oktober fand in der Brasilianischen Botschaft Berlin die Mitgliederversammlung der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft statt. Präsident Prot von Kunow stellte die Beschlussfähigkeit fest und eröffnete die Versammlung. Der Vorsitzende des Kuratoriums Dr. Rolf-Dieter Acker und der brasilianische Botschafter Mario Vilalva übermittelten Grußworte, in denen sie die Arbeit der DBG würdigten und zu weiterem Engagement auch in schwierigen Zeiten aufriefen.

Sodann gab Präsident von Kunow einen Überblick über die Aktivitäten des vergangenen Jahres. Er hob wichtige Ausstellungen hervor und dankte allen Mitgliedern, insbesondere den

Kollegen und Kolleginnen im Präsidium, für die geleistete Arbeit.

Er schilderte die derzeitige Lage in Brasilien nach Regierungswechsel und Kommunalwahlen sowie in Zeiten wirtschaftlichen Rückschritts. Dabei zeichne sich jedoch ab, dass die wirtschaftliche Talsohle durchschritten ist und Präsident Michel Temer mit deutlicher Parlamentsmehrheit politische und wirtschaftliche Reformen angehen kann – ja muss.

*Tópicos*-Herausgeber Dr. Uwe Kaestner ergänzte, dass das politische Geschehen dieses Jahres eine Herausforderung für die von *Tópicos* vertretene ausgewogene Brasilien-Bericht-

erstattung darstelle. Zugleich werde die wirtschaftliche Lage Brasiliens natürlich auch von den deutschen Unternehmen gespürt; dies erschwere es zunehmend, die zur Finanzierung der Zeitschrift notwendigen Anzeigen einzuwerben. Erfreulicherweise sei dies für die Sondernummer zu den Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstagen Weimar gelungen.

Beim anschließenden Wahlakt wurden der Präsident, die Vizepräsidenten Sabine Eichhorn, Dr. Uwe Kaestner, Dr. Wolfgang G. Müller und Schatzmeister Michael Höfig in ihren Ämtern bestätigt. Neu im Präsidium sind Dr. Carl-Christian Dresel, Erfurt, und Dieter Garlik, München. Mit herzlichem Dank für seine langjährige Arbeit verabschiedete der Präsident Dr. Axel Gutmann sowie Matthias von Kummer und Ralf Overkamp, der wegen beruflicher Überlastung sein Vorstandamt niederlegt.

Auf der wie üblich vorgeschalteten Gemeinsamen Sitzung von Präsidium und Kuratorium konnte Dr. Rolf-Dieter Acker als neue Mitglieder des Kuratoriums begrüßen: MdB Peter Weiß, Vorsitzender der Deutsch-Brasilianischen Parlamentariergruppe im Deutschen Bundestag; Staatssekretär a.D. Bernd Pfaffenbach; Rechtsanwalt Felix Krumbein und Dr. Josef-Fidelis Senn, früher in der Leitung von VW do Brasil. ■

(UK)



© Sonia Ziemsen/DBG

## Ein monumentales, vieldeutiges Rätsel

„Grande Sertão: Veredas“ ist eines der großen Werke der brasilianischen Literatur, ebenso faszinierend wie sperrig. Berthold Zilly unternimmt eine Neuübersetzung. Sein Motto: Übersetzen, um zu verstehen und um nachzubilden, nicht nur den Inhalt, sondern auch die Machart.



TEXT: ULRIKE WIEBRECHT

Bei Brasilien denken die meisten an Großstädte wie Rio de Janeiro, an Küsten, Strände und tropische Vegetation, Urwald. Aber der Subkontinent hat noch ganz andere Gesichter. Sumpflandschaften wie das Vogelparadies Pantanal zum Beispiel, Gebirgsregionen wie die Chapada Diamantina. Und den Sertão: eine ganz eigentümliche, teils wüstenähnliche Savannenlandschaft im Nordosten Brasiliens und im Norden von Minas Gerais, je nach Definition vier bis acht Mal so groß wie Deutschland und zum Teil von extremer Dürre gekennzeichnet. Das Gebiet ist eine Welt für sich, mit halbfeudalen Sozialstrukturen, die mit dem Rest Brasiliens nicht viel zu tun haben. Traditionell leben hier Großgrundbesitzer, die extensive Rinderzucht, heute auch Monokulturen von Soja, Mais oder Eukalyptus betreiben, außerdem viele arme Kleinbauern und Viehtreiber, bis weit in die 30er Jahre des 20. Jahrhunderts hinein auch die marodierenden Banden der *cangaceiros* und *jagunços*. Touristen fühlen sich von diesen Landstrichen eher nicht angezogen. Doch auf Wissenschaft-

ler, Künstler und Literaten übt der Sertão seit jeher große Faszination aus.

Allen voran auf Euclides da Cunha. Der Militäringenieur, Journalist und Schriftsteller veröffentlichte vor mehr als 100 Jahren (1902) sein Werk „Os Sertões. Campanha de Canudos“ – in der deutschen Übersetzung „Krieg im Sertão“ (1994) –, eine Mischung aus wissenschaftlichem Essay, Augenzeugenbericht und monumentalem Abenteuerroman, der von einem Bürgerkrieg um die vorletzte Jahrhundertwende handelt. Der Wanderprediger Antônio Conselheiro gründet mit seinen Anhängern, den Ärmsten der Armen, eine autonome Siedlung, Canudos, ein, wenn man so will, sozial-religiöses Selbsthilfeprojekt im Norden von Bahia. Dieses stand quer zu den herrschenden oligarchischen Machtstrukturen, so dass die benachbarten Großgrundbesitzer und auch die Kirche die Regierung aufforderten, Canudos zu bekämpfen, ein Konflikt, den die Presse der Zeit als Zusammenstoß von Barbarei und (vermeintlicher) Zivilisation interpretierte.

Denn nachdem die strenggläubigen Katholiken von Canudos Alkohol, Prostitution und privaten Landbesitz ablehnen und mit den Gesetzen der jungen Republik Brasilien (ab 1889) in Konflikt geraten, schickt die Regierung Truppen, die sich im Namen von Fortschritt und Wissenschaft weit barbarischer aufführen als die bildungsfernen Bauern und Hirten, und es beginnt ein langer Bruderkrieg, der mit der völligen Vernichtung der Gemeinde von Canudos und der Ermordung der männlichen Gefangenen endet, ein Trauma der brasilianischen Geschichte.

### Gegenstück zu „Ulysses“ von James Joyce

Etwa ein halbes Jahrhundert nach diesem denkwürdigen Epos erschien das zweite berühmte Werk, das stets in einem Atemzug mit dem Sertão genannt wird: João Guimarães Rosa „Grande Sertão: Veredas“ (1956). Es gilt nicht nur als eines der bedeutendsten Werke der brasilianischen Literatur, sondern auch der Weltliteratur, und viele betrachten es als ein brasilianisches Gegenstück zu James Joyce’ „Ulysses“. Womöglich hätte der Autor Ende der 1960er-Jahre den Nobelpreis bekommen, wäre er nicht 1967 im Alter von nur 59 Jahren verstorben.

### João Guimarães Rosa ist Brasiliens Literaturheld

In jedem Fall genießt sein Epos heute Kultstatus. Politiker wie die ehemalige Staatspräsidentin Dilma Rousseff zitieren es in Reden, Autoren wie Paulo Lins, Luiz Ruffato oder Mia Couto lassen sich von ihm inspirieren, seine Fans treffen sich regelmäßig zu Diskussionen und Rezitationen und zu „Pilgerreisen“ nach den im Roman erwähnten Örtlichkeiten, und Rosas Geburtshaus in Cordisburgo im Bundesstaat Minas Gerais (120



© Alberto Cordeiro/Secom

Sonnenuntergang im Sertão



km nördlich von Belo Horizonte) ist zu einem vielbesuchten Museum geworden.

In Deutschland gibt es keinen anderen brasilianischen Autor, über den so viele Dissertationen verfasst wurden, wie über den Sprachmagier, der 1908 geboren wurde und 1967 in Rio de Janeiro starb. Von Ausbildung und Beruf war er Arzt, wechselte aber bald in den diplomatischen Dienst, der ihn 1938 als Vizekonsul nach Hamburg führte, wo er bis zum Kriegsausbruch zwischen Deutschland und Brasilien 1942 blieb. Er eignete sich, großenteils als Autodidakt, eine umfangreiche Allgemeinbildung und die Kenntnis zahlreicher Sprachen an, darunter auch Deutsch, sowie Grundkenntnisse in Ungarisch, Japanisch und Hebräisch, was alles auf die eine oder andere Weise in sein schriftstellerisches Werk einfließt.

Dabei war „Grande Sertão: Veredas“ eigentlich nur als Teil des ebenfalls 1956 veröffentlichten Novellenbandes „Corpo de Baile“ geplant, wuchs sich aber nach und nach zu einem eigenständigen, rund 600 Seiten langen Epos aus. In ihm erzählt der Protagonist Riobaldo, ein reicher Grundbesitzer, von seinen Erlebnissen im Sertão, von Verfolgungen, Bandenkriegen, Rachefeldzügen, Liebe, Zweifeln, Ängsten und den Jagunços, den „gekauften Mordbrennern, Bluthunden, Kopfjägern, geborenen Messerstechern“, die meist im Dienste von Politikern stehen und zu denen er selbst in seiner Jugend gehörte, bevor er zum ehrbaren Bürger mutierte. Es ist auch die Geschichte der erotisch gefärbten, tragisch gespannten Männerfreundschaft zwischen Riobaldo und seinem Mitkämpfer Diadorim, der sich im Tode als Frau herausstellt.

Die Erzählung handelt von der Landschaft, von den Menschen, von Gott und einem möglichen Pakt mit dem Teufel, wobei Guimarães Rosa auch auf Goethes „Faust“ anspielt. Währenddessen springt er zwischen den Perioden seines Lebens hin und her, flicht Kurzerzählungen ein, bildet Wortschöpfungen, komplexe Satzperioden, aber auch Ein-Wort-Sätze,



Von Dürre gekennzeichneter Sertão

kühne Metaphern, indirekte Verweise auf andere literarische Werke sowie auf philosophische, theologische und esoterische Ideen.

#### Eine aufwendige Neuübersetzung

So ist „Grande Sertão: Veredas“ ein überaus experimentelles, labyrinthisches und verwirrendes Werk, das selbst Literaturwissenschaftler vor Rätsel stellt. Noch nicht einmal vom Genre her können sie es einordnen. Ein Roman will es nicht sein, wenngleich es als solcher gilt, stattdessen könnte man den Dialog Riobaldos mit seinem nicht in Erscheinung tretenden Zuhörer – der die Geschichte für die Leser, also für uns alle aufschreibt – als ein monumentales Prosagedicht lesen oder besser noch: hören.

Schon für den brasilianischen Leser ist der Text – bei aller Faszination – eine Zumutung, die aber viele gern auf sich nehmen, wegen der reichen menschlichen, philosophischen und gesellschaftlichen Einsichten und des klangvollen, suggestiven, assoziationsreichen, mündlich geprägten Stils. Erst recht aber eine Zumutung für den Übersetzer, der vor der gewaltigen Aufgabe steht, annähernd adäquate Worte für Rosas Kreation einer eigenen Sprache zu finden, die in Wortschatz, Satzbau, Rhythmus und Klang meilenweit von allem entfernt ist, was je auf Portugiesisch geschrieben wurde. Der große Übersetzer Curt Meyer-Clason hat sich

bereits in den 1960er-Jahren daran versucht und eine deutsche Version mit dem Titel „Grande Sertão“ vorgelegt. Inzwischen hat sich der Kulturwissenschaftler und Brasilien-Kenner Berthold Zilly erneut an diese Sisyphusarbeit gemacht. Beauftragt hat ihn der Münchner Hanser Verlag, in dessen Reihe Klassiker-Neuübersetzungen der Roman voraussichtlich 2018 erscheinen wird.

Diese Neuübersetzung war nicht Teil der Lebensplanung von Herrn Zilly. Aber nachdem er, der bis 2010 an der FU Berlin und auch an der Universität Bremen Lateinamerikanistik gelehrt hatte, von der Bundesuniversität Santa Catarina in Florianópolis als Gastprofessor für Übersetzungswissenschaft eingeladen worden war, entschloss er sich, diese Lehr- und Forschungstätigkeit mit einem großen Übersetzungsprojekt zu verbinden.

#### So sperrig wie die Landschaft, von der es handelt

Was gab dazu den Ausschlag? „Ich habe tatsächlich lange gezögert“, gesteht der Philologe, „weil ‚Grande Sertão: Veredas‘ eines der faszinierendsten, aber auch schwierigsten und vieldeutigsten Bücher ist, die je in portugiesischer Sprache geschrieben wurden.“ Nicht dass er gänzlich abgeneigt wäre, weiterhin lateinamerikanische Literatur zu übersetzen. Nachdem er Schlüsselwerke wie Sarmientos „Barbarei und Zivi-

lisation“, Euclides da Cunha „Krieg im Sertão“ oder Machado de Assis’ „Tagebuch eines Abschieds“ erfolgreich ins Deutsche übertragen hat, würden sich genügend andere Werke anbieten. Die Frankfurter Buchmesse 2013 mit Brasilien-Schwerpunkt hat schließlich gezeigt, dass es für das deutschsprachige Publikum eine ganze Generation neuer Autoren zu entdecken gibt. Daniel Galeras Roman „Die Flut“, Paulo Lins’ „Seit der Samba Samba ist“ oder Rafael Cardosos „Sechzehn Frauen: Geschichten aus Rio“ liegen auf Deutsch vor. Doch wäre da sicher noch der eine oder andere Roman, dem sich Zilly widmen könnte. Und außerdem schreibt er auch gern literaturwissenschaftliche Essays. Der „Grande Sertão: Veredas“ kam für ihn zunächst nicht infrage. „Das hatte ich schon Jahre vorher verworfen, als brasilianische und deutsche Kollegen mir diesen Vorschlag machten.“

Dennoch hat er die Herausforderung schließlich angenommen. Abgesehen davon, dass hier „die Grundprobleme allen Menschseins, Freundschaft, Liebe, Arbeit, Verbrechen, Abhängigkeit, Macht, Ausbeutung, Betrug in einer scheinbar einfach strukturierten ländlichen, zurückgebliebenen Gesellschaft aufgeworfen werden“, habe er sich aus demselben Grund dafür entschieden, weswegen er auch Euclides da Cunha „Os Sertões“ übersetzt hat: „Ich war damals von dem Buch gefesselt, das mich aber zugleich abwies, das sich gegen mich sperrte, genauso sperrig und dornig war wie die Landschaft, von der es handelte. Um dieses Buch zu verstehen – das wurde mir bald klar – musste ich es übersetzen.“ Und genauso geht es ihm mit Guimarães Rosas „Grande Sertão: Veredas“. Er wendet auf das Buch seine altbewährte Philologen-Methode des close reading an, um dem Werk näherzukommen, aber ohne einen Hauch Poesie geht es nicht, weswegen er sich Anregungen durch ausgiebiges Lesen deutschsprachiger, auch klassischer Werke holt. Schließlich müsse der Übersetzer nicht nur ein Versther, sondern auch ein Nachschöpfer sein.

Doch warum musste es überhaupt eine Neuübersetzung sein? Die Motive des Hanser Verlags sind verständlich. Er hat sich mit seinem ambitionierten Klassikerprogramm vorgenommen, große Werke der Weltliteratur von Cervantes, Melville, Dickens, Stendhal, Balzac, Flaubert und Tolstoi und anderen in Neuübersetzungen vorzulegen. Da darf Guimarães Rosas Hauptwerk nicht fehlen. Doch hätte man nicht einfach die alte, vergriffene Übersetzung neu auflegen, gegebenenfalls etwas überarbeiten können?

Curt Meyer-Clasons deutsche Version, 1964 bei Kiepenheuer und Witsch erschienen, wurde damals von Kritikern hochgelobt und war auch geschäftlich ein Erfolg. Heute scheint man sie allerdings dem deutschsprachigen Publikum nicht mehr zumuten zu können. „Ich glaube, das liegt an den gewachsenen Erwartungen an die Qualität und Genauigkeit von Übersetzungen bei Lesern, Kritikern, Wissenschaftlern und den Verlagen selbst, jedenfalls bei den literarisch anspruchsvollen Verlagen“, erklärt Zilly. Heute wolle man nicht nur den Inhalt eines fremdsprachigen Textes kennenlernen, sondern auch seine Machart. „Die Übersetzung von 1964 hat zweifellos ihre Verdienste. Sie hat eines der bedeutendsten lateinamerikanischen Werke im deutschen Sprachbereich bekannt gemacht, die Schauplätze, die Handlung, die Figuren. Doch hat der deutschsprachige Leser keine Chance, den Stil dieses Autors kennenzulernen, die stilisierte, hochpoetische Umgangssprache mit ihren vielen logischen und grammatikalischen Brüchen und Lücken. Die alte Übersetzung liest sich ein bisschen so, als hätte ein Lion Feuchtwanger über Brasilien geschrieben...“, ein schöner Stil, aber kein Guimarães Rosa.

#### Selbst ein Doppelpunkt ist bedeutungsvoll

Während Meyer-Clason die eigentümliche, pausenreiche, oft geheimnisvolle, teils überbordende, teils lakonische Kunstsprache Rosas in ein flüssiges, gut lesbares Deutsch überträgt, dabei unvollständige Sätze vervollständigt und vom Leser

erwartete Verknüpfungen und Interpretationen hinzufügt, Vieldeutiges eindeutig macht, die Reihenfolge der Satzteile den Gepflogenheiten der deutschen Syntax anpasst und einen konventionellen Schriftstil schreibt, will Berthold Zilly die Fremdheit, Rätselhaftigkeit und Vieldeutigkeit des Werks, aber auch seinen eigenen Klang und Rhythmus, wenn irgend möglich, nachbilden. Damit hat er sich viel vorgenommen. In mühevoller Kleinarbeit nimmt er fast jedes Wort und jede Wortverbindung unter die Lupe, untersucht sie auf ihre Etymologie, ihre unterschiedlichen Bedeutungen und Konnotationen hin, auch auf ihre Stellung in der Gesamtkomposition des Werkes – nicht ohne sie, soweit für das Verständnis des Lesers nötig, zu kommentieren. Es wird aber keine Fußnoten geben, um den Lesefluss nicht zu stören, sondern einen umfangreichen erläuternden Anhang, den niemand lesen muss, den aber jeder für eine vertiefende Lektüre lesen darf. Schon allein der zweiteilige Titel gäbe seiner Meinung nach Stoff für eine ganze Abhandlung her: zum einen „Sertão“, die wenig besiedelte, spröde Region, wobei Guimarães Rosa noch das vielsagende „grande“, also „groß“ hinzufügt, zum anderen „veredas“, was laut Wörterbuch „Wege“ oder „Pfade“ bedeuten kann. „Doch muss man wissen, dass ‚veredas‘ im Sertão von Minas Gerais, in dem die Handlung ja angesiedelt ist, auch einen kürzeren Wasserlauf mit grünem Uferstreifen voller Buriti-Palmen bezeichnet“, gibt der Übersetzer zu bedenken, weshalb dieses Wort eigentlich unübersetzbar sei. Und dann ist da noch der Doppelpunkt, der das Allgemeine vom Besonderen, die Menge von der Teilmenge trennt. Ist der Sertão das Problem und sind die Veredas Lösungen? Wie lässt sich dieser Titel plausibel und verständlich und doch ein bisschen geheimnisvoll im Deutschen wiedergeben? „Großer Sertão: Querungen“ schwebt Zilly als eine Möglichkeit vor, da im Roman immer wieder von Querungen die Rede ist, im doppelten Sinne: von Reisen und Kreuzungen. Endgültig entschieden ist das noch nicht. Auf das Ergebnis der übersetzerischen Querung darf man gespannt sein! ■



## Paradies, Hölle, Wahnsinn, Leidenschaft Peter Bauzas Buch „Copacabana Palace“

TEXT: MARC PESCHKE



Wohnprojekt Copacabana Palace - Jambalaya - Carandiru, Rio de Janeiro

Jambalaya – man kennt den Begriff aus der Cajun-Küche: ein Reisgericht aus Louisiana. Doch beschreibt er auch einen ganz verstörenden Ort in Brasilien. Ein nie fertiggestelltes Wohnprojekt in Rio de Janeiro, das der Volksmund nicht ohne Ironie „Copacabana Palace“ nennt – nach dem Luxus-Hotel am Strand von Copacabana.

Der deutsche Fotograf Peter Bauza, der seit vielen Jahren schon in Lateinamerika lebt, hat in den verfallenen Wohnskeletten acht Monate fotografiert und ein Fotodokument geschaffen, das seinesgleichen sucht. „Das Paradies ist hier, die Hölle ist hier, Wahnsinn ist hier, Leidenschaft ist hier“ – so sein fotografisches Motto. „Sem teto, sem terra“ – „ohne Dach

und ohne Land“ leben die Menschen in Jambalaya. Sie leben – wie viele Millionen Brasilianer in Zeiten der Dauerkrise – in bitterer Armut. Doch ist die Darstellung der Armut nur eine Seite in diesem Werk.

Natürlich ist Bauza ein moderner Vertreter jener „concerned photography“, der Fotografie, die dem Leid ein Gesicht zu geben versteht – die sich kümmert. Doch „Copacabana Palace“, dieses mit dem „Visa d’or Feature Award“ ausgezeichnete Werk, zeigt die Menschen in den sechs großen Bauruinen am Rande von Rio auch in ihrer Schönheit und Leidenschaft. Wo Schatten ist, da ist auch Licht: Die etwa 300 Familien, die hier leben, führen eine ungewöhnlich enge Lebensgemeinschaft in einer Bauruine, die

vor 30 Jahren angefangen, doch nie fertiggestellt wurde.

Etwa 1000 Menschen leben hier, ohne fließendes Wasser, ohne Kanalisation, ohne Müllentsorgung – gleichsam abgeschnitten von der Umwelt. Ein anderes Brasilien, etwa 60 Kilometer von der Copacabana entfernt. Etwa 25.000 Bilder hat Bauza hier gemacht. Es war nicht einfach, sagt er, das Vertrauen der Bewohner zu erlangen: „Ich musste erst mal mein Projekt erklären. Ich musste erst mal auch eine gewisse Begeisterung bei denen wecken. Als sie erst mal begriffen hatten, dass dies eine Möglichkeit ist, ihnen eine Stimme, ein Gesicht zu geben, auch in der Öffentlichkeit, bei den Behörden und eventuell auch in der Welt, hat man mich immer mehr akzeptiert.“

Die Not ist ein immer wiederkehrendes Thema dieser düsteren Bilder des Verfalls. Wir sehen Bilder von Häusern ohne Fenster, ohne Türen, graue Wände, überall Müll und Feuchtigkeit. Doch – man wundert sich beinahe – es gibt auch Freude und Zusammenhalt: Auf machen Fotos tanzen die Bewohner zwischen den Ruinen, inmitten des Schutts. „Ich hatte das Bedürfnis, der Minderheit ein Gesicht, eine Stimme zu geben“, sagt Bauza. „Aber das sollte nicht voyeuristisch, sondern mit Würde geschehen. Ich wollte zeigen: Es ist die Hölle, aber es gibt auch Leben und Freude dort – und nicht nur ein Dahinvegetieren.“

„Copacabana Palace“ ist überall in Brasilien so Bauza: „Diese Menschen repräsentieren Millionen andere, die unter ähnlichen Bedingungen leben müssen. Die Reichen werden immer reicher und die Ärmeren müssen darunter leiden. Die Leute dort arbeiten als Tagelöhner oder sammeln Müll, um zu überleben. Viele bezeichnen sie als Hausbesetzer und werfen ihnen vor, etwas Illegales zu tun. Aber niemand wird als Hausbesetzer geboren.“

„Copacabana Palace“ ist ein großartig gestaltetes, opulentes Buch für alle, die hinter die Kulisse eines Landes blicken wollen, das alles andere als homogen ist. Armut, Reichtum, Schönheit, Tristesse – all das liegt hier ganz dicht beisammen. Peter Bauza hat ein Stück Brasilien in neue, ungesehene Bilder gegossen. ■



**Peter Bauza: Copacabana Palace. Gebunden. 208 Seiten. Verlag Edition Lammerhuber. Baden 2016. ISBN 978-3-903101-19-7. 75 Euro**





## IV Encontro Mundial de Escritores Brasileiros no Exterior – 2016

TEXTO: TELMA BRITES

Dos dias 12 a 15 de outubro de 2016, teve lugar na Friedrich-Alexander Universität em Erlangen o *IV Encontro Mundial de Escritores Brasileiros no Exterior*, promovido pelo BAYLAT (Centro Universitário da Baviera para América Latina) e pelo Queen Mary University of London. Trata-se de um projeto iniciado em 1999 pela Prof<sup>a</sup>. Dr<sup>a</sup>. Else R. P. Vieira (Professora Catedrática de Estudos Brasileiros e Latino-Americanos Comparados da Queen Mary University of London) e que atingiu abrangência mundial a partir de 2013, através do Projeto „Entre-Lugares da Literatura da Diáspora Brasileira“, patrocinado pela CAPES/Ministério da Educação (2013-2014). Em 2013, 63 escritores mapeados foram catalogados (<http://pelomundobrasil.blogspot.co.uk/p/autores-brasileiros-pelo-mundo.html>), sendo que inúmeros outros rastreados posteriormente elevam o número a 90. O objetivo deste projeto, além do mapeamento desses escritores esparsos pelo mundo, é analisar este fenômeno muito recente de uma literatura produzida em escala significativa por brasileiros fora do Brasil; paralelo a isso, também objetiva incentivar a divulgação da língua portuguesa e da cultura brasileira. Estes autores brasileiros diaspóricos vêm de diversas partes do mundo: Inglaterra, Alemanha, França, Noruega, Estados Unidos, Holanda, Itália, Japão, Líbano entre outros países; e têm uma produção bastante variada, passando pela poesia, contos, literatura infantil, romance, sátira etc., sendo que outros se debruçam também sobre a escrita acadêmica. O marcante encontro propiciado pelo BAYLAT permitiu, também, a pesquisa, patrocinada pela British Academy, em primeira mão, de um traço distintivo dessa literatura diaspórica: a sua feminização, em contraste com a literatura produzida no território nacional: no Brasil 70%



dos autores são homens contra 30% de mulheres. Por que este número se inverte na mesma proporção fora do país? Vale notar que, de acordo com os dados obtidos pela Profa. Else, a Alemanha ocupa, juntamente com o Reino Unido e os Estados Unidos, lugar de destaque nesse processo inédito, nesta escala, da feminização, como se confirmou pelo número expressivo de seis escritoras brasileiras residentes nesse país abrilhantando o evento.

O Encontro Mundial de Escritores Brasileiros do Exterior se repete a cada ano em diferentes universidades do mundo: o primeiro foi em 2013 na Inglaterra (Embaixada Brasileira de Londres), em 2014 no Brasil (UFJF: Universidade Federal de Juiz de Fora), em 2015 nos Estados Unidos (New York University e Brazilian Library of New York) e este ano na Alemanha (BAYLAT/FAU-Erlangen) contando com a participação dos seguintes autores: Beti Rozen, Fátima Nascimento, Jamile do Carmo, Josane Mary Amorim, Leila Daianis, Lígia Braz, Lorena B. Ellis, Lucênia Alcântara, Margot Weider, Michele Viana, Miguel Gasparoni, Natan Barreto, Roberto Khatlab, Rose Abraão

Nascif, Roseni Kuranyi, Simone Malaguti, Sônia Miquelin, Tereza Fonseca, Telma Brites, Valdivia Beauchamp e Vilmara Bello.

A cerimônia de abertura do evento em Erlangen teve lugar no Orangerie, contando com a presença do Magnífico Vice-Reitor da Friedrich-Alexander Universität, Prof. Dr. Gunter-Leugering, e das diretoras do Baylat, Profa. Dra. Andrea Pagni (diretora científica) e Dr. Irma de Melo-Reiners (diretora executiva). O representante do Cônsul do Brasil em Munique, Sr. Lorenz Wagner, discorreu na abertura sobre os processos interligados de emigração e criação literária. A Profa. Jamile do Carmo brindou os escritores brasileiros com uma sugestiva performance, A Pena.

Em 2017, o evento do V Encontro Mundial será realizado no Líbano, na renomada Universidade Saint-Esprit de Kaslik (USEK) e coorganizado pelo Prof. Roberto Khatlab, diretor do Centro de Estudos Latino-Americanos da referida Universidade libanesa, e pela Prof<sup>a</sup>. Else R. P. Vieira. Um brinde à literatura brasileira! Revelando talentos além de suas fronteiras. ■

Wir helfen!  
LAZ Lateinamerika-Zentrum e.V.

## Lateinamerika-Zentrum e.V.

Das Lateinamerika-Zentrum e.V. (LAZ) wurde 1961 von Professor Dr. Hermann M. Görgen gegründet. Seitdem leistet das LAZ Hilfe zur Selbsthilfe für die bedürftigen Menschen in Lateinamerika, damit diese den Kreislauf der Armut durchbrechen.

Die schwächsten Glieder der Gesellschaft: Kinder, Jugendliche und Frauen, die am Rande der

Gesellschaft leben, sind die zentrale Zielgruppe des Lateinamerika-Zentrums. Denn vor allem diese stellen ein großes Potenzial für die zukünftige Entwicklung Lateinamerikas dar.

Zur Überwindung der Armut erachten das Lateinamerika-Zentrum und seine lateinamerikanischen Partner Bildung als den wichtigsten Ansatzpunkt. Deswegen liegt der Schwerpunkt der Förderung auf

Projekten der Aus- und Weiterbildung. Das LAZ sieht seine Aufgabe auch darin, die Öffentlichkeit in Deutschland über die Lebensbedingungen der Menschen in Lateinamerika zu informieren und auf globale Zusammenhänge aufmerksam zu machen. Die Sensibilisierung für globale Zusammenhänge, ist Bestandteil der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit des LAZ.

### Kontakt:

Lateinamerika-Zentrum e.V. · Dr. Werner-Schuster-Haus · Kaiserstr. 201 · 53113 Bonn  
Tel.: 0228-210788 · Fax: 0228-241658 · laz@lateinamerikazentrum.de · www.lateinamerikazentrum.de

Spendenkonto: Sparda-Bank West eG Bonn  
IBAN: DE26 3706 0590 0000 0480 04  
BIC: GENODED1SPK

## Führungswechsel im LAZ

In der Mitgliederversammlung vom 1.9.2016 wurden Holger Hey zum neuen LAZ-Präsidenten und Luis Romilio „Milo“ Picado zu seinem Stellvertreter gewählt. Sie treten damit die Nachfolge von LAZ-Präsidentin Astrid Prange de Oliveira und dem langjährigen Vize-Präsident Dr. Hans Thomas an.

Holger Hey ist Geschäftsführer und Inhaber von hey projects KG für Internationale Vernetzung, Beratung, Management und PR. Als 'Deutsch-Brasilianer' hat er langjährige Erfahrung in der Planung, Entwicklung, Leitung und Umsetzung spezifischer Ausbildungs- und Integrationsprojekte in beiden Ländern und steht Lateinamerika sehr nahe.

Milo Picado arbeitet als freiberuflicher Trainer und Coach im Bereich Führungskräfteentwicklung für Wirtschaft, Verwaltung und im Gesundheitswesen. Milos Vater, Carlos Luis, war Costa-Ricaner, daher resultiert auch die Verbundenheit zu Lateinamerika, insbesondere zu Costa Rica.

Die beiden neuen ehrenamtlichen Vorstände freuen sich auf ihre Aufgaben und bedankten sich für den Einsatz und das Engagement ihrer



### Der neue Vorstand mit seinem engagierten Team:

Von links: Holger Hey (Präsident), Robert Kaeser (Projektreferent für das spanischsprachige Lateinamerika), Christina Bosch-Hoffmann (Projektreferentin für Brasilien), Lena Sâ Couto (Projektreferentin für Brasilien und das spanischsprachige Lateinamerika), Ute Schriefers-Jung (Ehrenamtliche Mitarbeiterin), Stefanie Hahl (Projektreferentin für entwicklungspolitische Bildungsarbeit und Öffentlichkeitsarbeit), Milo Picado (Vize-Präsident)

Vorgänger. Sie wollen das LAZ weiter mit entwickeln und setzen auf die Unterstützung der ehrenamtlichen Mitarbeiter. ■

**Wenn auch Sie dieses Jahr das LAZ unterstützen möchten, danken wir Ihnen für eine Spende auf das Konto Lateinamerika-Zentrum e.V., Sparda-Bank West eG Bonn, IBAN DE2637060590 0000 048004, BIC GENODED1SPK, Stichwort „LAZ“.**  
**Vielen Dank!**

Wir möchten Ihnen an dieser Stelle auch noch einmal von ganzem Herzen für Ihre Begleitung und Ihr Vertrauen in den vergangenen Jahren danken. Ohne Sie wäre die Arbeit des LAZ nicht möglich. Wir wünschen Ihnen eine frohe Weihnachtszeit und freuen uns, wenn Sie uns auch im neuen Jahr verbunden bleiben.

Mit herzlichen Grüßen  
Ihr LAZ-Team



## Kolumbiens Ringen für den Frieden

Im Vorfeld der Unterzeichnung des Friedensvertrags zwischen der kolumbianischen Regierung und den Farc-Rebellen am 26. September organisierten LAZ und Ibero-Club eine Diskussionsveranstaltung. Kurzer Rückblick auf einen bewegenden Abend.

Tom Koenigs gab sich optimistisch. „Beim Friedensprozess in Kolumbien stehen Wahrheit und Würde der Opfer im Mittelpunkt“, erklärte er am 14. September 2016 bei der LAZ- Veranstaltung „Endlich Frieden, was nun?“ in Bonn. „Was in Deutschland in den Prozessen gegen die Nazis nach dem Zweiten Weltkrieg und auch nach der Wiedervereinigung 1990 nicht gelungen ist, steht bei der kolumbianischen Übergangsjustiz schon am Anfang: die Wahrheit über das Geschehene und die Übernahme der Verantwortung durch die Täter. Geständige Täter werden nicht ins Gefängnis, sondern zu Wiedergutmachungsstrafen verurteilt - bis zu acht Jahren.“

War der Sonderbeauftragte des Außenministers für den Friedensprozess in Kolumbien zu optimistisch? Im Nachhinein betrachtet folgten die Kolumbianer seiner Argumentation nicht. Am 2. Oktober votierten sie in der Volksabstimmung gegen den Friedensvertrag, den die kolumbianische Regierung unter der Führung von Präsident Juan Manuel Santos seit 2012 mit den Farc-Rebellen ausgehandelt hatte. Santos besserte nach und unterschrieb am 24. November eine neue Version des Friedensvertrages mit der Farc, der am 1. Dezem-



Podium v.l.n.r.: Lina Echeverri, Günther Kniess, Astrid Prange, Tom Koenigs

ber vom kolumbianischen Kongress gebiligt wurde.

Doch bei der Diskussionsveranstaltung des LAZ am 14. September in Bonn überwog der Optimismus. Mehr als 100 Teilnehmer waren an diesem Tag in den Gremiensaal der Deutschen Welle gekommen, um über den Friedensprozess in Kolumbien, das zurzeit wichtigste Thema in Lateinamerika mit Experten zu debattieren. Bei dieser Gelegenheit stellte das LAZ seine Projektarbeit in Kolumbien vor.

Neben Tom Koenigs saßen auf dem Podium Günter Knieß, deutscher Botschafter in Bogotá von 2012 bis 2016, und die kolumbianische Entwicklungsexpertin Lina Echeverri, die gemeinsam mit dem LAZ schon mehrere Projekte für die Unterstützung von Kaffeekooperativen in Kolumbien angeschoben hat.

Draußen war es ein heißer Spätsommertag, drinnen wurde die Temperatur auf 24 Grad herunter gekühlt. Die Teilnehmer hielten sich nicht mit Schönwetterreden auf – sie diskutier-

ten drei Stunden ohne Unterbrechung mit den Podiumsgästen. Konzentriert, engagiert, kenntnisreich - und voller Hoffnung, dass Kolumbien als ein leuchtendes Beispiel für mühsame, aber erfolgreiche Friedensverhandlungen Geschichte schreiben würde.

Ex-Botschafter Günter Knieß hat auch nach der Volksabstimmung seinen Optimismus nicht verloren. Es sei immerhin positiv, dass nach dem „Nein“ die Regierung und die Anhänger von Ex-Präsident Alvaro Uribe politisch verhandelten. „Wenn nun zwischen den wichtigsten politischen Kräften des Landes eine Einigung entsteht, dann wären die Voraussetzungen für die langfristige Umsetzung des Friedensabkommens wesentlich besser als vorher.“

Das LAZ wird den Friedensprozess weiter begleiten. Das große Interesse an dem Thema hat gezeigt, wie groß die Anteilnahme an den Verhandlungen auch hierzulande ist. Das LAZ wird diesen Prozess im Rahmen seiner Projektarbeit weiterhin unterstützen. ■

Astrid Prange



Auf dem Podium - Lina Echeverri und Günther Kniess



Beiträge aus dem Publikum



Beiträge aus dem Publikum einer Friedensdelegation aus Kolumbien

## „Expedición Sur“: Ping auf den Spuren des Klimawandels in Lateinamerika

Das Lateinamerika Zentrum e.V. (LAZ) führt dieses Schuljahr wieder ein Bildungsprojekt zum Thema Klimawandel für Grundschulen in Bonn, Köln und dem Rhein-Sieg-Kreis durch.

### Das Projekt

„Expedición Sur“: Ping auf den Spuren des Klimawandels in Lateinamerika beabsichtigt im Rahmen der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit mehr Bewusstsein für die immer dringlicher werdende Herausforderung des globalen Klimawandels zu schaffen. Dabei soll aufgezeigt werden, wie unsere Verhaltensweisen im globalen Norden im direkten Zusammenhang mit den Lebensbedingungen der Menschen in Lateinamerika stehen. „‘Expedición Sur‘: Ping auf den Spuren des Klimawandels in Lateinamerika“ ist das Folgeprojekt von „Die sozialen Folgen des Klimawandels - Ping und seine Klima-Abenteuer in Lateinamerika“, ein Bildungsprojekt welches 2014/ 2015 vom Lateinamerikazentrum e. V. (LAZ) erfolgreich durchgeführt wurde.

Projekttag für GrundschülerInnen und Multiplikatoren-Workshops für LehrerInnen und pädagogische Fachkräfte sollen sensibilisieren und zu konkretem Handeln aktivieren. Zentrales Bildungsmaterial ist das Kinderbuch „‘Expedición Sur‘: Ping auf den Spuren des Klimawandels in Lateinamerika“ für GrundschülerInnen der 3. und 4. Klasse. Das Kinderbuch eignet sich für unterschiedliche Grundschulfächer. Protagonist des Kinderbuches ist das Projektmaskottchen, der kleine Pinguin Ping.

### „Mach mit!“

Beispiele aus den Projektpartnerländern in Lateinamerika im Ping-Kinderbuch helfen, den Kindern den thematischen Einstieg zu finden. Mithilfe des Buches werden die Kinder pädagogisch angeleitet und lernen gemeinsam mit Ping an seinen unterschiedlichen Stationen die verschiedenen Auswirkungen des Klimawandels kennen. Im Laufe des Projekttag erfahren sie, dass der Klimawandel Folgen für das alltägliche Leben hat und durch unsere Verhaltenswei-



sen bedingt wird. Dadurch werden sie dazu angeregt, über Möglichkeiten des Klima- und Umweltschutzes in ihrem eigenen Alltag nachzudenken. Die von der Projektleiterin durchgeführten Projekttag in den Grundschulen werden jeweils durch MigrantInnen aus Lateinamerika unterstützt. Die MigrantInnen können einen direkten Bezug zu den Klimafolgen in ihren Herkunftsländern herstellen. Durch den persönlichen Kontakt entsteht bei den Kindern ein direktes Nachempfinden für die Menschen, die vom Klimawandel betroffen sind. In den Multiplikatoren-Workshops werden den teilnehmenden LehrerInnen und PädagogInnen die Inhalte und Materialien an die Hand gegeben, damit sie anschließend in ihrem eigenen Umfeld Projekttag, Unterrichtseinheiten bzw. Workshops mit Kindern durchführen können.

### Wir bieten an für das Schuljahr 2016/2017 (kostenlos):

- Projekttag an Grundschulen
- MultiplikatorInnenworkshops für LehrerInnen und pädagogische Fachkräfte

### Machen Sie mit und helfen Sie uns unser Klima zu schützen!

Ansprechpartnerin für das Projekt: Stefanie Hahl  
Tel. + 49 (0) 228 2 42 56 85  
shahl@lateinamerikazentrum.de  
Weitere Informationen finden Sie unter <http://lateinamerikazentrum.de/>

### Liebe LehrerInnen, liebe PädagogInnen

Es wird immer deutlicher, wie stark und umfassend der Klimawandel den Alltag

der Menschen weltweit verändert. Auch das LAZ bekommt als entwicklungspolitische Nichtregierungsorganisation, die seit über 50 Jahren in enger Kooperation mit verschiedenen einheimischen Organisationen in Lateinamerika zusammenarbeitet, diese Situation unmittelbar zurück gespiegelt. In den vergangenen Jahren haben wir von unseren Partnern wiederholt Berichte erhalten, wie massiv die Klimaveränderungen das Leben der Menschen an unterschiedlichen Orten mittlerweile tatsächlich beeinflussen - und damit einhergehend erreichte uns auch immer wieder die Botschaft der Wichtigkeit von Sensibilisierungsarbeit bezüglich dieser Thematik.

Helfen Sie mit, schon bei Kindern ein Bewusstsein für diese Thematik zu fördern. Nehmen Sie mit Ihrer Schulklasse/ Gruppe an einem Projekttag teil. Und/oder besuchen Sie einen unserer MultiplikatorInnen-Workshops um anschließend in ihrem eigenen Umfeld Projekttag, Unterrichtseinheiten oder Workshops mit Kindern durchzuführen. Wir freuen uns auf Sie! ■





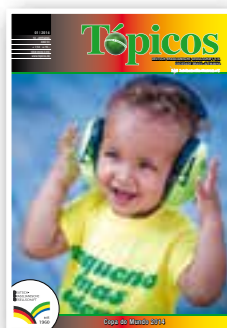
**Autoren dieser Ausgabe:**

Dr. Axel Gutmann  
 Astrid Prange  
 Dr. Martina Merklinger  
 Dr. Claudia Zilla  
 Dieter Kerkhoff  
 Friedrich Prot Von Kunow  
 Geraldo Hoffmann

Ingrid Starke  
 Dr. Jan Woischnik  
 Marc Peschke  
 Prof. Dr. Marilde Loiola de Menezes  
 Stephan Krier  
 Stefanie Hahl  
 Telma Brites

Thomas Milz  
 Ulrike Wiebrecht  
 Dr. Uwe Kaestner  
 Valerie Gruber  
 Wolfgang Wagner

Alle Ausgaben auch unter [www.topicos.de](http://www.topicos.de)



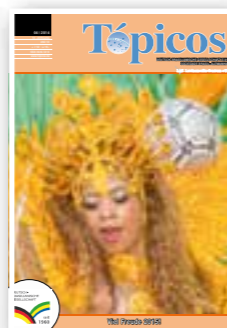
Tópicos 11/2014



Tópicos 2/2014



Tópicos 3/2014



Tópicos 4/2014



Tópicos 11/2015

**Tópicos Impressum:**

**Tópicos**  
 Deutsch-Brasilianische Hefte  
 Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur  
 Eine Publikation der  
 Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft e.V.

Cadernos Brasil-Alemanha  
 Revista de política, economia e cultura  
 Uma publicação da Sociedade Brasil-Alemanha e  
 do Centro Latino-Americano

**Gründungsherausgeber:**  
 Prof. Dr. Hermann M. Görgen

**Herausgeber:**  
 Botschafter a.D. Dr. Uwe Kaestner

**Redaktion / redação:**  
 Geraldo Hoffmann, Chefredaktion

**Mitarbeit:**  
 Karolin Groos, Dr. Ute Ritter,  
 Dr. Martina Merklinger, Dora Schindel,  
 Dr. Lara Brück-Pamplona  
 Verena Lucia Landes (LAZ-Teil)

**Übersetzungen / traduções:**  
 Tópicos

**Layout und Druck / impressão:**  
 SP Medienservice · [www.sp-medien.de](http://www.sp-medien.de)  
 Reinhold-Sonnek-Str. 12 · 51147 Köln  
 Tel. 02203 / 980 40 32

**Adresse / endereço:**  
 Deutsch-Brasilianische Gesellschaft e.V.  
 Kaiserstraße 201, 53113 Bonn / Alemanha  
 Tel. 0049-228-210707 · 0049-228-2 42 56 81  
 E-Mail: [dbg.bonn@topicos.de](mailto:dbg.bonn@topicos.de)

Am Festungsgraben 1, 10117 Berlin/Alemanha  
 Tel: 0049-30-22488144  
 Fax: 0049-30-22488145  
 E-Mail: [dbg.berlin@topicos.de](mailto:dbg.berlin@topicos.de)

**Tópicos online:**  
[www.topicos.de](http://www.topicos.de)  
[www.facebook.com/topicos](https://www.facebook.com/topicos)

**Erscheinungsweise / publicação:**  
 vierteljährlich/trimestral  
 55. Jahrgang, Heft 4/2016  
 Ano 55, Caderno 4/2016  
 ISSN 0949-541X

**Einzelpreis / preço avulso:**  
 Euro 7,50 / R\$ 16,00  
**Abo / assinatura:**  
 Euro 26,00 / R\$ 50,00

**Konto / conta bancária:**  
 In Deutschland/na Alemanha  
 Deutsche Bank Bonn  
 Kto.-Nr. 025517408, BLZ 380 700 59  
 BIC: DEUT DE DK380  
 IBAN: DE90 380 700 590 0255174 08

**Redaktionsschluss für diese Ausgabe war am 09. Dezember 2016**  
 Abdruckrechte nach Vereinbarung mit der  
 Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft.

Alle namentlich gekennzeichneten Beiträge geben  
 die Meinung des Autors wieder, die nicht mit der  
 Redaktion übereinstimmen muss. Für unverlangt  
 eingesandte Manuskripte keine Gewähr.

Tópicos não se responsabiliza por conceitos e  
 opiniões emitidas em artigos assinados.

**Wir danken unseren Inserenten:**

LBBW	U2
Volksbanken Baden-Württemberg	S 9
Dannemann	S 31
Veiga	S 43
Puschmann	S 54
Kärcher	U3
BASF	U4



**GLÄNZENDE ERFOLGE GEGEN  
 HARTNÄCKIGEN SCHMUTZ.**

RESULTADOS BRILHANTES CONTRA  
 SUJEIRAS DIFÍCEIS.



Ob schmutzige Terrassen, unansehnliche Bodenflächen, schlamm-  
 verkrustete Autos und Fahrräder oder hartnäckige Verschmutz-  
 ungen auf Booten – Kärcher Hochdruckreiniger meistern einfach  
 jede Aufgabe. Sie sind einfach zu bedienen und ultrastark gegen  
 Schmutz.

Sejam terraços sujos, pisos com má aparência, bicicletas e carros  
 enlameados ou sujeiras persistentes em barcos - as lavadoras de  
 alta pressão da Kärcher enfrentam qualquer tarefa com facilidade.  
 O seu manuseio é simples e elas são ultra-fortes contra sujeira.

[www.kaercher.com](http://www.kaercher.com)

**KÄRCHER**

makes a difference



Chemie, die  
verbindet.  
Damit immer  
weniger  
Ackerflächen  
immer größeren  
Appetit lieben.



Mit einer wachsenden Bevölkerung wächst auch der Bedarf an Nahrung. Damit jeder in den Genuss einer ausgewogenen Ernährung kommt, entwickeln wir gemeinsam Lösungen für die gesamte Nahrungsmittelkette – vom Anbau bis hin zum Verzehr. Wenn mehr Nahrung mehr Menschen erreicht, ist das Chemie, die verbindet. Von BASF.

Teilen Sie Ihre Visionen mit uns auf [wecreatechemistry.com](http://wecreatechemistry.com)

 **BASF**  
We create chemistry